

69. ÖSTERREICHISCHER STÄDTETAG

Die Freistadt Rust lädt ein





live

mehr events.

**NEUE
MEGA
ARENA**

IN NEU MARX

**FÜR 20.000
MENSCHEN**

Neue WIEN HOLDING-ARENA.

Wien bekommt eine neue Multifunktionsarena, die alle Stücke spielt. Egal ob Konzerte, Shows, Entertainment oder Sportveranstaltungen. Die neue Wien Holding-Arena bietet perfekte Unterhaltung und große Emotionen. Realisiert wird das Projekt von der WH Arena Projektentwicklung, einem Unternehmen der Wien Holding.

www.wienholding.at



WH ARENA

PROJEKTENTWICKLUNG

mehr wien zum leben.
wienholding

Ein Unternehmen der StadtWien



Deine Stadt, dein Europa

Die Statutarstadt Rust lädt
zum 69. Österreichischen Städtetag.

Von 22. bis 24. Mai findet der 69. Österreichische Städtetag, die traditionelle Generalversammlung des Österreichischen Städtebundes, in der Freistadt Rust statt. Wir freuen uns auf rund 1.000 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit, darunter zahlreiche Bürgermeisterinnen und Bürgermeister.

„Wir für euch: Deine Stadt, dein Europa!“ lautet das diesjährige Motto des Städtetages. In der Woche vor der Europawahl 2019 bildet Europa den thematischen Rahmen der Veranstaltung: Zu Beginn spricht die Politikwissenschaftlerin Barbara Zehn-pfennig als Festrednerin über die demokratiepolitischen Herausforderungen der Europäischen Union, zum Abschluss diskutieren die österreichischen Spitzenkandidatinnen

und -kandidaten der EU-Wahl 2019 über politische Umbrüche in Europa.

Viele europäische Themen, etwa der zunehmende Nationalismus, der Klimawandel oder die Wohnungsnot sind Probleme, mit denen Städte Tag für Tag konfrontiert sind. Wir setzen uns dafür ein, dass Daseinsvorsorge in kommunaler Hand bleibt, wir kämpfen für leistbaren Wohnraum, wir suchen umweltfreundliche Mobilitätslösungen und bemühen uns um Integration und Chancengerechtigkeit.

Die gastfreundliche, offene und traditionsreiche Freistadt Rust ist ein guter Ort für Auseinandersetzungen mit all diesen Themen. Wir freuen uns auf inspirierende Vorträge, angeregte Diskussionen und einen bereichernden Austausch. 

Thomas Weninger
Generalsekretär Österreichischer Städtebund

Michael Ludwig
Präsident Österreichischer Städtebund



Schwerpunkt

69. Österreichischer Städtetag

Geschichte	Natur	Stadtentwicklung
Streifzug durch die Geschichte von Rust, Sonderstellung als kleinste Statutarstadt Österreichs 18	Eine Stadt im Nationalpark 32	Alte Freistadt in neuem Glanz 50
Tourismus	Weinbau	Gesundheit & Soziales
Urlaub wie im Paradies: Vom Sommer am See über Genuss pur bis zum Radlvergnügen 26	Von der Tradition der WinzerInnen bis zu den besten Weinen des Landes 40	Hilfe bei Burn-out und viel mehr 52
	Kultur	Freizeit
	Rust als Inspirationsquelle für viele KünstlerInnen 46	Vom Familypark über bunte Stadtfeste bis zu Segel-Regatten 53

Magazin

Fachausschuss	Judikatur-Update	Aktuelles aus unseren Städten 6
Verwaltungsorganisation in Dornbirn 55	Gewerbliches Betriebsanlagenrecht 62	Zu guter Letzt 71
E-Mobilität	Stabile Gemeindefinanzen	Finanzen 72
E-Tankstelle in Baden 56	Ein Blick in die Zukunft 64	Literatur 74
SDGs	Recht	Termine, Impressum 75
Nachhaltigkeitsbotschafter in den Gemeinden 58	Die Mildtätigkeit im Abgabenrecht 66	
Facility Management	Ausbildungs-Kolumne	
Fachausschuss und Plattformtreffen 60	Wie wir die Jugend erreichen 70	

Ich will meine Gemeinde gestalten. Nicht nur verwalten.



RUND
50%
ALLER GEMEINDEN
SIND KUNDEN DER
BANK AUSTRIA

Führende Public Sector-Expertise

Fragen Sie uns, wir sind für Sie da!

Wer seine Gemeinde weiterentwickeln will, braucht einen kompetenten Partner. Nahezu jede zweite österreichische Gemeinde vertraut dabei auf die Bank Austria. Unsere innovativen Service-Tools, wie die „Praxisplaner“, erleichtern kommunale Aufgaben und helfen dabei den Handlungsspielraum heute und in Zukunft zu erhöhen. Und das nachhaltig. Denn, wenn es um die Zukunft einer ganzen Gemeinde geht, muss die Lösung vor allen Dingen eines sein: zukunftssicher.

publicsector.bankaustria.at

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

 **Bank Austria**

Member of  **UniCredit**



Frauentag 2019

1 Graz

In Graz koordinierte das Women's Action Forum – eine neue Plattform von engagierten Aktivistinnen aus Fraueneinrichtungen, Kunst, Kultur, Politik, Wissenschaft, Sozial- und Gewaltschutzeinrichtungen – den Internationalen Frauentag. Unter dem Motto Women* in Action: Das Private ist politisch – no sh*t! wurde mit einer Demo, Projektionen und vielen anderen Aktionen darauf aufmerksam gemacht, dass seit den 70er-Jahren schon einiges erreicht wurde, aber noch viel zu tun ist.

2 Salzburg

In der Stadt Salzburg stand der Internationale Frauentag im Zeichen von „100 Jahre Frauenwahlrecht“. Die Frauenbeauftragte des Landes, Karoline Brandauer, Landesrätin Andrea Klambauer, Vize-Bürgermeiste-

rin Anja Hagenauer und die Frauenbeauftragte der Stadt Salzburg, Alexandra Schmidt, (von links) machten am Frauentag gemeinsame Sache.

3 Bruck an der Mur

Das Frauennetzwerk feierte den internationalen Frauentag am 8. März 2019 im Rathaus der Stadtgemeinde Bruck an der Mur.

4 Klagenfurt

150 Frauen und Männer singen die aktualisierte Europahymne „... alle Menschen werden Schwestern“ gemeinsam mit Bürgermeisterin Maria-Luise Mathiaschitz, Landeshauptmann-Stv. in Gabriele Schanig-Kanduth, Vizebgm. Wolfgang Germ, StR Christian Scheider und StR Markus Geiger.

5 Wr. Neustadt

Frauen in Bewegung: Neben der Aufführung des Dokumentarfilms „Female Pleasure“ stand bei einer Festveranstaltung das Thema „Lebensorte und Ansprüche von Frauen“ im Fokus. U. a. schilderten fünf Frauen persönliche Beweggründe, nach Wiener Neustadt zu ziehen beziehungsweise die Stadt auch wieder zu verlassen. Am Foto (v. l. n. r.): Lidwina Unger, Claudia Auer-Deutsch, Christian Stocker, Traude Dierdorf, Katrin Pultz, Elke Szalai, Margarete Sitz, Claudia Prudic und Tanja Windbüchler-Souschill.

6 Linz

Das Team des autonomen Frauenzentrums nimmt von den Jurorinnen und Frauenstadträtin Eva Schobesberger den Frauenpreis der Stadt Linz für den Frauennotruf



5



6



7



8



9

entgegen. Seit 20 Jahren ist das autonome Frauenzentrum die einzige Fachberatungsstelle für Frauen und Mädchen in Oberösterreich zu sexualisierter und sexueller Gewalt.

7 Wien

Wien. Stadt der großen Töchter: Frauenstadträtin Kathrin Gaal und die Zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures enthüllten die neue Ehrentafel für Barbara Prammer in der Pionierinnengalerie im Festsaal des Rathauses. „Als erste Frau an der Spitze des Parlaments hat Barbara Prammer Herausragendes geleistet. Als Frauenpolitikerin hat sich Barbara Prammer für Gleichstellung und Gleichberechtigung von Frauen und Männern eingesetzt. Barbara Prammer war eine echte Pionierin“, so Frauenstadträtin Kathrin Gaal.

8 St. Valentin

Bürgermeisterin Kerstin Suchan-Mayr lud zur Valentiner Frauenkonferenz mit der Juristin, Autorin und Feministin Eva Rossmann – auch hier waren 100 Jahre Frauenwahlrecht und Gleichstellung vorrangige Themen.

9 Villach

Anlässlich des Internationalen Frauentages kam es in Villach zu einer Vielzahl an Aktionen. Der Einladung des Frauenbüros der Stadt Villach zum Kinofilm „We Want Sex“ folgten über 200 Besucherinnen. Einen



10

starken regionalen Bezug hatte die öffentliche Performance „Biographical fempath I und II“ des Vereins „schau.Räume“. Frauen aus der Vergangenheit wurden von KünstlerInnen als Living Sculptures dargestellt und vieles mehr.

10 St. Pölten

Anlässlich des Internationalen Frauentages lud das Büro für Diversität der Stadt St. Pölten gemeinsam mit dem Kunstprojekt „Wahllokal XX TÈCHNE 6.0“ zur feministischen Projektionsguerilla Tour durch die St. Pöltner Innenstadt.



Housing for All

Europäische Bürgerinitiative gestartet

„Mit dem Menschenrecht auf leistbares Wohnen wird heute in ganz Europa spekuliert. Wohnen ist in vielen Städten Europas für breite Bevölkerungsschichten unerschwinglich. Es wird viel zu wenig in bezahlbares Wohnen investiert“, erklärte Karin Zauner-Lohmeyer zum Start der Europäischen Bürgerinitiative „Housing for All“ Ende März.

Fünf Forderungen der EBI an die EU-Kommission:

1. Erleichterung des Zugangs für alle zu leistbarem und sozialem Wohnbau
2. Keine Anwendung der Maastricht-Kriterien auf öffentliche Investitionen im leistbaren Wohnbau
3. Besserer Zugang zu EU-Finanzmitteln für gemeinnützige und nachhaltige Wohnbauträger

4. Soziale und wettbewerbsgerechte Regeln für Kurzzeitvermietungen über Online-Plattformen
5. Kleinräumige, statistische Erfassung des Wohnbedarfs in Europa

Das Online-Sammeltool zur digitalen Sammlung der Unterstützungserklärungen wurde vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik bewilligt und steht auf der Seite www.housingforall.eu zur Verfügung und kann auch auf anderen Homepages eingepflegt werden. Interessierte wenden sich an office@housingforall.eu – damit das Ziel, mehr als eine Million Unterschriften in ganz Europa zu sammeln, erreicht wird.

Unterschrieben werden kann die Initiative online unter housingforall.eu bis am 18. 3. 2020. In Österreich wird für die Unterzeichnung die Nummer des Reisepasses oder des Personalausweises benötigt.



V. l.: Vera Kovács, Andrej Holm, Karin Zauner-Lohmeyer, Nisan Jazairi und Toni Vazquez



Danke, Helmut Laab!

Regierungswechsel in Stockerau und Wolkersdorf

Ende November 2018 hat der Stockerauer Bürgermeister Helmut Laab (SPÖ) sein Amt und auch seine Funktion als Rechnungsprüfer des Städtiebundes zurückgelegt. Wir bedanken uns, dass er diese verantwortungsvolle Aufgabe elf Jahre lang erfüllt hat.

Im März 2019 kam es bei den vorgezogenen Gemeinderatswahlen in Stockerau zu einem Wechsel im Rathaus: Die ÖVP überholte die SPÖ, somit stellt Andrea Völkl den Bürgermeisteranspruch.

Auch Wolkersdorf hat im März seinen Gemeinderat gewählt, hier wurde ÖVP-Bürgermeisterin Anna Steindl mit ihrer Liste stärkste Partei, bei Redaktionsschluss liefen noch Regierungsverhandlungen.

Integration wird in Städten gelebt

Im März präsentierte die Allianz „Menschen.Würde.Österreich“ gemeinsam mit dem Österreichischen Städtebund vielfältige Erfolgsgeschichten der Integration in Städten und Kommunen.

Die ehemaligen Flüchtlingskoordinatoren Christian Konrad und Ferry Maier sprachen sich dafür aus, jene zu stärken, die gemeinsam für ein gelingendes Zusammenleben arbeiten wollen und kritisierten die Asylpolitik der Bundesregierung.



Vier Beispiele zeigten ganz unterschiedliche Ansätze: das gute Zusammenwirken in der steirischen Gemeinde Kumberg, das Streben nach Beschäftigung des syrischen Flüchtlings Jad Turjman, Bildungschancen für Jugendliche in einer Übergangsklasse am Abendgymnasium Wien (Direktor Klaus Brandl und Schülerin Safa Al Rufaije) sowie Erfolgsrezepte in österreichischen Städten, die Städtebund-Generalsekretär Thomas Weninger präsentierte. „Nirgendwo liegen Probleme und ihre Lösungen so nahe beisammen wie auf kommunaler Ebene: Unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister reden nicht, sondern sie handeln, Tag für Tag. Integration wird in Städten und Gemeinden gelebt, weil eine gelungene Integration ein gutes Zusammenleben für alle bedeutet“, erklärte Weninger, der sich von der Bundespolitik „im Regen stehen gelassen“ fühlt.

Innovationen made in Austria

Intelligent, autark und digital – das Stadtmobiliar von morgen. Ausgezeichnet mit dem Unternehmerinnenaward in der Kategorie Innovation ist der Familienbetrieb in Melk Vorreiter auf diesem Gebiet in Österreich. Die angebotenen Produkte erfüllen die Kriterien und die Auszeichnung macht stolz.

► Seit über 50 Jahren entwickelt Fonatsch Lichtmaste mit Design, Perfektion und Qualität. Die Technik hat sich seit den Anfängen um LICHT JAHRE verändert. Heute wie damals stehen wir für Innovation und Weiterentwicklung. „Wir vertreiben ja nicht einfach nur Produkte, sondern kreieren und schaffen sie selbst, so Marie-Luise Fonatsch, Eigentümerin. Gemeinsam mit Geschäftsführer Ing. Alexander Meissner hat sie sich eingehend Gedanken gemacht und das Produktportfolio um richtungs-

weisendes Stadtmobiliar erweitert. Nicht nur Einzelelemente überzeugen. Auch für größere Projekte ist man mit see u BY FONATSCH gut gerüstet. In vier Lebenswelten, Historic, Wood, Style und Swing werden aufeinander abgestimmte Produkte angeboten. Diese umfassen neben Lichtmasten auch das passende Stadtmobiliar. In vier verschiedenen Lebens-Atmosphären bieten wir aufeinander abgestimmte Designprodukte – von Lichtmasten, Auslegern, Wandhalterungen bis hin zu Parkbän-

ken, Wegweisern, Poller und Mülleimern.

Sie wünschen sich neue, aufregende Beleuchtungseffekte für ihre Parks, Plätze oder Anlagen? Iluric – der Lichtring für die individuelle Zusatzbeleuchtung, ist das neueste Produkt aus dem Hause Fonatsch. Der Ring lässt sich perfekt in den Masten integrieren und ermöglicht dadurch eine 360° Belichtung der Umgebung. Licht schafft ein tolles Ambiente das vor allem in Parks und auf Plätzen für ausgezeichnete Lichteffekte sorgt. Geeig-

net ist Iluric auch für Fußgängerzonen, Fuß und Radwege und Parkplätze – den Einsatzbereichen sind jedoch keine Grenzen gesetzt. ◀

Infos

Fontasch GmbH
Industriestraße 6
3390 Melk
T +43 (0)2752 / 52723 0
E office@fonatsch.at
I www.fonatsch.at



see u
BY FONATSCH

Lichtmasten und Stadtmobiliar



Der Lichtring »Iluric« lässt sich perfekt in den Masten integrieren und ermöglicht dadurch eine 360° Ambiente-Beleuchtung der Umgebung.

Fonatsch GmbH
A-3390 Melk
Industriestraße 6
T +43 / 27 52 / 527 23-0
F +43 / 27 52 / 527 23-20
E seeu@fonatsch.com

Alle Details auf
www.seebyfonatsch.com

ILURIC

Der Lichtring für
individuelle Zusatzbeleuchtung



Voitsberger Bürgermeister Ernst Meixner tritt zurück

33 Jahre lang war Ernst Meixner in der Stadtpolitik in Voitsberg aktiv, 22 davon als Bürgermeister der Stadtgemeinde. Nun kündigte er seinen Rücktritt mit 30. Juni an. Ausschlaggebend dafür sei laut Meixner, dass ein ideales Nachfolgeteam nachrücken könne. Die Nachfolge Meixners sorgte medial für Aufsehen. Neuer Bürgermeister wird nämlich Bernd Osprian, der derzeit noch Bürgermeister der Nachbargemeinde Bärnbach ist. Osprian übersiedelt für das Amt nach Voitsberg.

Besondere Anliegen des Langzeitbürgermeisters Meixner waren die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen, der Ausbau der Infrastruktur und des Kulturangebotes sowie der Themenbereich Bildung. Meixner war Mitglied des Hauptausschusses der Landesgruppe Steiermark des Österreichischen Städtebundes – wir danken für sein Engagement!



*Ernst Meixner legt
sein Funktion als
Bürgermeister von
Voitsberg zurück.*



Walter Brunner zieht sich zurück

Nach über 30 Jahren in der Stadtpolitik – die letzten elf davon als Leondinger Bürgermeister – zieht sich Walter Brunner aus der Politik zurück.

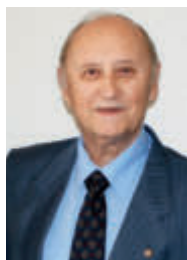
Unter seiner Leitung wurden in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte in der oberösterreichischen Stadtgemeinde auf Schiene gebracht. So etwa die Verlängerung der Straßenbahn von Linz nach Traun, die über Leonding verläuft, oder die Neuentwicklung des Harter Plateaus, eines prosperierenden Stadtteils entlang der Straßenbahn. Das im Jahr 2011 eingeführte Modell der BürgerInnenbeteiligung gilt weit über die Stadtgrenzen hinweg als Vorbild. Sowohl Kindergärten, Schulen und Horte als auch Tagesheime für SeniorInnen wurden in den letzten Jahren ausgebaut, um Leonding als familienfreundliche Stadt zu etablieren.

Über die Nachfolge Brunners an der Stadtspitze entscheiden die BürgerInnen bei einer Direktwahl am 26. Mai 2019. Bis dahin wird die 1. Vizebürgermeisterin, Sabine Naderer-Jelinek, die Amtsgeschäfte führen. Bürgermeister Brunner setzte sich während seiner Amtszeit auch im Österreichischen Städtebund für kommunale Anliegen ein und war u. a. stellvertretender Vorsitzender der Landesgruppe Oberösterreich.

Hans Wagner verstorben

Wiener Neustadt trauert um den Ehrenbürger.

Hofrat Hans Wagner, der langjährige Magistratsdirektor und Ehrenbürger der Stadt Wiener Neustadt, verstarb am 17. März 2019 im Alter von 88 Jahren. Neben seiner Tätigkeit als höchster Beamter des Magistrats der Stadt Wiener Neustadt, die er von 1976 bis 1995 ausübte, war Hofrat Hans Wagner auch Geschäftsführer der Landesgruppe Niederösterreich des Österreichischen Städtebundes, Stellvertretender Vorsitzender des Rechtsausschusses des Österreichischen Städtebundes, Mitglied der Gemeinderechts-Studienkommission sowie Teilnehmer bzw. Vorsitzender bei internationalen Konferenzen für überregionale Zusammenarbeit.



Gemeinden für Gesundheitskompetenz

Neuer Leitfaden zum Download

Gemeinden, die sich für Gesundheitskompetenz einsetzen, fördern die Entwicklung von Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität ihrer BürgerInnen. Die Art und Weise, wie Städte und Gemeinden ihre Aufgaben wie z. B. Raumplanung, Schulerhaltung oder Meldewesen umsetzen, beeinflusst die Lebensqualität der BürgerInnen in hohem Maß.



Der Leitfaden „Gemeinden für Gesundheitskompetenz!“ erläutert auf praxisnahe Weise, wie eine Kommune zu einer gesundheitskompetenten Einrichtung werden kann, die sich selbst und ihre BürgerInnen stärkt.

Download unter <https://styriavitalis.at/gesundheitskompetenz/>



Sizilien sucht Partnergemeinde

Die Gemeinde Francavilla di Sicilia ist auf der Suche nach einer Gemeindekooperation in Österreich.

Francavilla liegt ca. 50 km südwestlich von Messina, am Fuße des Ätna. Die rund 4.000 BewohnerInnen der Gemeinde sind vorwiegend in der Landwirtschaft tätig.

Im Jahr 1719 war der Ort Schauplatz einer Schlacht im Spanischen Erbfolgekrieg. Am 20. Juni dieses Jahres besiegte dort ein spanisches Heer die kaiserliche Armee des Habsburgers Karl VI., Vater von Maria Theresia. Zum 300-jährigen Jubiläum dieses Ereignisses sucht die Gemeinde nun Kontakt zu Kommunen in Ländern der damaligen Kriegsteilnehmer. Gedacht ist dabei speziell an Schulkooperationen im Sinne der Völkerverständigung.

Interessierte Städte und Gemeinden wenden sich bitte an Frau Gesandte Bernadette Klösch in der Österreichischen Botschaft in Rom (bernadette.kloesch@bmeia.gv.at) oder an Alexander Lesigang im Büro des Städtebunds.

© Foto: iStockphoto

it's

Vialit

ASPHALT

Vialit Asphalt GmbH & Co. KG
 Josef-Reiter-Straße 78
 5280 Braunau / Austria
office@vialit.at
www.vialit.at

ERSTE HILFE- KURS FÜR STRASSEN- PROFIS

INFORMIEREN SIE SICH JETZT
07722-62 97 70

Bezahlte Anzeige

Vialit lädt ein: Erste Hilfe Kurs für Straßenprofis.

Vom 6.3. bis 27.Juni 2019

► Für Gemeinden und StraßenmeisterInnen startete Österreichs Paradeunternehmen Vialit Asphalt am 6. März im Städtischen Bauhof Voitsberg eine Roadshow an 32 Orten im gesamten Bundesgebiet.

Dabei wird jeweils von 9.00 Uhr bis in den frühen Nachmittag - bei jedem Wetter - gezeigt, wie man reparaturbedürftige Straßen mit einfachen, kostengünstigen Sofortmaßnahmen wiederbelebt.

Schlagloch- und Fugensanierung, Oberflächenbehandlung, Dünnschichtbeläge, farbige Beschichtungen, Bankettsanierung und Bodenstabilisierung

sind die Schwerpunkte der umfangreichen Vialit-Produktpalette.

In einem „Erste Hilfe Kurs“ wird gezeigt wie man mit Reparaturasphalt, Fugenmassen, Mörtel, Asfaltregenerierung und den entsprechenden Werkzeugen in einer „do it yourself“-Methode desolate Straßen und Wege wieder in neuem Glanz erstrahlen läßt.

Alle Informationen zu den Veranstaltungsorten- und Terminen sieht man unter „News“ auf der Homepage www.vialit.at. Anmeldungen zur Road Show unter event@vialit.at. Sollten Interessenten keinen geeigneten



Ort oder Termin finden, kommt Vialit auch gerne zu jeder weiteren Gemeinde oder den Bauhof Ihrer Wahl.

Alle Informationen über die Vialit Road-Show unter: event@vialit.at

© Foto: Vialit, Braunau

Wir räumen auf: Miteinander!

Freiwillige sammeln noch bis 15. Mai Müll.

Unter dem Motto „Wir räumen auf: Miteinander!“ räumen freiwillige HelferInnen Österreichs Städte und Gemeinden seit Mitte März auf. Der Österreichische Städtebund

unterstützt gemeinsam mit dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, der ARA Altstoff Recycling Austria AG, Coca-Cola Österreich und dem Österreichischen Gemeindebund die landesweite Flurreinigungs-Initiative.

Städte und Gemeinden erhalten Starterpakete und können

den Erfolg online dokumentieren, unter allen teilnehmenden Kommunen wird ein Fest verlost.

Der bei der Aktion gesammelte Müll wird nach der Flurreinigungsaktion von der ARA abgeholt und fachgerecht entsorgt. „Wir freuen uns, Teil dieser sinnvollen und wichtigen Initiative zu sein. Unser Beitrag ist nicht nur die fachgerechte Behandlung und das Recycling des gesammelten Mülls, sondern vor allem auch dessen Analyse: Welche Abfälle werden tatsächlich einfach gedankenlos in der Umwelt weggeworfen und können daher leider keinem Recyclingkreislauf zugeführt werden? Daraus können wir viel für die Zukunft lernen“, erklärte ARA-Vorstand Werner Knausz.

Weitere Informationen unter:

www.miteinandaufraeumen.at



Laszlo Niklos (Coca-Cola Österreich), Isolde O'Donnell, Bundesministerin Elisabeth Köstinger, Kathy O'Donnell, Frank O'Donnell (Coca-Cola HBC Österreich), Werner Knausz (ARA)

Neptun Wasserpreis 2019

Innsbruck wird Wassergemeinde, Lustenau gewinnt bei Bildung

Auf 80 Seiten lädt das „WER WIE WASSER Mitmachbuch“ der Marktgemeinde Lustenau zur bunten Auseinandersetzung mit dem Element Wasser. Es wurde bei der diesjährigen Verleihung des Neptun Wasserpreises in der Kategorie Bildung von der Fachjury auf den ersten Platz gereiht.

Innsbruck ist Österreichs „WasserGEMEINDE 2019“: Das 360-Grad-Filmprojekt „Die Reise des Innsbrucker Wassers“ setzte sich im österreichweiten Online-Voting gegen sechs andere Projekte durch. „Die Idee der Innsbrucker Kommunalbetriebe, Bewusstseinsbildung mithilfe von moderner Filmtechnik zu ermöglichen, empfinden wir als zukunftsweisend“, erklärte Franz Dinobl,

Präsident der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach.

Der „Neptun“ wird vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, vom Wirtschaftsministerium, von den Verbänden Gas- und Wasserfach (ÖVGW), dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband (ÖWAV) sowie den teilnehmenden Bundesländern mit dem Ziel, mehr Bewusstsein für die Ressource Wasser zu schaffen, verliehen.

Mehr über die Projekte plus VR-Video:

www.neptun-wasserpreis.at/projekte



Mitmachbuch aus Lustenau



Innsbrucks Bürgermeister Georg Willi und IKB-Vorstand Thomas Pühringer nahmen den Titel „Österreichs WasserGEMEINDE 2019“ entgegen.

50 Tage Bewegung

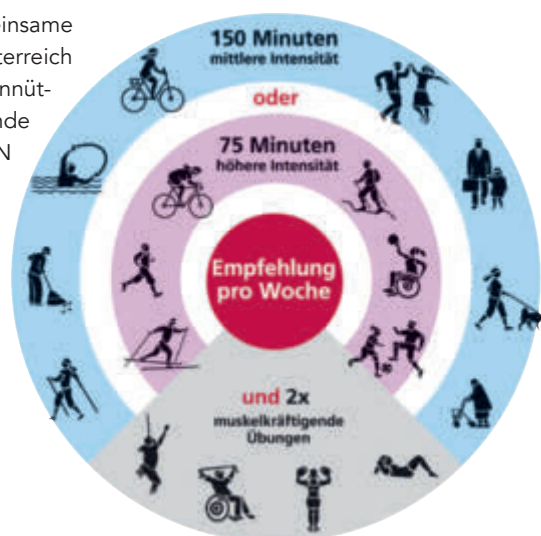
Regelmäßige Bewegung hält fit, verbessert das Wohlbefinden und die Lebensqualität. Unter dem Motto „Gemeinsam fit. Beweg Dich mit!“ sind Städte, Gemeinden und Sportvereine in ganz Österreich eingeladen, die Bevölkerung zu mehr Bewegung zu motivieren.

► Von 7.9.-26.10. wird gezeigt, dass Bewegung gesund ist und Spaß macht. Das Ziel ist, das Thema Bewegung in den Fokus zu rücken und das Wissen über gesunde Bewegung zu erhöhen. 150 Minuten Bewegung pro Woche für Erwachsene und 60 Minuten Bewegung pro Tag für Kinder – so lauten die Österreichischen Bewegungsempfehlungen. Ab sofort können Städte, Gemeinden und Vereine ihre Bewegungsangebote auf www.gemeinsambewegen.at eintragen. Unter allen Veranstaltern wird pro Bundesland ein Imagevideo verlost und es gibt kostenlose Werbemittel. Interessierte finden auf der Website die passenden Bewegungsangebote in ihrer Nähe.

„50 Tage Bewegung“ ist eine gemeinsame Initiative des Fonds Gesundes Österreich und der Fit Sport Austria, der gemeinnützigen GmbH der 3 Breitensportverbände ASKÖ, ASVÖ und SPORTUNION sowie dem VAVÖ. Machen Sie jetzt mit!

Infos

www.gemeinsambewegen.at,
Fonds Gesundes Österreich,
Dr. Verena Zeuschner,
+43/1/8950400-730,
verena.zeuschner@goeg.at



Unter dem Motto „Gemeinsam fit. Beweg dich mit!“ rufen wir alle Gemeinden und Sportvereine auf, bei der Initiative „50 Tage Bewegung“ vom 7.09. bis zum 26.10. mitzumachen!

Tragen Sie auf www.gemeinsambewegen.at Ihre Bewegungsangebote ein und bestellen Sie kostenlose Werbemittel.

Unser Ziel ist klar: Bewegung macht Spaß! Bewegung ist gesund und Gemeinden und Sportvereine haben für Alle passende Angebote in ihrer Nähe. Denn mit nur 150 Minuten Bewegung pro Woche kann man ganz leicht etwas für die eigene Gesundheit tun.





HeldInnen
von
heute

Für ein lebenswertes
Morgen ... Batterien **niemals**
im Restmüll entsorgen!

Batterien sind kleine Energiekraftwerke, die den reibungslosen Betrieb all unserer Elektrogeräte ermöglichen. Je nach Batterietyp können sie neben wichtigen Rohstoffen wie Nickel, Mangan, Kobalt, Kupfer oder Lithium auch Quecksilber und andere Schwermetalle enthalten, die giftige Emissionen verursachen. **Aus diesem Grund haben Batterien und Akkus – egal welcher Art und Größe – nichts im Restmüll verloren.**

HeldInnen von heute besiegen ihre Bequemlichkeit und werfen Batterien – auch wenn sie noch so klein sind – keinesfalls in den Restmüll. Sie übernehmen Verantwortung und bringen sie zur Sammelstelle oder zur Sammelbox im Handel.

Die Umwelt braucht HeldInnen – heute und morgen!

Informationen, Adressen,
Öffnungszeiten aller
Sammelstellen auf
elektro-ade.at



ELEKTROALTGERÄTE
KOORDINIERUNGSSTELLE
Austria GmbH

69. ÖSTERREICHISCHER STÄDTETAG 22.–24. Mai 2019



Österreichischer
Städtebund



Schwerpunkt 69. Österreichischer Städtetag

Geschichte	Natur	Stadtentwicklung
Streifzug durch die Geschichte von Rust, Sonderstellung als kleinste Statutarstadt Österreichs 18	Eine Stadt im Nationalpark 32	Alte Freistadt in neuem Glanz 50
Tourismus	Weinbau	Gesundheit & Soziales
Urlaub wie im Paradies: Vom Sommer am See über Genuss pur bis zum Radelvergnügen 26	Von der Tradition der WinzerInnen bis zu den besten Weinen des Landes 40	Hilfe bei Burn-out und viel mehr 52
	Kultur	Freizeit
	Rust als Inspirationsquelle für viele KünstlerInnen 46	Vom Familypark über bunte Stadtfeste bis zu Segel-Regatten 53





Willkommen in Rust!

Es ist mir eine große Freude und eine besondere Ehre, meine Kolleginnen und Kollegen aus ganz Österreich zum 69. Städtetag in meiner Heimatstadt begrüßen zu dürfen. Bei dieser bedeutenden Veranstaltung kommen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus ganz verschiedenen Kommunen zusammen, aus West und Ost, aus der Metropole des Landes und großen Landeshauptstädten genauso wie aus kleinen Städten wie Rust. So unterschiedlich wir sind, haben wir doch alle ein gemeinsames Ziel, eine Aufgabe, die uns eint: für die Lebensqualität unserer Bürgerinnen und Bürger zu arbeiten.

Dazu zählt etwa der Schutz der Natur, der in Rust angesichts der Lage mitten in einem ganz besonderen Nationalpark einen besonderen Stellenwert einnimmt. Und wer an Rust denkt, denkt auch sofort an Wein mit höchster Qualität. Schließlich leben hier ausgezeichnete Winzerinnen und Winzer, die mit ihren edlen Tropfen österreichweit, ja sogar weltweit, Werbung für unsere Stadt machen. Rust ist auch eine geschichtsträchtige Stadt, deren reiches historisches Erbe uns dazu verpflichtet, das Ortsbild zu schützen und zu bewahren. Das hervorragend erhaltene und gepflegte Ensemble der Altstadt ist ein Vorzeigebispiel für erfolgreichen Denkmalschutz. Kein Wunder, dass Filmteams die Stadt als Kulisse für beliebte Serien und Filme nutzen. Rust ist auch ein Ort, in dem sich Künstlerinnen und Künstler für immer wohlfühlen, wo sie eine Heimat gefunden haben, die ihre Kreativität und Schaffensfreude fördert. Schließlich fühlt man sich in Rust gleich aufgehoben und angenommen.

Das hat mit der sprichwörtlichen burgenländischen Gastfreundschaft zu tun. So darf sich Rust über eine ständig wachsende Zahl an Gästen aus nah und fern freuen. Fühlen auch Sie sich mit unserer Gastfreundschaft willkommen geheißen. Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Städtetag in Rust.



Mag. Gerold Stagl
Bürgermeister Freistadt Rust



Die mittelalterliche Fischerkirche, eine ehemalige Wehrkirche, ist eines der ältesten Wahrzeichen der Statutarstadt Rust.

Streifzug durch die Geschichte

Die Freistadt Rust hat eine lange und bewegte Geschichte.

Unter den Römern war sie Teil der Provinz Pannonien. Im Jahr 1681, als das Burgenland noch zum Königreich Ungarn gehörte, erhielt Rust das Stadtrecht. Zur Republik Österreich kam Rust dann im Jahr 1921 und wurde Statutarstadt – und damit auch zum kleinsten Verwaltungsbezirk des Landes.

Rust, die „Stadt der Störche und des edlen Weines“, wie man sie liebevoll nennt, wurde auf altem Siedlungs- und Kulturboden errichtet. Das belegen einige prähistorische Funde aus der Jüngeren Steinzeit. Die Archäologie machte sogar viele interessante Funde aus der Zeit der Hügelgräber- und Urnenfelderkultur, der Bronzezeit, der Zeit der Hallstattkultur (Ältere

Eisenzeit) sowie der La-Tène-Zeit (Jüngere Eisenzeit) in Rust und seiner Umgebung.

Lage an der Bernsteinstraße

In vorchristlicher Zeit war das Gebiet um den Neusiedler See Teil des keltischen Königreichs Noricum. Die Besiedelung erfolgte damit in der Umgebung der keltischen Höhensiedlung Burg auf dem Schwarzen-

bacher Burgberg. Später, unter den Römern, lag das heutige Rust dann in der Provinz Pannonien, was viele Exponate bezeugen.

Rust lag an der legendären „Bernsteinstraße“ und profitierte bereits früh vom Handel, etwa vom Weinverkauf.

Der Name Rust leitet sich übrigens vom lateinischen Wort „ulmus“, also Ulme oder Rüster, ab. „Rust“ ist aber auch die Überset-



Der Reichtum der Stadt spiegelt sich auch in den riesigen Ausmaßen des dreieckigen Rathausplatzes wider (Aufnahme aus der Zeit um 1927).

zung der ungarischen Bezeichnung „Szil“. Diese bedeutet ebenfalls Ulme oder Rüster.

Erste urkundliche Erwähnung

Die kleine Siedlung Rust wird 1317 erstmals urkundlich erwähnt. So heißt Rust in der Schenkungsurkunde des damals regierenden ungarischen Königs Karl Robert I. von Anjou-Neapel für seinen Gefolgsmann Desiderus Héderváry „possessio Ceel vocatum circa stagnum Ferthew“. Der Ort am See blieb noch bis 1393 im Familienbesitz der Héderváry. Diese war eine Nebenlinie der Güssinger Grafen.

Als Rust auf dem Erbweg in den Besitz der Grafen von St. Georgen-Böding kam, begann schließlich der rasche Aufstieg des kleinen Winzer- und Fischerdorfs. Zeichen dafür waren die Errichtung einer Pfarre sowie die Entstehung der Fischer- und Weinbauernzunft, die „Zeche“. Die Schlusssteine in der Fischerkirche tragen heute

noch die Zeichen dieser Zünfte. Sie bringen auch die engen Beziehungen zu Ödenburg und Preßburg zum Ausdruck.

Begehrte Weingärten

Vom 14. bis zum 16. Jahrhundert waren sowohl Adel, Klerus als auch Bürgertum aus dem Habsburgerreich Österreich bemüht, die begehrten Weingärten in Rust käuflich zu erwerben. Rust hatte in dieser Zeit die führende Rolle im westungarischen Weinbau: Bis nach Bayern, Böhmen, Mähren, Schlesien, Brandenburg, Preußen und Polen spannte sich das dichte Handelsnetz mit Ruster Spitzenweinen. Der Ruster „Ausbruch“ war zum weltberühmten Sinnbild höchster Weinqualität geworden.

Erhebung zur Marktgemeinde

1441 ging auch die Herrschaft Ungarisch-Altenburg (Komitat Wieselburg) in den Besitz der Grafen von St. Georgen-Böding

über und Rust wurde dieser Herrschaft unterstellt. Um 1470 wurde der Fischerei- und Weinort zum Markt erhoben.

Aus dieser Zeit stammen auch die ersten Privilegien Rusts. Zum Beispiel profitierte die Stadt aufgrund des Weinbaus immer schon von steuerlichen Begünstigungen.

Wappen ohne Weinsymbol

Obwohl Rust im Weinbau führend war, findet sich kein Symbol der Weinwirtschaft im Marktwappen des 15. Jahrhunderts wieder. Vielmehr bezieht es sich auf eine heraldische Darstellung des Neusiedler Sees: drei Rohrkolben, die aus dem Wasser ragen. Das Ruster Marktsiegel, das bis zu seiner Bekrönung 1681 (Freistädterhebung) in Gebrauch war, beweist somit, dass Rust und der See untrennbare Begriffe sind: Die urkundliche Ersterwähnung von Rust (1317) lokalisierte die damals kleine Siedlung „circa stagnum Ferthew“ (Neusiedler See).



Die Kirche zur Hl. Dreifaltigkeit und stolze Bürgerhäuser am Rathausplatz bilden das Zentrum des malerischen Stadtbild-Ensembles von Rust (Bild aus 1955).

Auch trägt der Siegelstempel des Marktes die Umschrift: „S(igillum) Gemeinn Marcks Rust am Hungerischen See“.

Türkenkrieg, Pest und Brände

Erst im Jahr 1512 wurde Rust mit dicken Mauern, Gräben und anderen Schutzwehren befestigt und umgeben. Nach Aussterben der Familie des Grafen von St. Georgen-Bösing kam Rust als Teil der Herrschaft von Ungarisch-Altenburg an Ludwig

II., König von Böhmen und Ungarn. Als dieser 1523 die Herrschaft Ungarisch-Altenburg seiner Gattin Maria (Schwester Ferdinands I. und Karls V.) übergab, gelangte Rust zum ersten Mal in den Besitz der Habsburger. Bis ins Jahr 1649 blieb es Teil des habsburgischen Kronguts.

Das 16. Jahrhundert war für Rust eine harte Zeit. In den Türkenjahren 1529 und 1532 wurde der Markt zerstört. Außerdem gab es immer wieder Brandkatastrophen. 1583

wütete erstmals auch noch die Pest. Und die Zeit der Glaubensspaltung und die konfessionell-politischen Konflikte ließen Rust ebenso nicht verschont. Trotzdem hat sich die Bevölkerungszahl Anfang des 17. Jahrhunderts verdoppelt, daher wurde 1614 eine zweite Befestigung gebaut.

Verwaltungsautonomie

Im Jahr 1681 hatte Rust endlich die volle städtische Verwaltungsautonomie erreicht. Sie genießt verschiedene Privilegien wie Weinrechte, Einquartierungsbefreiungen, Marktrechtsverleihungen, Blutgerichtsbarkeit, die Bekrönung des Marktwappens mit dem königlichen Diadem sowie das Recht, alle Schriftstücke mit rotem Siegel zu bekräftigen. Die Freistadterhebungsurkunde ist übrigens das Prunkstück des Ruster Stadtarchivs.

Als die Freistadt Rust 1683 dem Grafen Emerich Tököly huldigte, war sie die kleinste Stadtrepublik Ungarns. 1836 erteilte Kaiser Ferdinand I. der Freistadt Rust das Recht, vier Jahrmärkte abzuhalten. Diese bestehen bis heute: jeweils am Donnerstag nach Maria Lichtmess, nach Rogate (2. Fastensonntag) und Aegidi (Patron der Fischerkirche) und nach Allerheiligen.

Geschützte Altstadt

Während der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1867) wurde Rust als „Stadt mit geordnetem Statut“ der Komitatsverwaltung Ödenburg unterstellt. 1921 kam das Burgenland von Ungarn an Österreich. Bei seiner Angliederung beließ man der Stadt Rust den Titel „Freistadt“ in Wahrung ihrer historischen Tradition. Als Freistadt führt Rust die Agenden einer Bezirkshauptmannschaft aus und untersteht direkt dem Amt der Burgenländischen Landesregierung. Rust übt die Selbstverwaltung durch ein eigenes Stadtrecht aus.

1954 wurde die Ruster Altstadt als erste Stadt in Österreich unter den Schutz der Haager Konvention gestellt, die Kulturgüter zum Beispiel im Kriegsfall vor Zerstörung bewahren sollte. Seit 1963 steht die Ruster Altstadt unter Denkmalschutz. 1977 erhielt Rust erstmals die Prämierung als schönste Stadt des Burgenlands.

Und 2001 wurde die Altstadt von Rust in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbestätten eingetragen.





Der Landesvorstand (v. l.): Bgm. Vinzenz Knor, Güssing; MD Dr.ⁱⁿ Gerda Török, Eisenstadt; Bgm. Georg Rosner, Oberwart; Bgm. Rudolf Geißler, Oberpullendorf; Bgm. Mag. Thomas Steiner, Eisenstadt; Bgm. Josef Ziniel, Frauenkirchen; Bgm.ⁱⁿ Ingrid Salamon, Mattersburg; Generalsekretär Dr. Thomas Weninger; Bgm.ⁱⁿ Elisabeth Böhm, Neusiedl; Geschäftsführer Amtsleiter Karl Aufner, Mattersburg; Amtsleiterin Mag.^a Katja Massing, Oberwart, und Bgm. Dieter Posch, Neudörfel

Landesgruppe Burgenland

Die Mattersburger Bürgermeisterin Ingrid Salamon (SPÖ) wurde als Obfrau bei der letzten Landeskonzferenz eindrucksvoll bestätigt, ebenso ihr Stellvertreter Bgm. Mag. Thomas Steiner aus Eisenstadt. Zum zweiten Stellvertreter wurde Bgm. Vinzenz Knor aus Güssing gewählt. Kassier ist Bgm. Georg Rosner aus Oberwart, Landesgeschäftsführer der Mattersburger Amtsleiter Karl Aufner.

► Schwerpunkt der Tätigkeiten der letzten Jahre waren unter anderem intensive Schulungen für die MitarbeiterInnen der Gemeindeverwaltung über die

Akademie Burgenland. 212 Personen nahmen an Schulungen teil. Eine interne Schulungsreihe mit der Unterstützung des KDZ wurde eigens für die Amts-

leiterInnen unter dem Motto „Führungskräftewerkstatt“ gestartet.

„Die vorrangigen Zukunftsthemen für den Städtebund

sind die IT-Sicherheit in den Gemeinden sowie eine Entbürokratisierungsoffensive“, erklärt Obfrau Ingrid Salamon. ◀



Die kleinste Statutarstadt

Rust war mehr als 300 Jahre lang eine ungarische Freistadt. Als das Burgenland im Jahr 1921 zum jüngsten Bundesland der Republik Österreich wurde, behielt Rust seine Sonderstellung. Der Ort lebt heute vor allem von seinem exzellenten Weinbau und dem weiterhin zunehmenden Fremdenverkehr.

Mit nur rund 1.900 EinwohnerInnen ist die Freistadt Rust der kleinste Verwaltungsbezirk von Österreich. Das hat historische Gründe: Schon im Jahr 1681, als das Burgenland noch ein Teil Ungarns war, wurde dem Ort am Neusiedler See das Stadtrecht verliehen. Daher behielt Rust auch nach Anschluss des Burgenlands an die Republik Österreich im Jahr 1921 seine Privilegien. Rust ist heute Freistadt und Statutarstadt, also eine Stadt mit einem eigenen Statut.

Besondere Stadtrechte

Dieses einzigartige Privileg genießen in Österreich nur 15 Städte, dazu zählen zum Beispiel Wien, Salzburg, Steyr, Krems an der Donau und Villach. Was macht sie so besonders? Sie verfügen über ein eigenes, landesgesetzlich erlassenes Stadtrecht („Stadtstatut“). Ihre BürgermeisterInnen fungieren gleichzeitig als Bezirksverwaltungsbehörde. Würde heute eine österreichische Stadt ein eigenes Statut beantragen, müsste sie mindestens 20.000 EinwohnerInnen haben.

Die Angelegenheiten der Bezirksverwaltung werden am Magistrat der Freistadt Rust erledigt. Dieser befindet sich im Rathaus. Der Bürgermeister hat auch die Stellung eines Bezirkshauptmanns. Es können daher im Ruster Rathaus zum Beispiel auch Reisepässe ausgestellt sowie Gewerbe angemeldet werden und noch vieles mehr.

Bevölkerungswachstum

Die EinwohnerInnenzahl von Rust blieb über Jahrhunderte weitgehend konstant. Einige



Der Magistrat der Freistadt Rust ist im altehrwürdigen Gebäude des Rathauses (links im Bild) am Conradplatz untergebracht. Der zweigeschoßige Dreiflügelbau stammt aus dem Jahr 1673.



Drei aus dem Wasser ragende Rohrkolben zieren das Wappen der Stadt in der Stadterhebungsurkunde. Das Dokument ist im Stadtmuseum ausgestellt.

Zahlen, die das verdeutlichen: 1863 hatte Rust 1.408 EinwohnerInnen, 1920 waren es 1.402 und 1934 schließlich 1.432. Erst die Aufparzellierungen und die Vergabe von günstigem Baugrund nach dem 2. Weltkrieg führten zu einem raschen Anwachsen der Siedlung. Und so lebten 1951 schon 1.596 Personen in Rust und 1971 waren es bereits 1.704 EinwohnerInnen. Heute sind es 1.921. Diese Bevölkerungszahl ergab sich jedoch durch Zuzug, da die Geburtenrate rückläufig ist.

Wirtschaftsmotor Tourismus

Heute lebt Rust vor allem vom exzellenten Weinbau und dem weiterhin zunehmenden Fremdenverkehr. Detaillierte Informationen dazu finden Sie auf den folgenden Seiten. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs erfolgte nach dem 2. Weltkrieg noch recht

langsam. So standen in Rust 1959 nur drei Betriebe mit insgesamt 91 Betten dem Tourismus zur Verfügung. Trotzdem zählte man bereits 11.153 Nächtigungen im Jahr. Die Gäste waren damals 4.949 InländerInnen und 1.394 AusländerInnen. Die durchschnittliche Verweildauer in Rust betrug etwa drei Tage.

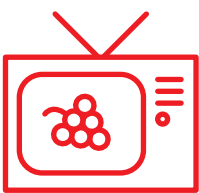
Gästemagnet Weinakademie

Um den Tourismus anzukurbeln, wurde z. B. 1953 eine städtische Jugendherberge eröffnet und 1958 das im Krieg komplett zerstörte Seebad wieder in Betrieb genommen. Die Stadt wurde zusehends zu einem beliebten Ferienort. Heute sind 84 Personen, rund neun Prozent der Erwerbstätigen, im Beherbergungswesen und in der Gastronomie beschäftigt. Es gibt insgesamt 47 Betriebe mit 248 Beschäftigten.

Ein wahrer Tourismusmagnet ist die Weinakademie, die im Seehof untergebracht ist. Sie allein sorgt für rund 20.000 Nächtigungen pro Jahr. Ihre Besonderheit: Sie wendet sich in Sachen Weinkultur an LaiInnen und Profis. Hier kann man den Titel „Master of Wine“ erwerben.

Aufschwung auch mit EU-Hilfe

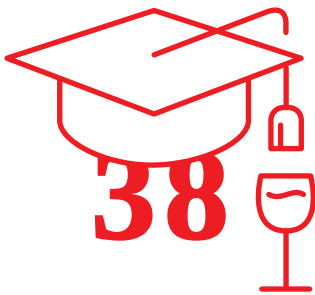
Wie viele Orte im Burgenland hat auch die Freistadt Rust von der Ostöffnung und dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union profitiert. Denn das Burgenland wurde als besonders förderungswürdig eingestuft. Mit EU-Förderungen wurden im Burgenland Investitionen von mehr als vier Milliarden Euro ausgelöst. Auch Rust hat das Geld aus Brüssel gut genutzt. Zuletzt förderte die EU etwa den Bau des Hotels Katamaran. 



963.000

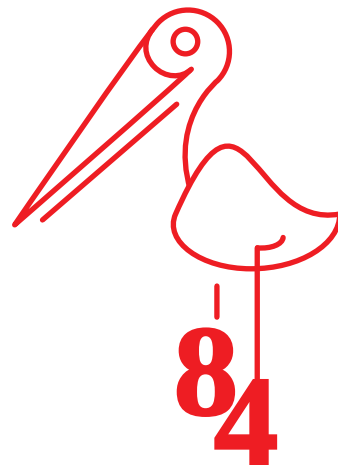
Der „Winzerkönig“ mit seinen Drehorten in Rust zählt zu den erfolgreichsten TV-Serien. Alleine an einem Abend zählte der ORF **963.000 ZuseherInnen**.

Insgesamt waren es bei **39 Folgen** viele Millionen.



38

Die Weinakademie Österreich in Rust ist die größte Weinschule in ganz Europa. Die rund **15.000 TeilnehmerInnen pro Jahr** kommen aus **38 Ländern**, sogar aus Übersee.

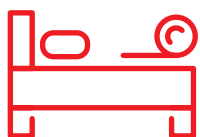


84

Im Vorjahr „bewohnten“ **21 Storchente** die Rauchfänge der Ruster Häuser und zogen **42 Jungstörche** auf.

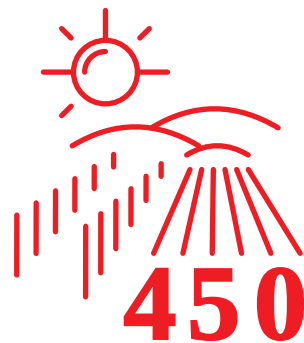
RUST

in Zahlen



167.221

Das kleine Rust ist eine große Tourismusstadt: Im Jahr 2018 wurden **167.221 Nächtigungen** verzeichnet, um rund **7,2 Prozent** mehr als im Jahr davor.



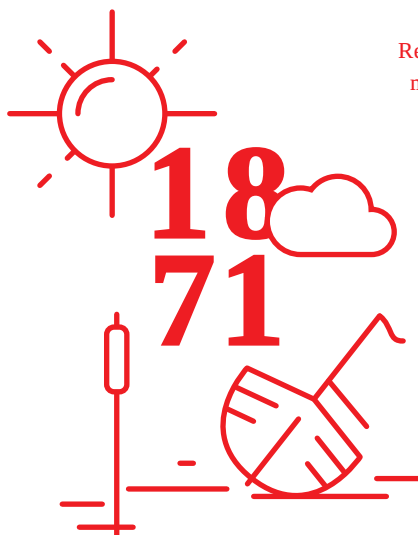
450

Rust ist untrennbar mit dem Weinbau verbunden und weithin für Qualität bekannt. Die Rebfläche umfasst **450 Hektar**, mit einer großen Sortenvielfalt von Rot- und Weißweinen.



1.921

In der Freistadt, die eine Fläche von **20,01 km²** hat, haben **1.921 Menschen** ihren Hauptwohnsitz.



1871

Der Neusiedler See ist immer wieder ausgetrocknet, zuletzt im **Jahr 1871**. Sein Wasserstand unterliegt großen Schwankungen, da Regen für bis zu **80 Prozent** der Füllmenge sorgt.

Sport, Spaß & Entspannung

direkt am Neusiedler See



Seebad Rust · **Hotel am See Rust** ★★★

7071 Rust · Ruster Bucht 2 · +43 2685 20495

www.seebadrust.at

www.hotelamsee-rust.at

Das **vielfältige Freizeitangebot** macht das **Ruster Seebad** als Ferien- und Ausflugsziel sehr beliebt. Die Ruster Bucht eignet sich hervorragend für Wassersportarten wie Segeln, Surfen und Paddeln. Eine gemütliche Fahrt mit dem Tret- oder Elektroboot führt an der gepflegten Liegewiese entlang hinaus auf den **Neusiedler See**. Die **Segel- und Surfschule** sowie der **Elektro- und Tretbootverleih** befinden sich direkt im Seebad-Areal. Die Rundfahrtschiffe, die Fahrradfähre und der Fahrradweg starten ebenfalls von hier. Unsere **Badeanlage** hat den kleinen und großen Gästen einiges zu bieten: eine gepflegte Liegewiese mit Kinderspielplatz, Minigolfanlage, Trampolin, Tischtennistische, Beach-Volleyballplatz, Kinderanimation, etc. Im 500 m² großen, **solarbeheizten Erlebnisbecken** findet man eine 36 m lange Wasser-rutsche, eine Breitwasserrutsche, Schwalldusche, eine Abenteuerinsel mit Kletternetz, Geysire, einen Wasserpilz und einen Wildwasserkanal.

Im **Seerestaurant Katamaran** werden die Gäste mit regionalen Köstlichkeiten verwöhnt, **die Terrasse lädt zum Chillen ein**.

Nach einem erlebnisreichen Tag finden Sie gleich nebenan, im **Hotel am See Rust*****, **gemütliche Zimmer** zum Entspannen. Klimatisierte, modern-maritim eingerichtete **Doppel- und Familienzimmer** sowie **Ferienwohnungen** warten auf die Gäste direkt am See, **nur 1 km vom Stadtzentrum** entfernt.



Katamaran



Der Neusiedler See – der westlichste Steppensee Europas – ist die große Tourismusattraktion von Rust und des gesamten Nordburgenlands.

Urlaub wie im Paradies

Radausflüge, Weinwochen, Kajaktouren, Festivals, Ganslessen und Adventmärkte: Die gastfreundliche Freistadt Rust am Westufer des Neusiedler Sees ist zu jeder Jahreszeit eine Reise wert. Das spricht sich herum und schlägt sich zunehmend auch in den Nächtigungszahlen nieder: Man fährt einfach gerne für ein paar Tage nach Rust, um in malerischer Umgebung neue Energie zu tanken.

Wenn ich den See seh, brauch ich kein Meer mehr.“ So denken nicht nur BurgenländerInnen, sondern auch immer mehr KurzurlauberInnen. Verspricht doch ein Wochenende am Neusiedler See eine gelungene Mischung aus Bewegung, Entspannung und Genuss. Davon profitieren viele Orte der Region, allen voran die Freistadt Rust. 11.173 Übernachtungen mehr gegenüber 2017 bedeutet ein Plus von 7,2 Prozent im vergangenen Jahr. Mit ein Grund für den Nächtigungszuwachs: „Das neue Hotel am See, das im Juni eröffnet wurde, hat uns viele Gäste gebracht“, ist sich Rusts Bürgermeister Gerold Stagl

sicher. Nach jahrelangen Umbauarbeiten wurde das Drei-Sterne-Gästehaus mit 40 Doppelzimmern und sechs Ferien- bzw. Familienwohnungen und insgesamt 133 Betten im Vorjahr fertiggestellt. Der gesamte Neubau ist barrierefrei, die 15 Deluxe-Zimmer verfügen über Balkon oder Terrasse und sind mit hochwertigen Materialien ausgestattet. Das „Hotel am See“ besticht durch seine Lage direkt am Wasser und den Gratiseintritt für Hotelgäste in das Seebad Rust. Dort kann man Sonne tanken, aber auch etwas für die Fitness tun (siehe Seite 28). Apropos Fitness: Das Burgenland ist wegen seines milden Klimas und der

guten Windverhältnisse auch attraktiv für WassersportlerInnen.

Eldorado für Wassersport

Zunehmend im Trend liegen Paddeln, Kanu- und Kajakfahren, die sich auch gut mit Naturbeobachtungen verbinden lassen. Und da gibt es vieles zu entdecken. Gebucht werden können zum Beispiel unterschiedliche Touren mit dem Kanu. Egal, ob untertags durch den Schilfgürtel oder nachts bei Vollmond – immer mit dabei ist ein erfahrener Guide, sodass man sicher unterwegs ist und die einzigartige Atmosphäre am See genießen kann.

Ausgestattet mit Schwimmweste und Sicherheitsausrüstung lässt sich dieser besondere Lebensraum mit seiner Fauna und Flora optimal erkunden. Die rund zweistündigen Fahrten im 10er-Kanu eignen sich für Familien ebenso wie für Schulklassen und Betriebe, die einen Ausflug machen möchten.

Seekajak-Pionier aus Rust

Veranstalter der Touren ist das Paddelzentrum Rust, das auch Kajakkurse anbietet. Thomas Aigner, Leiter der Seekajak-Schule, ist Österreichs erster – nach dem weltweit anerkannten System der American Canoe Association (ACA) zertifizierter – Sea Kayak Instructor. Mit mehr als zehnjähriger Erfahrung als international tätiger Lehrer, Tourenleiter und Outdoor-Trainer weiß er, wie man sich mit Boot und Paddel auf dem Wasser bewegt, und gibt das auch gerne weiter. Das Angebot reicht von dreistündigen Schnupperkursen bis zum zweitägigen Sicherheitstraining. Ebenfalls im Angebot ist Stand-up Paddling (SUP), das sich in den vergangenen Jahren auch in seichten Gewässern zur beliebten Sportart entwickelt hat. Vermittelt wird grundlegendes Know-how: vom richtigen Tragen des Boards und der richtigen Paddelhaltung bis hin zur Kunst, Yoga-Übungen auf dem Board auszuführen.

Radregion Burgenland

Wer nicht so gerne auf dem See unterwegs ist, kann ihn umfahren. Das Burgenland zählt zu den besten Radregionen Österreichs und hat rund 40 Radwege mit einer Gesamtlänge von rund 1.000 Kilometern. Der beliebteste unter ihnen ist der vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club mit fünf Sternen ausgezeichnete 125 Kilometer lange „Neusiedler See Radweg“. Auf romantischen Wegen entlang des Schilfgürtels mit einem traumhaften Ausblick auf den See und idyllische Abschnitte zwischen Weingärten, Feuchtwiesen und Salzlacken lässt man mit jedem Pedaltritt den Alltag immer weiter hinter sich. Wichtiger Tipp: Am besten entscheidet man je nach Windrichtung, ob man im oder besser gegen den Uhrzeigersinn radelt.



Immer mehr junge Gäste entdecken die Region und ihre Vorzüge. So ist der Neusiedler See zum Beispiel auch zu einem sehr beliebten Revier für KitesurferInnen geworden.

www.staedtebund.gv.at

Der Grundstein für die Architektur der Zukunft.

Building Automation von Beckhoff.



Skalierbare Steuerungstechnik

Das modulare Steuerungssystem von Beckhoff bietet Lösungen vom leistungsstarken Industrie-PC oder Embedded-PC als Gebäudeleitrechner bis zum dezentralen Ethernet-Controller.

Der Automatisierungsbaukasten

Das Beckhoff-Busklemmensystem für die Anbindung der Datenpunkte unterstützt mit 400 verschiedenen I/O-Klemmen alle gängigen Sensoren und Aktoren.

www.beckhoff.at/building

Mit PC- und Ethernet-basierter Steuerungstechnik von Beckhoff lassen sich alle Gebäudefunktionen softwarebasiert realisieren. Das durchgängige Automatisierungskonzept mit Hard- und Softwarebausteinen für alle Gewerke bietet maximale Flexibilität bei geringen Engineeringkosten. Die Automatisierungssoftware TwinCAT beinhaltet alle wesentlichen Gebäudefunktionen sowie eine standardisierte Systemintegration über Ethernet, BACnet/IP, OPC UA oder Modbus TCP. Der Beckhoff Baukasten erfüllt eine Gebäudeautomation nach Energieeffizienzklasse A.



New Automation Technology

BECKHOFF



Aufgrund der Landschaft mit wenigen Steigungen wird die Gegend von vielen RadlerInnen besucht.

Selbst gegen ein laues Lüftchen anzutreten, kann mit der Zeit recht anstrengend werden.

Zwei Radverleihe

Für Gäste, die in Rust stationiert sind, bieten sich acht unterschiedliche Tagestouren an. Dazu muss man nicht mit dem eigenen Fahrrad anreisen. Das kann bei zwei ortsansässigen Verleihbetrieben ausborgt werden. Das Unternehmen Schneeberger hat Mountainbikes und E-Bikes zur Auswahl und gibt Kindersitze, Körbe und Helme kostenlos dazu. Hausherr Hans Schneeberger hat im Laufe der Zeit auch unzählige historische Bi- und Tricycles angesammelt. 50 davon hat er kurzzeitig von Rust nach Eisenstadt verfrachtet, wo sie im Rahmen der Ausstellung „Bewegte Geschichte auf zwei Rädern. 200 Jahre Fahrrad“ in der Landesgalerie zu sehen sind. Die Firma Migschitz wiederum ist ein Fachgeschäft mit angeschlossenem Verleih und hat vom Tourenrad bis zum Hunde- und Kinderanhänger alles im Sortiment. Körbe, Schlösser, Radwanderkarten und persönliche Routenempfehlung gibt es gratis dazu.

Buschenschank bis Top-Lokal

Bei all den Aktivitäten darf natürlich auch der Genuss nicht zu kurz kommen. In Rust ▶

Entspannung und Action im Seebad

Sonnen, schwimmen, Tretboot fahren: In der Ruster Bucht lässt sich ein abwechslungsreicher Tag verbringen.

Freibad oder See? Wer beides an einem Ort haben möchte, ist im Seebad Rust an der richtigen Adresse. Es liegt in der Ruster Bucht und vereint das Badevergnügen im Neusiedler See, Europas größtem Steppensee, mit dem Komfort eines beheizten Freibads. Aber nicht nur das gefällt kleinen und großen Wasserratten. Ein weiteres Plus der Anlage ist, dass es sowohl Platz für Bewegung als auch für Erholung gibt. Im solarbeheizten Erlebnisbecken laden Geyre, Wasserpilz, Wildwasserkanal und eine Schwalldusche zum Wasserspaß ein. Die 37 Meter lange Wasserrutsche, die Breittrutsche und eine Insel mit Kletternetz bringen nicht nur Kinder zum Jauchzen. Auf der gepflegten, weitläufigen Liegewiese hingegen kann man die Seele baumeln lassen, Sonne tanken und zur Ruhe kommen. Es gibt Kinderanimation, eine Minigolfanlage, ein Trampolin, Tischtennistische und Beachvolleyballplätze. Wer es gerne noch aktiver hat: Es werden Segel-, Surf- und Paddelkurse für Kinder und Erwachsene, für AnfängerInnen wie Fortgeschrittene, angeboten. Während der Sommermonate stehen außerdem Elektro- und Tretboote bereit, um eine gemütliche Fahrt am Strandbad entlang hinaus auf den See zu machen.



© Fotos: NTG/steve.halder.com, Tourismusverband Freistadt Rust/Wetzelsdorfer

mörbisch **see
Fest
spiele**

Wir geben dem See eine Bühne

Operette von Franz Lehár

DAS LAND DES LÄCHELNS

11. Juli bis 24. August 2019

Künstlerischer Direktor
Peter Edelmann

► muss man sich deswegen keine Sorgen machen. Egal ob bei einer gemütlichen Rast in der Buschenschank oder bei einem gediegenen Abendessen im Haubenrestaurant – bei rund 40 Gastronomiebetrieben wird jede und jeder fündig.

Als eine der ersten Adressen gilt das „Hofgassl“ am Rathausplatz mit romantischem Innenhof und zwei Stuben in typischen Ruster Gemäuern. Markenzeichen ist das knusprig gebackene Ei. Stammgäste schätzen auch das Carpaccio vom Jungrind. Etwas bodenständiger isst man im „Gasthaus Stickler“. Hier bestellen die Gäste gerne die berühmten faschierten Laibchen, zubereitet nach einem Rezept des Hausherrn. Wer auch beim Essen den Blick auf den See nicht missen möchte, ist im „Seerestaurant Katarman“ im Hafen mit je 90 Sitzplätzen auf zwei Etagen und rund 300 Sitzplätzen auf den Terrassen gut aufgehoben.

Ebenfalls am Rathausplatz liegt das Feinkostgeschäft von Richard Triebaumer. Neben Wurst und Fleisch von selbst gezüchteten Mangalitza-Schweinen verkauft er selbst gemachte Marmeladen, Öle, Nektare, eingelegtes Gemüse und selbst gebackenes Brot. Für Gäste eine gute Gelegenheit, lokale Köstlichkeiten kennenzulernen.

Neben der vielfältigen und ausgezeichneten pannonischen Küche bringen auch zahlreiche Festivals und Veranstaltungen einen zusätzlichen Schub für den Ruster Tourismus. Los geht es im April mit dem Internationalen Gitarrenfestival, das auf eine Idee von Gitarre-Studierenden des Joseph Haydn Konservatoriums in Eisenstadt zurückgeht und seit 1998 regelmäßig stattfindet. Dass der Event immer populärer wird, liegt am qualitätvollen Programm mit zwei Wettbewerben, Konzerten, Meisterkursen und Workshops.

Wein, Gans und Adventmeile

Ebenfalls im April öffnen rund 27 Ruster WinzerInnen unter dem Motto „Die Ruster Weinschätze“ ihre Kellertüren und bieten ihre Rebensäfte zum Verkosten an. Für viele WeinliebhaberInnen ist das ein Fixtermin, um ihre/-n StammwinzerIn zu besuchen oder neue Weine zu entdecken. Denn Wein machen können sie, die BurgenländerInnen. Dazu kommt ein umfangreiches Rahmenprogramm mit Seminaren und Ausstellungen – ideale Gegebenheiten also für einen Kurzurlaub. Das gilt auch für die „Ruster Goldene Weinwoche“, ein Riesenfest mitten in der Altstadt Ende Juli/Anfang August,

und den „Ruster Herbst Zeitlos“, die feierliche Weintaufe im November. Ein jährlicher Höhepunkt im Veranstaltungskalender ist auch das Genussfestival Gans Burgenland im Oktober, bei dem sich Gäste durch pikante, würzige, süße, feste, flüssige, gebratene, gebackene und geröstete Köstlichkeiten kosten können.

Stimmungsvoll abgeschlossen wird das Jahr dann mit der traditionellen Ruster Adventmeile. Beim Schlendern durch die exquisiten Weihnachtsmärkte in den malerischen Bürgerhäusern kommen selbst Weihnachtsmuffel in Weihnachtsstimmung oder finden zumindest ein originelles Geschenk.

Abstecher ins Umfeld

Auch Opern- und Operettenfans kommen im Burgenland auf ihre Rechnung. Die Nachbarorte von Rust sind Mörbisch und St. Margarethen, beide über die Landesgrenzen hinaus bekannt für Musikgenuss unter freiem Himmel. Heuer auf dem Programm: die Operette „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár bei den Seefestspielen Mörbisch im Juli/August und „Die Zauberflöte“, die wohl beliebteste Oper von Wolfgang Amadeus Mozart, im Römersteinbruch in St. Margarethen, ebenfalls im Juli/August. 

Gastronomie am Städtetag 2019

Viele lokale Betriebe unterstützen diese wichtige politische Großveranstaltung.

Was für Privaturlaube gilt, ist auch bei beruflichen Reisen wichtig: Der Genuss muss passen. Und Rust hat da in der Tat jede Menge für den Städtetag 2019 zu bieten. Qualitätsbewusste GastronomInnen des Ortes versorgen die TeilnehmerInnen

mit Köstlichkeiten. Ambitionierte KöchInnen zaubern aus traditionellen Zutaten mit raffinierten Gewürzen und Experimentierfreude pannonische Spezialitäten. Verwendet werden hochwertige Lebensmittel. Viele finden sich direkt vor der Haustür. Der

Neusiedler See liefert schmackhafte Fischarten wie zum Beispiel Zander, Hecht, Karpfen oder Wels, zahlreiche heimische GemüsebauerInnen sorgen für feldfrische Paradeiser, Paprika, Erdäpfel, Salate und Gurken.

Elf Betriebe zeichnen sich bei der Bewirtung der Gäste des Städtetags besonders aus.

Der Dank gilt:

Gasthaus „Zum Weinfassl“, Oggauerstraße 4
Hotel „Am Greiner“, Mörbischerstraße 1–3
Alte Schmiede, Seezeile 24
Seehotel Rust, Am Seekanal 2–4
Buschenschank Schandl, Hauptstraße 20
Wia z’Haus „Zum alten Stadttor“, Zum alten Stadttor 1
Wirtshaus „Im Hofgassl“, Rathausplatz 10
Gasthaus „Zum alten Haus“, Raiffeisenstraße 1
Rathauskeller, Rathausplatz 1
Haydnkeller, Haydngasse 4
Mooslechners Rusterhof, Rathausplatz 18

KANN MIR MAL
BITTE JEMAND DAS
WASSER REICHEN?



RÖMERQUELLE®

BELEBT DIE SINNE



Geschenk von Mutter Natur

Störche, Graugänse, Weinreben und Olivenbäume: Das milde Klima rund um den Neusiedler See gefällt nicht nur uns Menschen. Fauna und Flora zeigen sich in ihrer ganzen Vielfalt. Mit rund 300 Sonnentagen im Jahr zählt Rust übrigens zu den wärmsten Orten Österreichs.



Natur pur direkt vor der Haustür. Ein paar Schritte von der Altstadt entfernt liegt die Storchenviese, ein Paradies für die vielfältige Tierwelt des Neusiedler Sees. Hier kann man unter anderem Störche, Graugänse und Reiher vor dem Schilfgürtel des Sees beobachten.



Als Nationalpark und UNESCO-Welterbe spielt der Schutz der Natur in der Region natürlich eine ganz große Rolle. Das hindert die Menschen aber nicht daran, die Schönheiten der Natur mit Bedacht zu entdecken.

Eigentlich ist Rust ja für seine Störche berühmt. Das milde Klima der ganzen Region und die großen Weideflächen nutzen aber auch zahlreiche andere Vogelarten, Graugänse zum Beispiel. In Rust gibt es den größten Graugansbestand des Neusiedler-See-Westufers. Insgesamt tummeln sich hier rund 85 Vogelarten – in der gesamten Region Neusiedler See sind es 340 Arten von Reiher, Löfflern, Enten und Rallen bis zu Limikolen, Möwen, Kiebitzen und Uferschnepfen.

Ein wahres Paradies für VogelkundlerInnen und NaturgenießerInnen. Die beste Zeit für die Vogelbeobachtung sind der Frühling und der Herbst, wenn der Vogelzug seinen Höhepunkt erreicht. Birdwatcher kommen dann aus der ganzen Welt an den Neusiedler See.

Im Schilfgürtel des Neusiedler Sees sind aber auch Säugetiere wie Wasserspitzmaus, Bisamratte, Fischotter, Rothirsch und Wildschwein anzutreffen. Der den See fast vollständig umfassende Schilfgürtel stellt mit 180 Quadratkilometern den zweitgrößten zusammenhängenden Schilfbestand Europas dar. Die Gesamtfläche des Sees inklusive Schilfgürtel beträgt 320 Quadratkilometer. Zahlreiche Hütten in der Ruster Bucht sind nach wie vor mit Schilf gedeckt. Das Naturmaterial eignet sich außerdem als Baustoff für Passivhäuser, da es wasserabweisend, schimmelresistent und dämmend ist. Interessierte BesucherInnen können den bis zu fünf Kilometer breiten Schilfgürtel in einer zweistündigen geführten Tour auch mit dem Kanu erkunden. Start ist im Paddelzentrum Rust.

UNESCO-Welterberegion

Seit dem Jahr 2001 gehören zum Weltkulturerbe der UNESCO auf österreichischer Seite der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, der Randbereich des Neusiedler Sees und das historische Zentrum von Rust. Der Ort ist die einzige Gemeinde, deren Gebiet vollständig in der Welterberegion gelegen ist. Die Stadt ist damit das Herz der Welterberegion Fertő-Neusiedler See. Das Klima in Rust und der umliegenden Naturlandschaft ist dank der ungarischen Tiefebene und dem Neusiedler See besonders mild. Mit einer Durchschnittstemperatur von zehn Grad Celsius und durchschnittlich 61 Sommertagen mit mehr als 25 Grad gilt die Region als die wärmste Österreichs. Nachts gibt der See seine Wärme und Luftfeuchtigkeit ab – das führt zu einer beson-



DRESCHER TOURISTIK & LINE am Neusiedlersee

Schiffahrt DRESCHER LINE

Rund- & Linienfahrten ab Stadthafen Rust, Mörbisch,
Fertőrákos (H) und Illmitz

...
Mulatsag, Schlemmerfahrten, Schiffshuttle zur Seebühne Mörbisch

...
Sonderfahrten für jeden Anlass z.B. Geburtstag, Hochzeit,
Firmenfeier, Jubiläum

Restaurant Alte Schmiede

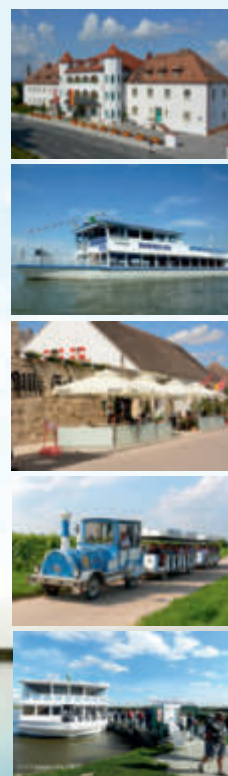
Unvergleichlich rustikales Ambiente, passend für jeden Anlass
vom „Dinner for 2“ bis zu Geburtstag oder Taufe

...
Platz für 250 Gäste

Hotel Am Greiner***, Rust **Hotel Drescher******, Mörbisch
Entspannungsmöglichkeit & Übernachtung

ZENTRALE RESERVIERUNG
Mörbischer Straße 1-3, 7071 Rust
Tel.: 02685/6418; Fax: DW-58

touristik@drescher.at
www.drescher.at



Bauen und Wohnen
im Burgenland



Klick Dich rein!

www.facebook.com/OSGWohnBLOCK

Schöner Wohnen mit der OSG!

Attraktive Wohnprojekte für Jung und Alt!



Oberwarter Siedlungsgenossenschaft
7000 Eisenstadt, Bahnstraße 45, Tel. 02682/623 54-0, eisenstadt@osg.at

www.osg.at



Die Vogelwelt am Neusiedler See ist einzigartig. Sogar aus dem fernen Amerika kommen sogenannte Birdwatcher ins nördliche Burgenland. In den Wiesen und im Schilfgürtel rund um den See nisten mehr als 300 verschiedene Vogelarten.

ders langen Vegetationsperiode von 250 Tagen im Jahr. Kaum Spätfröste und ein langer Herbst schaffen ideale Bedingungen für den Weinbau. Die Sonne scheint hier also öfter als anderswo, und die Landschaft ist mit Schilf, Wasser und in den Hügeln gelegenen Weingärten vielseitig.

Die verschiedenen Lebensräume wie Feuchtgebiete, Trockenrasen, Sandsteppen, Eichenwälder sowie Weide- und Wiesenflächen ermöglichen eine bunte Tier- und Pflanzenwelt. Exoten unter den Pflanzen sind in diesen Breiten Oliven- und Mandelbäume, die das warme pannonische Klima mögen.

Wer solche Schätze entdecken will, macht am besten einen Naturspaziergang mit Ruth Hartmann, mit der man diese Vielfalt erkunden kann: Mit etwas Glück gibt es Weißstörche, Silberreiher, Haubentaucher und Graugänse mit ihren Gösseln zu sehen. Die Tour eignet sich auch für Familien und ist kinderwagentauglich. Geschichtsinteressierte fahren mit dem Rad entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs. Dort verläuft

jetzt das Grüne Band Europas. Es erstreckt sich entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs – von der Barentssee im Norden bis in den Süden ans Mittelmeer zur griechischen Grenze. Es ist 12.500 Kilometer lang und verläuft durch 23 Staaten. Das Grüne Band ist das größte europäische Biotopverbundnetz und soll den genetischen Austausch der Tier- und Pflanzenwelt quer durch Europa ermöglichen.

Wollige Schweinereien

Eine weitere Attraktion sind Mangalitza Schweine, die sich in den sumpfigen Wiesen am Stadtrand von Rust „sauwohl“ fühlen. Dort dürfen sie zwischen Sträuchern und Bäumen wühlen und die SpaziergängerInnen angrunzen, die am Rand des Schilfgürtels vorbeikommen. Im Laden am Rathausplatz von Richard Triebsaumer, der sich auf die heimischen Mangalitza Schweine spezialisiert hat, gibt es die Produkte vom ungarischen Wollschwein zu kaufen: Mangalitza-Speck, Limetten-Paprika-Schmalz oder Kürbisschmalz.

Fischreichtum des Sees

Der Genuss kommt auch direkt aus dem Neusiedler See, dem westlichsten Steppensee Eurasiens. Er beherbergt mehr als 20 Fischarten, am bekanntesten sind die Speisefische Zander, Wels, Karpfen und Hecht. In der Fischerei Augsten, einer der letzten gewerblichen Fischereien am Neusiedler See, können Hobby-KöchInnen frischen Fisch und geräucherten Aal kaufen. Der Aal ist im Neusiedler See eigentlich nicht heimisch, er wurde ab den 1950er-Jahren ausgesetzt und gewerblich befischt. Seit rund 15 Jahren dürfen Aale nicht mehr ausgesetzt werden, um die heimischen Arten zu stärken. Der einstige Exportschlager kann nur mehr in kleinen Mengen an heimische Gastronomiebetriebe geliefert und im Ab-Hof-Verkauf angeboten werden. Da sich der Aal im See nicht fortpflanzt, werden die Bestände abnehmen und schließlich ganz verschwinden.

Berufsfischer wie Vater Friedrich und die Söhne Alfred und Ronald Augsten greifen auf altbewährte Fangmethoden wie Reusen



Das Mangalitsa Schwein, eine ungarische Rasse mit wollartigen Borsten, zählt zu den hier typischen Nutztieren.



Viel Nachwuchs gibt es jedes Jahr in der Ruster Graugans-Kolonie.

zurück. Die Fische schwimmen in die schlauchartigen Netze, aus denen sie nicht mehr herausfinden. Schonzeiten während der Paarungs- und Laichperiode schützen vor dem Überfischen des Sees. Hechte dürfen von Mitte Februar bis Ende März nicht gefischt werden, der Fang von Zander und Karpfen ist im April und Mai verboten. Der Wels hat keine Schonzeit. Der Raubfisch vermehrt sich so stark, dass die Fischer seiner kaum Herr werden. Alfred Augsten sagt, er habe den schönsten Beruf der Welt: „Die Ruhe am See, wenn du frühmorgens raus

fährst, die Vögel und die Natur – was will ein Mensch mehr.“

Die Natur per Schiff erkunden

Per Rad, zu Fuß oder mit dem Boot: Das sind die schönsten Möglichkeiten, Rust und sein Umland zu erkunden. Die Schifffahrt hat am Neusiedler See Tradition – schon die jungen Kadetten der k. u. k. Kriegsmarine lernten hier segeln. Flaute herrscht am Neusiedler See selten. Heute nutzen vor allem BesucherInnen eine der vielen Fähren zwischen Illmitz und Mörbisch und dem unga-

rischen Ort Fertőrákos. Direkt ab Rust bietet zum Beispiel die Drescher Line Rundfahrten an. Besonders beliebt ist auch die Kombination von Rad und Schiff. Eine geführte E-Bike-Tour führt von den Ruster Weinbergen zu den Siegendorfer Hügelgräbern aus der Zeit um 1200 vor Christus. Durch das „Puszt-Gebiet“ geht's zur Grenze nach Ungarn, wo bei St. Margarethen-Fertőrákos 1989 der Grenzzaun durchschnitten wurde. Nach einer ungarischen Grillerei mit Steckerlfisch und Fogos bringt die Radfähre die Gäste zurück nach Mörbisch. 

© Fotos: iStockphoto, NTG/steve.haidler.com



ZUSAMMENHALT IST UNSERE STÄRKE

Wir sorgen täglich für den Zusammenhalt in unserem Land.

Über 200 verschiedene Berufsgruppen arbeiten für die Menschen in Österreich.

Und verdienen dafür auch eine starke Interessenvertretung auf ihrer Seite.

Mehr Infos unter younion.at oder +43 (0)1 313 16/8300

younion
Die Daseinsgewerkschaft



Heimat der Störche

Ab Anfang März sind die Ruster Dächer immer gut besucht: 21 Storchenpaare sind im Vorjahr von ihren Winterquartieren in Zentral- und Südafrika zurück nach Hause gekommen, um ihre Jungen aufzuziehen. Der edle Vogel ist das Maskottchen der Stadt.

Wussten Sie, dass sich Störche nur ein Mal im Leben verlieben – und manche sogar eine Fernbeziehung pflegen?

In Rust leben das ganze Jahr über Störche: Ein Pärchen und ein Single verbringen sogar die kalte Jahreszeit hier. Sie waren als Jungtiere zu schwach für die Reise in den Süden und haben deshalb keinen Trieb, mit den anderen Vögeln mitzuziehen. Im März wartet der Einzelgänger schon ungeduldig auf seinen Partner, der aus Afrika zurückkehrt, um gemeinsam zu brüten und die Jungen großzuziehen. „Er kommt jedes Jahr zurück, das ist schön zu sehen“, erzählt Josef Karasso-

witsch, Obmann des Storchenvereins in Rust. Der Verein hat die Aufgabe, für die 21 Storchenpaare und 42 Jungtiere (Zahlen aus 2018) gute Lebensbedingungen zu schaffen. Auf den Rauchfängen der Ruster Altstadt befindet sich die größte Storchenkolonie des Landes.

Alles bereit für Meister Adebar

Im Februar werden die bestehenden Nester geputzt und die Basis für neue Nester wird, wenn nötig, auf die Rauchfänge gesetzt. Der Verein betreut zwölf Hektar Wiesen, die von einer Rinderherde aufgelockert werden. Verletzte Störche werden in der Pflege-

station betreut. Und im Frühling hat der Vereinsobmann die schöne Aufgabe, die Jungen zu zählen.

„In Rust kann man sich aber auch einfach in ein Café setzen und den Tieren zuschauen. Wenn etwa ein Storch im noch unbewohnten Nest des Nachbarn Baumaterial klaut oder schon wenige Tage nach dem Schlüpfen der Kleinen die neugierigen Köpfe zu sehen sind“, erzählt Karassowitsch. Ausgewachsene Störche erreichen eine Flügelspannweite von bis zu zwei Metern. Storchenhorste können eine Höhe von mehr als zwei Metern erreichen und bis zu 1.000 Kilos schwer sein.



Mattersburg

Die freundliche Stadt mit den vielen Gesichtern

Mattersburg ist mit seinen 7.350 EinwohnerInnen eine der größten Städte des Burgenlandes, ein wichtiger Wirtschaftsstandort und das Bildungszentrum der Region. Die Stadt liegt auf 256 Metern Seehöhe und wurde erstmals 1202 urkundlich erwähnt. Die Hottergröße beträgt 28,2 Quadratkilometer. Bürgermeisterin ist seit 1999 Ingrid Salamon (SPÖ).

► In den letzten Jahren wurden seitens der Gemeinde zahlreiche Investitionen getätigt: Bad und Eislaufplatz sowie die Neue Mittelschule, Volksschule und BHAK/BHAS wurden saniert. In der Mühlgasse wurde ein burgenlandweit einzigartiger Bewegungskindergarten eröffnet. Derzeit wird in der Hochstraße Burgenlands erster zweigeschößiger Kindergarten in Holzbauweise errichtet. Die erste burgenländische Fußballakademie fördert auf sechs Plätzen talentierte Nachwuchskicker. Diese erhalten außerdem eine schulische Ausbildung in der HAK. 2013 wurde das neue Zentrum für Inklusiv- und Sonderpädagogik eröffnet, 2016 das „pro mente“-Haus für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und 2017 das „Haus der Musik“. Mattersburg ist eine wichtige Schulstadt. Täglich besuchen ca. 2.500 SchülerInnen die Schulen der Stadt.

Wirtschaftszentrum der Region

Mattersburg gilt als das Wirtschaftszentrum der Region mit mehr als 500 Betrieben und knapp 4.000 Arbeitsplätzen. Derzeit arbeitet man an der Umsetzung des Projektes „City Bus“.

Kultur

Auch als Kulturstadt hat Mattersburg einen guten Ruf. In den 1970er-Jahren wurde hier das erste Kulturzentrum des Burgenlandes gebaut. Das KUZ Mattersburg befindet sich derzeit in der Sanierungsphase.

Juwel Bauermühle

Die Bauermühle als Sitz für Vereine und Veranstaltungszentrum wurde 2009 general-saniert. Mit ihren Seminar- und Ausstellungsräumen, einem geräumigen Catering-Raum,

einem Konzertsaal und dem charmanten Innenhof bietet sie attraktive Angebote für Feste und Veranstaltungen aller Art. Seit Mai 2010 ist der witzige Wulkafrosch namens Willi Gastgeber und Maskottchen für junge Gäste in der Bauermühle.

Wissenswertes

Sportbegeisterten stehen eine Freisportanlage, zwei Funicours, ein Bewegungspark, eine Mountainbike- und eine Nordic-Walking-Strecke zur Verfügung. Jeden Freitag findet

von 8 bis 12 Uhr am Veranstaltungsort ein Bauernmarkt statt. 2006 ging die „Villa Martini“, ein modernes Seniorenzentrum mit Tagesbetreuung, in Betrieb. Sie wurde aufgrund des großen Bedarfs bereits ausgebaut. Mattersburg ist bekannt als die Sportstadt im Burgenland, das beweisen Jahr für Jahr die Fußballer, TurnerInnen, BasketballspielerInnen und andere SportlerInnen der Stadt. Wahrzeichen der Stadt ist das 1847 fertiggestellte und 250 Meter lange Eisenbahnviadukt. ◀



Wahrzeichen: Das Mattersburger Viadukt überquert das Wulkatal.



Mattersburg beherbergt die erste burgenländische Fußballakademie.

Infos

Stadtgemeinde Mattersburg

Brunnenplatz 4
7210 Mattersburg
Tel. 02626/623 32
Fax: 02626/623 32-10
E-Mail:
post@mattersburg.
bgld.gv.at
Homepage:
www.mattersburg.gv.at

EinwohnerInnen:
7.350
Fläche:
28,2 Quadratkilometer
Seehöhe:
256 m



Weinhauptstadt Rust

Bereits seit vielen Generationen wird in Rust Weinbau betrieben.

Kein Ort ist besser dafür geeignet: Das besondere Mikroklima, beeinflusst durch den Neusiedler See sowie die Süd- und Osthänge, begünstigt die optimale Reifung von Trauben. Mit überliefertem Wissen und moderner Kellertechnik entstehen hier Weine bester Qualität.

Weinberge sind das Erste, was das Auge auf dem Weg nach Rust erblickt. Sanft fallen die Hügel zum Neusiedler See hin ab. Sie bilden die letzten Ausläufer der Kalkalpen und umgeben die Stadt halbkreisförmig, gleich einem Amphitheater. Dieser Talkessel sorgt gemeinsam mit der Seelage für ein besonders mildes Mikroklima, das durch kalte, schneearme Winter, heiße, trockene Sommer und einen langen, milden Herbst geprägt ist. Der Neusiedler See mit seiner 320 Quadratkilometer großen Oberfläche mildert extreme

Temperaturen und schafft ideale Bedingungen für den Weinbau.

Die Rebflächen umfassen 350 Hektar und liegen in etwa 125 bis 200 Metern Seehöhe. Die Jahresdurchschnittstemperatur ist hier im Vergleich zu nur wenige Kilometer entfernten Regionen um ein Grad Celsius höher. Die Reben treiben früher aus und es ist eine optimale Reifung der Trauben möglich. Die Topografie und das besondere Klima sind zwei Faktoren für die Produktion von außergewöhnlichen Weinen. Drittens kommt die spezielle Bodenbeschaffen-

heit hinzu. Sie zeichnet sich durch eine große Vielfalt aus, dazu gehören Flussablagerungen aus dem Alpenraum, Urgestein, Löss und Sedimente urzeitlicher Meere. Die besten Lagen sind seit Jahrhunderten bekannt. Sie tragen klangvolle Namen wie Umriss, Bandkräften, Gemärk Oberer Wald, Hoher Baumgarten, Greiner und Vogelsang. Der Weinbau in Rust blickt auf eine lange Geschichte zurück: Im ersten Jahrhundert vor Christus begannen die Römer in dieser Gegend damit. 1524 erteilte Königin Maria den BürgerInnen von Rust die Erlaubnis, in



ÜBERTRIEBEN SCHÖNES UNDERSTATEMENT.

**DER VOLVO XC90.
JETZT AB € 68.202,-**

Unverwechselbar skandinavisch. Der Volvo XC90 mit City Safety, Notbremsassistent mit Großtiererkennung, Pilot Assist für unterstütztes Fahren, Einparkhilfe, Bergabfahrlilfe, LED-Scheinwerfer, adaptivem Tempomat uvm.

Kraftstoffverbrauch: 2,2–8,3 l/100 km, CO₂-Emissionen: 50–192 g/km. ¹ Alle Preise sind unverbindlich empfohlene Richtpreise in Euro inkl. NoVA und 20 % MwSt. Symbolfoto. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Stand: April 2019.



Erdbergstraße 189 -193
1030 Wien

01 740 20 0
www.volvocars.at/denzel



Eine Besonderheit in Rust ist die Weißweintraupe Furmint. Sie wird unter anderem im Ruster Ausbruch in „flüssiges Gold“ verwandelt.

ihre Wein-Ausfuhrfässer ein „R“ mit lang gezogenem Fuß einzubrennen. Es ist eine der ersten und ältesten Herkunftsbezeichnungen. Bis heute findet man das Ruster „R“, wenn auch in modernisierter Form, auf den Korken und Etiketten der Ruster WeinbäuerInnen.

Qualität ist Trumpf

Ein wichtiger Schritt für die Stadt, denn seit jeher steht Ruster Wein für Qualität und die Ursprungsbezeichnung war den Ruster WinzerInnen ein Anliegen. Dass der Wein immer schon Lebensgrundlage und wichtiges Handelsgut war, zeigte sich im Jahr 1681. Die Ruster BürgerInnen kauften von Leopold I. ihren Freibrief und damit das Recht einer königlich-ungarischen Freistadt um 60.000 Gulden und 500 Eimer – umgerechnet 30.000 Liter – Süßwein, den erlesenen Ruster Ausbruch. Der „Ödenburger Eimer“, der für Rust als Maß galt, enthielt 72,5 Liter „klar abgezogenen“ Wein und kostete fünf Gulden. Ende des 19. Jahrhunderts zerstörte die Einschleppung der Reblaus einen Großteil der Weinkulturen. Die Weingärten wurden in Folge auf veredelte Rebstöcke und neue Rebsorten umgestellt.

Modernste Technik im Einsatz

Im Laufe der Zeit kam es zu tief greifenden Veränderungen in der Kellertechnik. In den

1960er-Jahren begannen die Betriebe langsam, die Holzfässer durch Edelstahltanks zu ersetzen. Die Vorteile liegen auf der Hand: Sie lassen sich zu 100 Prozent steril reinigen und sind flexibel für Rot- und Weißweine verwendbar. Heute werden sie in erster Linie für Weißweine verwendet. Manfred Widder, Obmann des Weinbauvereins, erklärt: „Bei der gekühlten Vergärung bleiben die Aromastoffe besser erhalten. Der Wein wird spritziger.“ Dem Klimawandel geschuldet, ist es heute mitunter nötig, nachts zu lesen. Widder erläutert: „Warme Trauben machen die Weiterverarbeitung schwierig. Denn sie fangen rasch an zu gären.“

1985 erschütterte der Weinskandal Österreich und löste eine der größten Krisen der österreichischen Weinwirtschaft aus. Doch es war gleichzeitig der Auftakt zur Produktion von Qualitätsweinen, die heute international erfolgreich sind. Die burgenländische Landesregierung gründete 1998 die Weinakademie Burgenland. Josef Schuller, Direktor der Weinakademie Österreich, erläutert: „Für die Präsentation der Qualitätsweine wurde in Rust, dem historisch wichtigsten Weinort Österreichs, die erste Vinothek im Burgenland gegründet.“ Bis zum EU-Beitritt fehlte der Blick nach außen. Schuller: „Wir wollten zeigen, was sich im Weinbau weltweit tut. Rust ist wie ein

Campus, wo Ausbildung, Top-Winzerinnen und Top-Winzer sowie Tradition ideal zusammenspielen.“

Biologischer Weinbau

Naturnaher Anbau ist den Ruster WinzerInnen ein Anliegen. „Der Pflanzenschutz beginnt bei der Auswahl der geeigneten Rebe für den jeweiligen Standort“, meint Manfred Widder, „dazu kommen das Begrünen der Böden, ausgewogene Düngung, Förderung der Artenvielfalt und damit auch Nützlinge.“ Als erstes Anbaugebiet in Österreich setzte Rust auf ein biologisches Schädlingsbekämpfungsprogramm. Seit dem Jahr 2004 wird der Traubenwickler, ein gefährlicher Schädling, mit der sogenannten Verwirrungsmethode bekämpft. Dabei werden im Frühjahr flächendeckend in allen Ruster Rieden Pheromone der Traubenwicklerweibchen in den Weingärten ausgebracht. Dadurch wird verhindert, dass Falterpärchen zusammenfinden, und so vermehren sie sich nicht weiter.

Fest in Familienhand

Die Ruster Weingärten sind seit Generationen in der Hand von 35 Familienbetrieben, die hauptberuflich Flaschenweine produzieren und verkaufen. Im Durchschnitt bearbeiten sie etwa acht bis zehn Hektar Fläche.

**MEHR SERVICE
MEHR NEWS
MEHR BURGENLAND**



www.burgenland.at



/LandBurgenland



/land_burgenland

Manfred Widder erklärt: „Weinbau ist sehr arbeitsintensiv und viel Handarbeit. Da wir unsere Gründe selbst bewirtschaften, wären größere Flächen arbeitstechnisch gar nicht möglich.“ Eine Sonderstellung nimmt Rust bei der Herstellung von Süßweinen ein. Diese haben eine lange Tradition und wurden schon vor über 500 Jahren in den Kaiserhäusern geschätzt. Widder betont: „Der Ruster Ausbruch darf nur in Rust erzeugt werden.“

Auf rund 65 Prozent der Flächen werden Weißweine gepflanzt. Vor allem die beiden Burgunderarten Weißburgunder und Chardonnay sowie Welschriesling und Muskateller. Blaufränkischer und Zweigelt sind bei den Rotweinen die beiden Hauptsorten. Daneben werden geringe Mengen St. Laurent, Merlot, Cabernet Sauvignon und Blauburgunder gepflanzt. Widder meint: „Rotweine sind derzeit in Mode. Daher steigt die Anzahl der Flächen ein wenig.“ Wobei: Es dauert etwa vier bis fünf Jahre, bis ein

Weingarten einen 80- bis 100-prozentigen Ertrag erbringt. Circa 25 bis 30 Jahre trägt ein Weinstock, dann wird er aufgrund zu vieler Ausfälle meist ersetzt. Welche Sorten die einzelnen WeinbäuerInnen pflanzen, ist unterschiedlich. Widder sagt: „Die insgesamt 350 Hektar teilen sich auf 20 verschiedene Gebietsteile, fachsprachlich Rieden genannt, und 15 verschiedene Bodenarten auf. Viele Betriebe haben keine zusammenhängenden Flächen, sondern da und dort ein Stück. Jeder Betrieb wählt für jeden Standort die geeignetste Sorte aus. So kann er den bestmöglichen Ertrag und höchste Qualität sicherstellen.“

Besonderheit Furmint

Eine Besonderheit ist der Anbau der selten gewordenen Rebsorte Furmint, auch „der Zapferte“ oder der „Weiße Mosler“ genannt. Sie ist die Hauptsorte des ungarischen Tokajer und in Österreich seit 1987 für Qualitätswein zugelassen. Furmint war bis

zur Reblaskatastrophe vor 200 Jahren die bedeutendste Rebsorte im Burgenland. Danach geriet sie in Vergessenheit. Seit 1980 wird sie in Rust wieder kultiviert, derzeit werden etwa vier Hektar mit Furmint bepflanzt. Die Traube wird traditionell für den Süßwein, den Ruster Ausbruch, verwendet. Oft als Beigabe in einer Cuvée, wo der Furmint mit einem hohen Säureanteil für ausgewogene Harmonie sorgt.

Der Ruster Ausbruch ist eine spezielle Art des Süßweins, bei dem die Trauben von einem Edelpilz namens *Botrytis cinerea* befallen werden. Durch den Pilz werden die Beeren weich und schrumpfen, wodurch Säure, Zucker, Extrakt und Aroma konzentriert sind. Die Ernte erfolgt in mehreren Durchgängen per Hand. Durch die hohe Zuckerkonzentration sind die Weine bis zu 30 Jahre haltbar. Und was zeichnet einen Qualitätswein aus? Obmann Widder meint dazu: „Die Fruchtigkeit, der Geschmack und ganz einfach das Trinkvergnügen.“ 

Weinakademie Österreich

Für AnfängerInnen bis zur/zum Wein-AkademikerIn: Die Ruster Ausbildungsstätte zieht Wein-Fans aus aller Welt an.

Trocken – süß? Frucht – Würze? Schlank, körperreich, jung, gereift oder alt? Das Einmaleins des Weinverkostens mit typischen Weinbeispielen für EinsteigerInnen steht bei der Weinakademie Österreich genauso auf dem Programm wie das „Weinakademiker Diploma“, das fundiertes Wissen rund um den österreichischen wie internationalen Wein umfasst. Außerdem gibt es Seminare zum „Master of Wine“, der weltweit führenden Weinausbildung. Die Einrichtung wurde 1989 als Weinakademie Burgenland gegründet und ab 1991 unter neuem Namen weitergeführt. Das Seminar- und Fortbildungsprogramm steht allen Interessierten offen. Zu den mittlerweile über 835 AbsolventInnen aus 38 verschiedenen Ländern zählen Menschen, die in der Weinwirtschaft tätig sind, genauso wie Menschen, die sich aus Liebhaberei für das Thema Wein interessieren. Josef Schuller, Direktor der Weinakademie und Österreichs erster Master of Wine, erklärt die Philosophie der Weinakademie: „Je höher das Weinwissen und die Weinkultur einer Gesellschaft, desto eher wird sie hohe Qua-



Der Campus der Weinakademie Österreich ist in einem denkmalgeschützten Gebäudekomplex untergebracht und verfügt über moderne Seminarräume und eine stimmungsvolle Vinothek.

lität produzieren, anbieten, nachfragen und auch konsumieren.“ Die Weinakademie hat Standorte in Rust und Krems und kooperiert mit zahlreichen europäischen Weinschulungsinstitutionen. Die Ausbildungen werden in Deutsch und Englisch angeboten, Besuchsprogramme, Praxisworkshops sowie Studienreisen ergänzen das Angebot.

Mit über 750 Seminaren und rund 15.000 TeilnehmerInnen jährlich ist die Weinakademie Österreich die größte Weinschule am Kontinent.

Weinakademie Österreich, Seehof, 7071 Rust, Tel. 02685/68 53, info@weinakademie.at, Büro Krems: Tel. 2732/876 12, www.weinakademie.at

Sicherheit kommt
mit dem Pannendienst.

Der Pannendienst
kommt mit Sicherheit.

*Wir sind
Energie-
Gewinner.*



Eine Strompanne in der Hausanlage kann mal vorkommen. Nicht vorkommen kann, dass Sie in so einem Fall lang im Dunklen tappen. Denn als Energie Burgenland Kunde steht Ihnen rund um die Uhr ein TOP-Netz-Partner zur Verfügung, der sich sofort auf den Weg zu Ihnen macht. Auch das zählt für uns zur Versorgungssicherheit. Nähere Infos: www.energieburgenland.at

Ein Ort der Inspiration

Die Schönheiten der Natur, der Zauber der Altstadt und die Vielfalt des Genusses: Rust ist ein Ort, in dem Kunst fast schon entstehen muss! Die Kulturszene ist kreativ und lebendig. Und dank vieler Veranstaltungen ist die Stadt über die Grenzen des Landes hinaus bekannt.

Ein Spaziergang durch Rust ist gepflastert mit Kunst und Kultur. Beginnen wir zum Beispiel im Atelier 22, das die gebürtige Burgenländerin Petra Neulinger vor rund zehn Jahren gegründet hat. Es fungiert einerseits als Werkstatt, andererseits als Ausstellungsraum. Derzeit präsentiert die freischaffende Malerin abstrakte und gegenständliche Arbeiten. Die Künstlerin hat auch viel mit dem Naturstoff Indigo experimentiert und beherrscht die komplizierte Methode des Färbens mit einem Reduktionsfarbstoff. Ihre Motive sammelt sie in der Umgebung und lässt sich dabei von der Natur inspirieren. Nebenbei illustriert Petra Neulinger auch Bücher. Im antiken Seehof-Gewölbe sind wiederum Skulpturen, kleine Kunstobjekte sowie

Gebrauchsgegenstände und Türschilder ausgestellt. Die Künstlerin Martha Treiber ist die geschickte Hand hinter den Werken. Hier in Rust hat sie ihr Atelier eingerichtet. Nur wenige Meter daneben verbergen sich in einem denkmalgeschützten, ehemaligen Winzerhaus Werke unterschiedlicher KünstlerInnen. In liebevoller Arbeit hat die Künstlerin und Restauratorin Catherine Sica das Gebäude selbst renoviert und mit einem künstlerisch gestalteten Garten sowie einem restaurierten Presshaus ergänzt. Seit 2008 hat das Kunsthaus Rust geöffnet. „Ich bin seit elf Jahren hier und fühle mich wohl. Die Natur, die Menschen, der Wein, der See: Das ist einfach einzigartig. Die Umgebung ist nicht nur wunderschön, sondern auch inspirierend“, sagt Catherine Sica, die auch als Sängerin erfolgreich ist. Die Keramikünstlerin Martha Treiber kann ihr nur beipflichten: „Wenn ich beim Arbeiten die Tür offen habe, höre ich die Störche klappern. Mache ich eine Pause, schaue ich auf den See. Ich fahre nicht auf Urlaub, hier habe ich alles, was ich brauche.“

Wahlheimat von KünstlerInnen

Der Künstler Markus Wiesinger verwendet für seine Werke alte Weinfässer. Die Gefäße aus Eiche oder Akazie – alle stammen aus dem Ruster Hügelland – erhalten nach stundenlanger Handarbeit eine neue Bestimmung. Zum Beispiel werden sie zum praktischen und gleichzeitig einzigartigen Schneidbrett. Ein perfektes Präsent für WeinliebhaberInnen sind etwa Schneidbretter mit Rotweinfärbung. Kochlöffel, Hocker oder Stifthalter gehören genauso zum Sortiment. Ein besonderes Werk sind

die Holzgeldbörsen namens „Mr. Woody“, ebenfalls hergestellt aus alten Weinfässern. Seine Manufaktur hat in der Kirchengasse 6 ihre Pforten geöffnet.

Humorvoll sind die Werke seines Künstlerkollegen Gerald Koller. Der Polizist hat vor 20 Jahren sein Hobby zum Beruf gemacht und ist als Karikaturist Geronimo im Einsatz. Viele Stars und Sternchen kamen schon unter seine spitze Feder. Er fertigt auch Auftragsarbeiten an. Seine Bilder sind im Atelier am Rathausplatz 17 zu finden. Jeden Donnerstag kann man ihm bei der Arbeit über die Schulter schauen.

Attraktion Kremayrhaus

Gleich ums Eck wartet bereits die nächste Kulturinstitution auf ihre Gäste: Das Kremayrhaus ist ein Gebäude aus dem 17. Jahrhundert. Rudolf Kremayr, der letzte Besitzer des Hauses und Mitbegründer des Donauland-Verlags, schenkte es 1986 der Freistadt Rust. Es beherbergt das Stadtmuseum. Eine Dauerausstellung zeigt Rudolf Kremayrs Kunstsammlung.

Die Einrichtung, wie etwa ein Kachelofen, versetzt die BesucherInnen in eine andere Zeit. Er wurde von dem Künstler Koschka im Jahr 1895 gefertigt. Architektonische Elemente wie das Portal, Holzdecken und der Gewölbekeller runden die historische Atmosphäre ab. Auch die wichtigste Urkunde der Stadt – nämlich die zur Erhebung zur Freistadt – ist hier ausgestellt. In den Kellergewölben, dem „Ruster Schatzkeller“, werden hingegen die besten Weine präsentiert. In dem malerischen Innenhof befinden sich Nebengebäude wie etwa das Kaminstübchen. Der Hof wird oft zur Bühne



Der Karikaturist Gerald Koller, der sich auch Geronimo nennt, lebt und arbeitet in Rust.



Im Kunsthaus sind Werke internationaler KünstlerInnen zu sehen.



Die Künstlerin Petra Neuling in ihrem Atelier 22

für Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, Kunstmärkte und vieles mehr.

Populäres Gitarrenfestival

Zahlreiche Konzerte, aber auch Workshops und Wettbewerbe stehen beim alljährlichen internationalen Gitarrenfestival in Rust auf dem Programm. Es wurde 1998 ins Leben gerufen. Die Idee dazu hatten Gitarre-Studierende des Joseph Haydn Konservatoriums in Eisenstadt. Die Popularität stieg jedes Jahr an. Nahmen vor rund 20 Jahren noch sieben GitarristInnen an einem Wettbewerb teil, wollten voriges Jahr schon 150 Menschen aus ganz Europa antreten. Der Venezulaner Gabriel Guillén, einer der bekanntesten Professoren für Gitarre, ist der künstlerische Direktor des internationalen Gitarrenfestivals. Seit vorigem Jahr ist das Ruster Gitarrenfestival, übrigens als einziges österreichisches Festival, Teil von EuroStrings, einem Zusammenschluss von 14 europäischen Gitarrenfestivals. Die Kurse leiten international bekannte MusikerInnen, heuer waren GitarristInnen aus Polen, Spanien und Italien dabei.

Vielfalt der Volksgruppen

Ein wichtiger Bestandteil der Kultur ist auch das Miteinander, das in Rust traditionsgemäß großgeschrieben wird. Vom Zusammenhalt und der Zusammengehörigkeit geprägt ist die Gegend rundherum ohnehin. Das hat auch sehr viel mit der Geschichte von Rust und der ganzen Region zu tun, konkret mit der Vielfalt, die sich durch das friedliche Zusammenleben verschiedener Volksgruppen ergeben hat.

Zentrum einer Kulturregion

Neben deutschsprachigen Menschen leben im Burgenland ungarische und kroatische BurgenländerInnen sowie Roma und Sinti. Wie kulturell bereichernd die Vielfalt ist, zeigt unter anderem der von Ivo Šeparović geleitete Chor „Pax et bonum“. Er vereint 150 Stimmen von BurgenlandkroatInnen. Die Mitglieder kommen aus Österreich, Ungarn und der Slowakei. Kulturelle Vielfalt zeichnet auch die Umgebung Rusts aus. Ein Treffpunkt für alternative, junge Kunst und Kultur ist die nahe gelegene Cselley-Mühle bei Oslip. In der Mühle,

die erstmals 1515 genannt wurde, traten bereits Eric Burdon, Joe Cocker und Konstantin Wecker auf. KünstlerInnen unterschiedlicher Kunstrichtungen werkten gemeinsam in dem 400 Jahre alten Areal. KabarettistInnen sind Stammgäste in dem Kultur- und Aktionszentrum.

Im Süden von Rust liegt Mörbisch, wo der Höhepunkt jedes Sommers die Seefestspiele sind. Seit 1957 werden hier Operetten und Musicals aufgeführt. Heuer wird „Das Land des Lächelns“ von Franz Lehár gespielt. Der Titel ist Programm. Eine einzigartige Kulisse bietet auch der Steinbruch in St. Margarethen. Die Open-Air-Opern-Festivals im Römersteinbruch begeistern Musikfans aus der ganzen Welt.

Die Landeshauptstadt Eisenstadt lockt wiederum mit dem Schloss Esterházy, einem der schönsten Barockschlösser Österreichs, zahlreiche BesucherInnen an. Mit dem Fürsten Esterházy ist unweigerlich der Name des Komponisten Joseph Haydn verbunden. Sein Todestag jährt sich heuer zum 210. Mal. Zahlreiche Konzerte stehen daher auf dem Programm. 



„Film ab!“ in Rust

Die Stadt spielt die Hauptrolle: Rust ist ein stimmungsvoller Drehort und wurde für die erfolgreiche Serie „Der Winzerkönig“ zur Kulisse.

Neben Harald Krassnitzer stand auch Hannelore Elsner in der Freistadt für den Film „Ein Sommer im Burgenland“ vor der Kamera.

Millionen von FernsehzuseherInnen kennen die Geschichte, und damit Rust: Der Neowinzer Thomas Stickler musste sich mit seinem „Weingut Schnell“ erst behaupten und die Dolmetscherin Maria Graf fand hier eine neue Liebe.

Neben der Serie „Der Winzerkönig“ mit Publikumsliebbling Harald Krassnitzer spielte auch die ZDF-Fernsehromanze „Ein Sommer im Burgenland“ mit dem Schauspielstar Hannelore Elsner in Rust. Somit haben Millionen FernsehzuschauerInnen die schmucke Altstadt, die pannonische Ebene und den Neusiedler See kennengelernt. Tolle Werbung für die Stadt!

Enormer Werbeeffect

Das Weingut Feiler-Artinger stand 39 Folgen lang Pate für das „Weingut Schnell“ vom „Winzerkönig“. Neben Krassnitzer standen von 2005 bis 2009 auch Susanne

Michel, Katharina Stemberger und Stefan Fleming vor der Kamera. Der Werbeeffect danach war enorm – und er hält noch immer an. Motiv-Tafeln erinnern an die Serie, bei Wander-, Rad- und Traktorführungen können die Drehorte besucht werden.

Die ORF-Familiensaga wird nach wie vor wiederholt. Harald Krassnitzer ist ein Burgenland-Fan geworden. Neben Rust waren auch die umliegenden Winzerhöfe und Weinberge, St. Margarethen, das Naturschutzgebiet Seewinkel sowie Eisenstadt zu sehen. „Zu meinen Lieblingsplätzen gehören zwei, drei große Weinkeller. Weniger zum Trinken als zum Reden mit Freundinnen und Freunden. In der Nähe von alten Fässern und edlen Weinen entsteht eine besondere Atmosphäre“, so Krassnitzer.

Millionen ZuseherInnen

Die Kulisse Rust überzeugte auch die Klagenfurter Filmproduktion Graf. Gemeinsam

mit ZDF und ORF entstand der TV-Film „Ein Sommer im Burgenland“, der 2015 ausgestrahlt wurde.

In dem Drama ist auch ein Stück Geschichte mitverpackt: Die Protagonistin Maria Graf (alias Hannelore Elsner) kommt nach Rust und hat das Gefühl, schon einmal hier gewesen zu sein. Sie findet heraus, dass ihre Eltern auf der Flucht aus Ungarn nach Deutschland tatsächlich einige Monate hier gelebt haben. „Und sie erfährt hier eben auch, dass die Eltern Roma waren, sie also eine Romni ist. Und diese ganzen Erinnerungen kommen hier hoch“, schilderte die kürzlich verstorbene Hannelore Elsner die Lebensgeschichte von Maria Graf.

Für ausgiebiges Sightseeing hatte sie während der 21 Drehtage leider keine Zeit, schließlich musste sie für die Rolle auch Ungarisch lernen. Doch Millionen von ZuschauerInnen konnten den pittoresken Drehort bestaunen.





Schloss Esterházy, Eisenstadt



Burg Forchtenstein



Für Reisende, die das Besondere suchen.

esterhazy.at

PANEVENT
+43 2682/65065
TICKET

OPER IM STEINBRUCH

MOZART

DIE ZAUBERFLÖTE

10. JULI -

17. AUGUST 2019



PIEDRA
St. Margarethen
BURGENLAND



Hier scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Der Stadtkern von Rust besteht aus wunderschönen Winzerhäusern mit lauschigen Innenhöfen.

Alte Stadt in neuem Glanz

Rust ist ein wahres historisches Kleinod. Man ist sich hier der Attraktion und Bedeutung des einzigartigen Stadtbilds bewusst, dessen Erhalt an oberster Stelle steht. Dafür arbeiten Politik, Verwaltung, BewohnerInnen und Bundesdenkmalamt eng zusammen.

Während große Metropolen mit Modernität und großflächigen Stadtentwicklungsgebieten punkten, setzt Rust ganz auf seine Geschichte. Neben der Natur ist es gerade die wunderschöne und wunderbar erhaltene Altstadt, die man mit Rust verbindet – ein zusammenhängender Komplex aus vielen historischen Bauten, wie ihn nur wenige andere Städte in dieser Art haben. Ein Spaziergang durch die

verwinkelten Gassen und über den großen Rathausplatz bietet alles, was das Auge eines Freundes alter Baukultur erfreuen kann.

Malerische Gassen und Plätze

Verspielte Erker, fröhlich-bunte Hausfassaden mit weiß umrahmten Fenstern und Rundbogenportalen, aufwendige Stuckverzierungen, Einfahrtsgewölbe, die in idyllische Innenhöfe führen, gedeckte Stiegenauf-

gänge oder Arkaden und allorts Blumen: Man sieht dem Örtchen an, dass es gepflegt, gehegt, geschützt und geschätzt wird. Immerhin wurde der Stadtkern mit seinen zahlreichen Bürgerhäusern aus der Renaissance und dem Barock (16.–18. Jahrhundert) 2011 in die Liste der UNESCO-Weltkulturstätten aufgenommen. Darüber hinaus erhielt es mehrfach für seine denkmalpflegerischen und kulturellen Bemühungen

die Auszeichnung als „Schönste Stadt Burgenlands“. Zu verdanken hat es das dem Engagement der Stadtgemeinde, der gesamten WinzerInnenschaft sowie jeder einzelnen Bürgerin und jedes einzelnen Bürgers. Und allen Wiederherstellungsmaßnahmen der letzten Jahre, die in enger Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt stattfanden.

„Auch ganze historische Ortsgefüge können in ihrer Einheit als Denkmale wahrgenommen, unter Denkmalschutz gestellt und betreut werden. Stadtensembles wie Rust, in denen nicht nur die Gebäude selbst, sondern auch ihre Beziehung zueinander Geschichte speichert, gilt es zu bewahren“, erklärt Andrea Böhm vom Bundesdenkmalamt. „Eine besondere Aufgabe stellt in Rust die Pflege der überwiegend zweigeschoßigen Bürgerhäuser dar, die für die Zukunft gerettet werden müssen.“

Ob Rathaus, Evangelisches Pfarramt, Schulgebäude, Adlerbrunnen oder die unzähligen Bürgerhäuser: 78 Bauwerke in Rust wurden in die „Liste der denkmalgeschützten Objekte“ aufgenommen. Die Fischerkirche ist dabei das älteste und kunstgeschichtlich bedeutendste Bauwerk der Stadt. Es beeindruckt durch seine mittelalterlichen Gemäuer mit Elementen fast aller Baustile

und den Fresken aus dem 12. Jahrhundert. Diese wurden im 19. Jahrhundert wiederentdeckt, aber erst im 20. Jahrhundert in mehreren Abschnitten freigelegt und saniert. Seinen Standort hat das ehemalige Gotteshaus auf einer leichten Anhöhe im südwestlichen Teil der Altstadt. Aufgrund ihrer besonderen Akustik dient die ehemalige römisch-katholische Wehrkirche heute fast ausschließlich musealen und kulturellen Zwecken. Vor allem im Bereich der klassischen Musik ist der Konzertzyklus „Konzerte in der Fischerkirche“ weit über die Stadtgrenzen bekannt.

78 denkmalgeschützte Objekte

Eine andere besonders erwähnenswerte Sehenswürdigkeit in der Stadt ist das sogenannte „Kunsthause Rust“. Errichtet wurde das denkmalgeschützte einstige Winzerhaus im 16. Jahrhundert. In ihm gibt es seit zehn Jahren, seit Abschluss der Rekonstruktionsarbeiten, eine Dauerausstellung und wechselnde Schauen zeitgenössischer Kunst zu sehen. Catherine Sica, Künstlerin und Restauratorin, plante und führte die Restaurierungsarbeiten, die auch das Presshaus mit Originalpresse beinhalteten. Dieses befindet sich nun in einem künstlerisch gestalteten

Garten. Auch die Gaststube „Mooslechners Bürgerhaus“ aus dem Jahr 1540 direkt am Rathausplatz befand sich über viele Jahre in einem Dornröschenschlaf. Bis es 2004 in ein zauberhaftes kleines Boutique-Hotel verwandelt wurde. „Das Ganze hier sah damals aus wie eine Ruine und musste unter strengen Auflagen des Denkmalschutzes vom Keller bis zum Dach saniert werden“, erzählt Hausherrin Tina Mooslechner. „Wir sind stolz auf unsere schöne Stadt.“

Dank aufwendiger Sanierungsarbeiten können sich Paare in Rust, genau genommen im „Seehof Rust“, sogar in historischem Ambiente das Jawort geben. Die Gebäudegruppe aus dem 16. und 17. Jahrhundert bestand aus mehreren Privathäusern, die später von der Stadtgemeinde aufgekauft und miteinander verbunden wurden. Genutzt wurde der „Seehof Rust“ auf unterschiedliche Weise. Im 17. Jahrhundert beherbergte es das Rathaus, danach eine Kaserne sowie schließlich bis in die 1980er-Jahre die erste Bürgerschule mit deutscher Unterrichtssprache. Heute sind darin der Trauungs- und Festsaal der Stadtgemeinde, Barockräume für Ausstellungen und Veranstaltungen sowie die „Österreichische Weinakademie“ untergebracht.



„Rathausplatz 17“ aus Dornröschenschlaf erweckt

Mit der Sanierung des alten Bürgerspitals und Armenhauses wurde aus einer Ruine ein wahres Schmuckstück. Das Projekt dient auch der weiteren Belebung des Stadtkerns von Rust.

Im Südwesten der Altstadt, am Rathausplatz 17, liegt seit fast 400 Jahren das ehemalige Bürgerspital und Armenhaus von Rust. Sogar nach dem Zweiten Weltkrieg lebten hier noch bis zu 50 Personen. Danach änderten sich jedoch die sozialen Umstände, das Areal wurde als solches nicht mehr benötigt und stand leer. Das änderte sich 2014, als die Bauarbeiten zur Wiederherstellung des historischen Gebäudekomplexes in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt starteten.

Steinmauern, Gewölbe und Wandmalereien mussten freigelegt, ausgebessert und teilweise ergänzt sowie auch die originalgetreuen Putze mit einer weißen Kalkschlämme wieder auf die Wände aufgetragen werden. So ist aus einer Ruine in zweijähriger Feinstarbeit ein neues Schmuckstück geworden, das 2017 der Ruster Bevölkerung übergeben werden konnte. Seitdem dient es als Zentrum für Gastronomie, Kunst und UnternehmerInnen und trägt zur weiteren Belebung des Stadtzentrums bei. „Ich denke, mit dem Ergebnis unseres Projekts kann man zufrieden sein. Es sieht nicht nur super aus, sondern ist auch eine weitere Verschönerung und Aufwertung unserer Altstadt“, erklärt Bürgermeister Gerold Stagl.



Erholung für die Seele

Die Freistadt Rust ist ein Zentrum der psychischen Gesundheit. Dafür sorgen die ExpertInnen des Sonnenparks Neusiedlersee sowie des Heilpädagogischen Zentrums für Kinder, Jugendliche und deren Familien. Ob Burn-out, Depression oder Angststörung: In den Einrichtungen steht nicht die jeweilige Diagnose, sondern der Mensch im Vordergrund.

Genau wie nach körperlichen Verletzungen ist auch bei seelischen Leiden Rehabilitation wichtig. „Bei uns in Rust bekommen Menschen mit psychischen Erkrankungen fachgerechte Hilfe, um wieder lebens-, aber auch berufsfähig zu werden“, erklärt Josef Burkhardt vom Sonnenpark Neusiedlersee.

Dort werden jährlich knapp 1.000 PatientInnen aus ganz Österreich, vor allem aus dem Osten, betreut. Auf dem Programm stehen Gruppen-, Bewegungs- und Physiotherapien sowie Kreativangebote, etwa Malen, Tanzen und Trommeln. „Dafür sind 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedensten Bereichen im Einsatz“, sagt

Burkhardt. AllgemeinmedizinerInnen, PsychiaterInnen, PsychotherapeutInnen und Pflegepersonen zählen ebenso dazu wie SozialarbeiterInnen, SportwissenschaftlerInnen, Physio- und ErgotherapeutInnen. Am Wochenende genießen die PatientInnen die Landschaft rund um den Neusiedler See. Das Ziel des insgesamt sechswöchigen Reha-Aufenthalts ist, Ängste abzubauen, Lebensperspektiven zu eröffnen, Überlastungen am Arbeitsplatz entgegenzuwirken und die Selbstständigkeit zu fördern – damit die Betroffenen ihre Rolle in der Familie, im Beruf und in der Gesellschaft wieder aktiv einnehmen können. Ein Schwerpunkt in der letzten Phase der

Rehabilitation ist die Planung der weiterführenden Behandlung.

Heilende Wirkung der Kunst

Kinder und Jugendliche wiederum stehen im Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) Rust im Mittelpunkt. Dort werden psychische Probleme, Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsstörungen sowie schulassozierte Störungen abgeklärt und behandelt. Den ExpertInnen ist dabei die Stärkung der Familie und die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe, der Schule sowie TherapeutInnen wichtig. „Mit gemeinsam erarbeiteten Lösungen können Krisensituationen mit Kindern buchstäblich ausgesessen werden, mit einer möglichst geringen medikamentösen Therapie“, erklärt Michaela Fried, ärztliche Direktorin des HPZ. Ein stationärer Aufenthalt dauert in der Regel zwölf Wochen. Während dieser Zeit leben die PatientInnen in betreuten Wohngruppen und besuchen – falls schulpflichtig – eine Heilstättenklasse der Volksschule Rust. Auch das HPZ wartet mit einem multiprofessionellen Team aus den Bereichen Medizin, Klinische Psychologie, Psychotherapie, Sozialpädagogik, Ergo-, Musik- und Kunsttherapie auf. „Als Kunsttherapeutin begleite ich seit fast zehn Jahren Kinder und Jugendliche mit den unterschiedlichsten psychischen Störungen. Hier können sie wieder Kind sein und mit den künstlerischen Materialien ihren Ausdruck dafür finden, was sie im Inneren quält und wofür sie keine Worte finden, um wieder unbelasteter zu sein und ihre Seele heil werden zu lassen“, erzählt etwa Therapeutin Susanne Wolfsohn. Ziel des HPZ ist, mit den PatientInnen einen wirksamen Plan zu erarbeiten, der nach der Entlassung gut umsetzbar ist. 



Im Heilpädagogischen Zentrum Rust stehen Kinder und Jugendliche im Mittelpunkt.

Wo Unterhaltung großgeschrieben wird

Von Österreichs größtem Freizeitpark über Segelregatten und Oldtimer-Traktorfahrten bis hin zu Altstadtführungen und dem alljährlichen Seepromenadenfest des Musikvereins: In und um Rust ist Unterhaltung für die ganze Familie garantiert.

Wie könnte ein Schlaraffenland für Kinder aussehen? Das muss sich Erwin Müller gefragt haben, als er sich 1966 dazu entschloss, einen Erlebnispark zu eröffnen. „Begonnen hat alles mit einem kleinen Märchenwald. Jetzt begrüßen wir jede Saison mehr als 700.000 Menschen aus dem In- und Ausland“, ist sein Sohn Mario Müller stolz. Er hat die Führung des Familyparks in St. Margarethen nahe Rust im Jahr 1984 übernommen. Heute bietet der Park auf einer Fläche von 145.000 Quadratmetern Attraktionen für alle Altersstufen. Dazu zählen 29 Fahrgeschäfte, wie etwa die Rattenmühle und der Oldtimer-Convoy, Wasserspielplätze, Klettergärten, Musiktheater, ein Streichelzoo sowie zahlreiche Mitmachspiele. Auch für Entspannung ist gesorgt, denn das Areal ist von idyllisch gestalteten Parklandschaften mit farbenprächtigen Beeten, Bachläufen und fantasievollen Baumschnitten durchzogen. Außergewöhnliche Fahrerlebnisse gibt es aber nicht nur im Familypark, sondern auch direkt in Rust: zum Beispiel bei den regelmäßig stattfindenden Oldtimer-Traktorfahrten durch die Weinberge mit anschließender Verkostung im Winzerhof Lehner-Horvath.

Die Welt des Segelsports

In Sachen Wassersport zeichnet einer der größten Jachtclubs Österreichs die Freistadt Rust aus. Er ist der einzige am Neusiedler See, der ausschließlich auf Pfählen errichtet wurde und sich zur Gänze auf dem Wasser befindet. Hier sind – neben den insgesamt 400 Mitgliedern – auch immer wieder Gäste und SeglerInnen aus aller Welt zu Besuch. Dafür sorgen internationale Meis-

terschaften und Fahrtenseglerregatten wie die „Roundabout“ oder die „Twilight“. Der Verein selbst stellt drei Mitglieder des österreichischen Nationalteams. BYC-Vorzeigethlet Thomas Zajac holte bei den vergangenen Olympischen Spielen in Rio gar die Bronzemedaille. Dass auch auf die Jugendförderung Wert gelegt wird, zeigen unter anderem die Österreichischen Jugendmeisterschaften, die 2019 in Rust stattfinden. Gästen bietet der BYC Liegeplätze, ein Clubrestaurant und Saisonmitgliedschaften.

Führungen und Konzerte

Zurück an Land und zu den historischen Besonderheiten von Rust: Bei Führungen durch die denkmalgeschützte Altstadt etwa wird über die Entwicklung vom Fischerdorf

bis zur Freistadt berichtet. Eine der Stationen der Tour ist die Fischerkirche. Das ehemalige Gotteshaus beeindruckt durch seine mittelalterlichen Gemäuer mit Elementen beinahe aller Baustile, den Fresken aus dem 12. Jahrhundert und seiner „Akustikanlage“: eingemauerte Tontöpfe in den Wölbungen der Strebepfeiler sorgen für ein einmaliges Klangerlebnis. Heute dient die Kirche fast ausschließlich musealen und kulturellen Zwecken.

Apropos Klänge: Musikalischer Höhepunkt der Stadt ist das mehrtägige Seepromenadenfest. Es wird seit 1990 vom „Musikverein Freistadt Rust“ ausgerichtet und findet immer am Pfingstwochenende statt. Auch Konzerte von Gastmusikkapellen stehen dabei auf dem Programm. 



Beim Freizeitvergnügen in Rust spielt natürlich auch der Neusiedler See eine wichtige Rolle, wie zum Beispiel bei den beliebten Segelregatten.

Businessparks Burgenland. Ihr Unternehmens- standort mit Perspektive.

Parndorf/Neusiedl am See

Sie haben nicht irgendein Unternehmen.

Sie brauchen daher auch nicht irgendeinen Standort, sondern den besten. Die Businessparks Burgenland befinden sich an vier strategischen Standorten. Ob Sie nun ein Handels-, ein Logistik- oder ein Industriebetrieb sind: Die voll aufgeschlossenen Businessparks decken insgesamt alle Ihre Wünsche ab. Suchen Sie sich Ihren besten Standort aus.

Alle Businessparks

- Voll aufgeschlossen und gewidmet

Parndorf/Neusiedl am See

- 30.000 Besucher pro Tag
- Direkte Anbindung A4

Kittsee

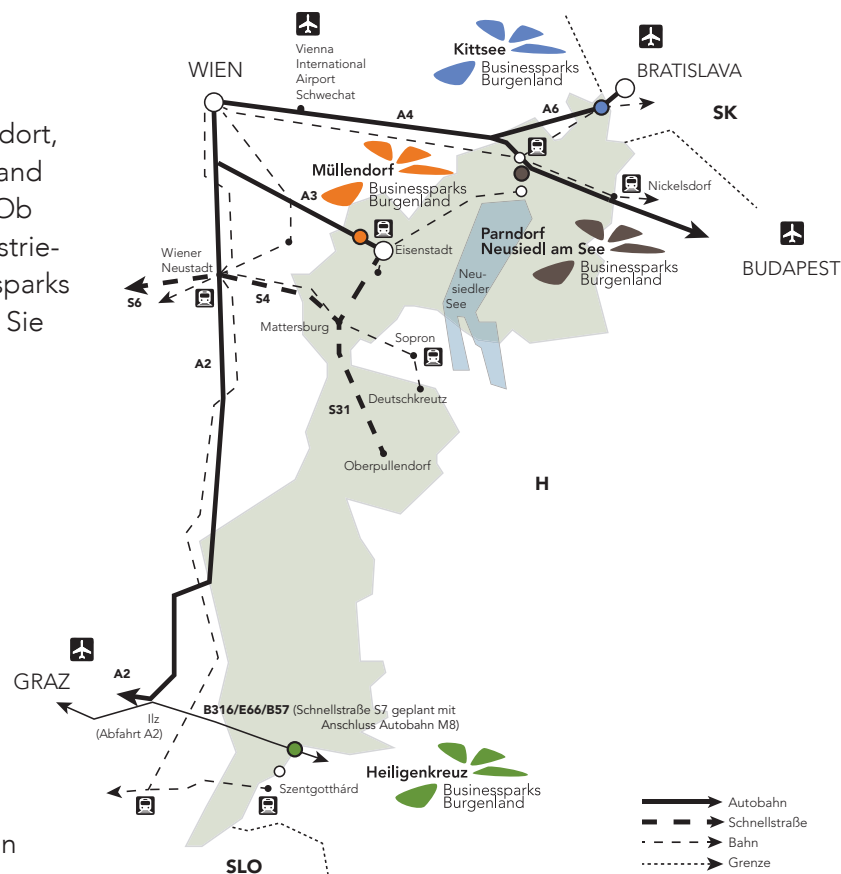
- Das Tor nach Osteuropa
- Nahe zu Wien und Bratislava

Heiligenkreuz

- Große zusammenhängende Flächen
- Im Dreiländereck Österreich-Ungarn-Slowenien

Müllendorf

- Direkte Anbindung A3
- Gesamtfläche: 587.000 m²



Wir strengen uns für Ihren Erfolg an.
Tel + 43 (0) 5 9010 – 2327
office@businessparks-burgenland.at
www.businessparks-burgenland.at

perfekte Perspektiven
**Businessparks
Burgenland**

ein Unternehmen der Wirtschaft Burgenland GmbH

Verwaltungsorganisationsausschuss in Dornbirn

Auf Einladung der Stadt Dornbirn fand die Herbstsitzung des Verwaltungsorganisationsausschusses, der sich zunehmend den digitalen Agenden der Städte und Gemeinden widmet, vergangenen November in Dornbirn statt.

Johannes Schmid, Österreichischer Städtebund

Der Vorsitzende Martin Haidvogel begrüßte gemeinsam mit der gastgebenden Bürgermeisterin Andrea Kaufmann, die einen gerafften Überblick über die vielfältigen Agenden und Projekte der Stadt Dornbirn gab.

Danach erwartete die zahlreich erschienenen TeilnehmerInnen neben vielen kulturellen und gesellschaftlichen Aktivitäten in der Stadt ein informatives Programm und ein lebhafter Erfahrungsaustausch über aktuelle Bereiche des Organisations- und IT-Managements in den Städten.

Auch bei dieser Sitzung hat sich bestätigt, dass verwaltungsorganisatorische Neuerungen in Städten und Gemeinden fast untrennbar mit IT-Einsatz zusammenhängen.

Der gute Ruf

„Der gute Ruf einer Stadtverwaltung als Antriebsfeder – am Beispiel des Magistrats Innsbruck“ war Thema des ersten Sitzungsteils. Magistratsdirektor Bernhard Holas und der von ihm betraute externe Projektleiter legten dar, wie der gute Ruf als Marke einer Stadtverwaltung dazu verwendet werden kann, das Miteinander in der Verwaltung zu stärken, und erläuterten die einzelnen Phasen dieses Projekts, das seit 2016 im Magistrat Innsbruck durchgeführt wird.

Wien gibt Raum

Die Stadt Wien präsentierte ihren zentralen Digitalisierungsprozess in der Kernverwaltung, bei Bewilligung und Verwaltung von Objekten und Aktivitäten im öffentlichen Raum. Der Ausgang steht mit heutigem Tage noch nicht fest und soll zu einer Neu-

fassung aller anstehenden Prozesse, die sich mit dem öffentlichen Raum befassen, führen.

Projekte in Dornbirn und im Bodensee-Raum

Drei weitere Vorträge stellten Projekte der Stadt Dornbirn und im Raum Bodensee vor: die Einrichtung der Smart Government Akademie Bodensee, eines grenzüberschreitenden Projekts von Städten und Hochschuleinrichtungen, die betriebliche Gesundheitsförderung „stadt-fit“ in der Stadt Dornbirn und den Ausbau einer internen Weiterbildungsstätte, der „Dornbirn Akademie“. Interessante Themen wie die Heimwegtelefon-App der Ordnungswache Graz, Agilität als Herausforderung für die kommunale Verwaltung und Grundlagen einer möglichen Digitalisierungsstrategie für österreichische Städte und Gemeinden rundeten

das weite Themenspektrum dieses Fachausschusses ab.

Nach der Sitzung besuchten die TeilnehmerInnen die inatura, eine Erlebnis-Naturschau, die ein einzigartiges Museumskonzept verfolgt, das Besuchende interaktiv an spannende Themen heranführt und Forschung, Naturwissenschaft und Technik „begreifbar“ macht.



Martin Haidvogel, Hanno Ledermüllner, Bgm.ⁱⁿ Andrea Kaufmann



Das interaktive Museum inatura in Dornbirn

Tanken an der Gehsteigkante

In der Stadtgemeinde Baden steht die erste Gehsteigladesäule der Firma ENIO. Das neue System senkt die Kosten der Ladeinfrastruktur für E-Autos und bietet gleichzeitig Sicherheit und eine hohe Stadtbildverträglichkeit.

Friedrich Vogel, ENIO

Als e5-Gemeinde setzten wir wirk-same Maßnahmen für Umwelt und Klima. Neben der Verbesserung des öffentlichen Verkehrs wollen wir auch Anreize für umweltfreundliche E-Mobilität schaffen“, erklärt Bürgermeister Stefan Szirucsek. In der Stadtgemeinde Baden wurde nun die erste private E-Ladesäule errichtet. Szirucsek weiter: „Das Modell der Gehsteigladesäule stellt für uns ein Win-win-Modell dar. ElektroautosbesitzerInnen können mit dem Konzept deutlich günstiger als die öffentliche Hand Ladestellen für sich selbst und Dritte errichten. Dadurch entsteht unter der Koordination der Stadt eine Ladeinfrastruktur für alle Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde. Der Gemeinde selbst entstehen keine Kosten.“

Das innovative System der Gehsteigladesäule eniBella verbessert die Alltagstaug-

lichkeit, Umweltfreundlichkeit und NutzerInnenakzeptanz der Ladung von E-Pkw. Eine Ladestellen-Box in der Größe eines Briefkastens wird auf Privatgrund errichtet und im Inneren des Gebäudes oder an der Hausmauer montiert. Von dieser Schalt- und Sicherheitseinrichtung wird eine in den Gehweg eingelassene Verbindung zu einer schlanken Säule auf öffentlichem Grund geführt. Die eniBella-Säule enthält wahlweise eine Steckbuchse oder ein sich selbst einziehendes Kabel mit E-Mobilitäts-Normstecker. Die Zuleitung zur eniBella steht nur während der Ladung unter Spannung und ist daher kein Teil eines Stromnetzes über öffentlichen Grund. Die Genehmigung zur Aufstellung kann so durch den Bürgermeister bzw. die Bürgermeisterin mittels Sonder-nutzungsregelung wie bei einem Schanigarten erteilt werden.

Effizient, sicher und stadtbildfreundlich

Durch den Entfall eines eigenen Zählpunkts können rund 50 % der Kosten im Vergleich zu üblichen Ladestellen eingespart werden. Gehsteigausbuchtung und Rammschutz, der auch eine Stolpergefahr darstellt, sind nicht nötig.

Die Ladestelle ist öffentlich und einfach nutzbar und wird über die ENIO-Software abgerechnet.

Beschädigungsrisiko durch Kfz und Vandalismus können durch die Anbringung der Schalt- und Sicherheitsmodule im Gebäude verringert werden. Der automatische Einziehmechanismus für das Ladekabel bietet zusätzliche Sicherheit, damit PassantInnen nicht zu Fall kommen.

Die schlanke, elegante Ausführung des Auslegers eniBella fügt sich unauffällig in jedes Stadtbild ein. Die Maße ähneln einem Poller mit ca. 12 cm bis 20 cm Durchmesser bei einer Höhe von ca. 120 cm.

Erneuerbare Energie zu netzdienlichen Zeiten

Damit die Ladung dann erfolgt, wenn erneuerbare Energie auch verfügbar ist und Lastspitzen vermieden werden, sollten E-Fahrzeuge während der Stehzeiten möglichst lange und oft zur Ladung bereit sein. Die Ladung erfolgt so vorzugsweise dann, wenn der Wind bläst oder die Sonne scheint. Ein dichtes, aber kostengünstiges Ladestellennetz ist dafür Voraussetzung. Die netzdienliche Steuerung an der eniBella übernimmt die ENIO-Steuerzentrale. 



Eröffnung der ersten eniBella. V. l. n. r.: Hans-Jürgen Salmhofer, BMVIT, Badens Bürgermeister Stefan Szirucsek, Friedrich Vogel, ENIO, Stadtamtsdirektor Roland Enzersdorfer, LRⁱⁿ Petra Bohuslav, NÖ, Franz Schodl, ENIO, Oliver Danninger, Ecoplus NÖ

Weitere Informationen unter:
www.enio.at



Familienfreundlichkeit lohnt sich.

Die Vorteile einer familienfreundlichen Kommunalpolitik sind umfangreich: Die Gemeinden profitieren durch eine Aufwertung des Standorts und einer stärkeren Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit dem Wohnort. So lässt sich auch Abwanderung gezielt vorbeugen. Eine recente Studie im Auftrag der Familie & Beruf Management GmbH hat zudem gezeigt, dass in zertifiziert familienfreundlichen Gemeinden das Bevölkerungswachstum stärker und auch die Erwerbsquote höher war als in nicht zertifizierten Gemeinden.

Das **Audit familienfreundliche Gemeinde**, ein kommunalpolitischer Prozess für österreichische (Markt-/Stadt-) Gemeinden, kann bei der Umsetzung und nachhaltigen Verankerung einer familienfreundlichen Strategie innerhalb der Gemeinde unterstützen. Unter aktiver Bürgerbeteiligung aller Generationen wird in Workshops das bestehende familienfreundliche Angebot zu identifizieren und gemeinsam passgenaue neue Maßnahmen zu entwickeln. Nach erfolgreichem Abschluss des

Audits wird die Gemeinde von der Bundesministerin für Frauen, Familien & Jugend mit dem staatlichen Gütezeichen „Audit familienfreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet. Alle Informationen zum Audit finden Sie auf:

www.familieundberuf.at

Best Practices

Best Practice-Beispiele unserer zertifiziert familienfreundlichen Unternehmen und Gemeinden finden Sie auf unserer neuen Onlineplattform: www.unternehmen-fuer-familien.at.



Die SDG-BotschafterInnen übergeben ihren Action Request im Bundeskanzleramt an Alexander Schallenberg (BKA) und Désirée Schweitzer (BMEIA).

Niemals zu klein, um etwas zu verändern

Gemeinden können zur Umsetzung der Agenda 2030 und ihren 17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) beitragen. Mit dem Erreichen der Ziele retten wir nicht nur unseren Planeten, sondern beseitigen auch Armut und stellen nachhaltiges Wirtschaften sicher.

Annelies Vilim

Im Raum herrscht Totenstille, man könnte eine Stecknadel fallen hören, als die 15-jährige Greta Thunberg ans Mikrofon der Weltklimakonferenz tritt. „Ihr sagt, ihr liebt eure Kinder über alles und dennoch steht ihr deren Zukunft vor ihren Augen“, so Greta in ihrer beeindruckenden Rede, in der sie den politischen Eliten vorwirft, im Kampf gegen den Klimawandel bislang versagt zu haben. Das hier angesprochene Versagen auf ökologischer Ebene ist aber nur eine Komponente. Um nachhaltig ein gutes Leben für alle zu schaffen, müssen wir uns auch den sozialen und ökonomischen Herausforderungen stellen: Wieso

verdienen Frauen immer noch weniger als Männer? Warum gibt es weltweit so eine ungleiche Verteilung der Ressourcen? Wieso ist eine gute Bildung in Österreich noch immer eine Frage der sozialen Herkunft? Es gibt viele Fragen, die wir beantworten müssen, und Herausforderungen, die wir endlich angehen müssen.

Kompass für ein gutes Leben für alle

Das Schöne ist, wir wissen schon, wohin der Weg gehen soll. Mit der 2015 von 193 UN-Mitgliedstaaten, darunter auch Österreich, beschlossenen Agenda 2030 und ihren

17 Zielen für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) haben wir einen Kompass, der uns zu einer gerechten Welt navigiert. Die Agenda ist ein konkreter Aktionsplan für eine lebenswerte Welt und ein gutes Leben für alle. Auf der Grundlage der universellen Menschenrechte verbindet die Agenda 2030 Soziales, Umwelt und Wirtschaft. Sie zielt auf eine Wirtschafts- und Handelspolitik ab, die Armut beseitigt und gleichzeitig Umweltressourcen schont. Sie sieht eine Politik vor, die Chancengleichheit herstellt, niemanden zurücklässt und gleichzeitig eine nachhaltige Wirtschaft fördert. Wenn Politik, Wirt-



schaft, Zivilgesellschaft und die Wissenschaft sich gemeinsam anstrengen, können wir allen Menschen neue Lebensperspektiven eröffnen.

Menschen inspirieren und motivieren

Mit meinem engagierten Team der AG Globale Verantwortung werbe ich auf politischer Ebene für eine engagierte Umsetzung der Agenda 2030. Wir selbst leisten in Kooperation mit Politik, Wirtschaft und Wissenschaft einen Beitrag zu einem guten Leben für alle. Als AG Globale Verantwortung bildeten wir mehr als 40 junge Menschen zu SDG-BotschafterInnen aus. Sie selbst haben in der Folge viele Aktionen gestartet, mit denen sie zur Umsetzung der Agenda 2030 beitragen und mit denen sie wiederum andere Menschen motivieren, sich für ein gutes Leben für alle einzusetzen. Ihre Anliegen wurden auch auf höchster bundespolitischer Ebene gehört: Die BotschafterInnen übergaben Ende 2018 einen Action Request mit konkreten Forderungen an das Bundeskanzleramt und signalisierten eindeutig: Wir wollen den Wandel, wir wollen ein gutes Leben für alle. Neben der Organisation des Austauschforums zur Agenda 2030 im Herbst 2018 mit internationalen Gästen haben wir als AG Globale Verantwortung nicht zuletzt viel Zeit, Arbeit und Herzblut in die Erstellung des Magazins Funkensprung investiert: Wir präsentieren im Magazin kleine und große Initiativen aus Stadt und Land, aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik, die zur Umsetzung der Agenda 2030 beitragen.

Als Gemeinde vorangehen und den Wandel anstoßen

Mit dabei im Funkensprung sind auch Good-Practice-Beispiele aus Gemeinden und Städten. Denn die Umsetzung muss auf globaler, nationaler und eben auch lokaler Ebene stattfinden. Gerade auf der lokalen Ebene ist der Kontakt zu den Menschen am nächsten, der Funke kann sehr schnell überspringen. Wahrscheinlich haben Sie noch nie von der Kleinstadt Bad Berleburg gehört. Ein Städtchen im Sauerland, das gemeinhin als nicht gerade moderne Region bekannt ist, sondern eher als konservativ und bodenständig. Doch gerade diese Kom-



Das FUNKENSprung-MAGAZIN mit 16 positiven Beispielen zur Umsetzung der AGENDA 2030, gratis Download: www.globaleverantwortung.at/funkensprung

mune hat sich eine wegweisende Nachhaltigkeitsstrategie verordnet. Gemeinsam mit der „Servicestelle Kommunen in der Einen Welt“ wurden von den BürgerInnen Bad Berleburgs sechs konkrete Themenfelder definiert, den 17 SDGs zugeordnet und konkrete Maßnahmen ausgearbeitet, die Bad Berleburg bis 2030 nachhaltiger werden lassen. Noch einen Schritt weiter ist die Stadt Utrecht gegangen. Sie hat sich nach Beschluss der Agenda 2030 kurzerhand zur „Global Goals City“ ausgerufen und richtet seither ihre Stadtplanung neu aus. In eine Datenbank, die Erfolge und Verbesserungspotenzial zu den einzelnen Zielen ausweist, können auch BürgerInnen ihre Beispiele aus dem Alltag einspeisen. Messbare Ergebnisse gibt es bisher zu Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“, in den kommenden Jahren folgen weitere SDGs. Regelmäßig zeichnet die Stadt Unternehmen, Organisationen und auch BürgerInnen aus, die sich intensiv für die Umsetzung der Agenda 2030 starkmachen.

Schon jetzt strengen sich jeden Tag viele Menschen an wie nie, um unserem kleinen blauen Planeten und seinen BewohnerInnen eine gute Zukunft zu ermöglichen. Lassen auch Sie den Funken auf sich überspringen, das Ziel ist es wert: ein gutes Leben für alle.

JETZT FÜR DIE UMSETZUNG DER AGENDA 2030 EINTRETEN!

AVISO: Austauschforum –
Kommunales Engagement
für ein gutes Leben für alle

Wann: 5. Juni 2019, 14–18 Uhr

Wo: Plenarsaal im Innsbrucker
Rathaus (Maria-Theresien-
Straße 18, 6020 Innsbruck)

Weitere Infos unter
[www.globaleverantwortung.at/
austauschforum-kommunales-
engagement](http://www.globaleverantwortung.at/austauschforum-kommunales-engagement)
bzw. Anmeldung unter
[veranstaltungen@
globaleverantwortung.at](mailto:veranstaltungen@globaleverantwortung.at)



ANNELIES VILIM

Seit 2013 Geschäftsführerin des Dachverbands GLOBALE VERANTWORTUNG – Arbeitsgemeinschaft für Entwicklung und Humanitäre Hilfe. Er vertritt national und international die Interessen von 35 österreichischen Nichtregierungsorganisationen, die in den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, entwicklungspolitische Inlandsarbeit, Humanitäre Hilfe sowie nachhaltige globale wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklung tätig sind.

www.globaleverantwortung.at



Facility Management

Am 4. und 5. Februar 2019 fanden im Klagenfurter Wörthersee Stadion eine Sitzung des Fachausschusses Facility Management und das 17. Plattformtreffen Kommunales Facility Management statt.

Die Stadt Klagenfurt war Gastgeberin dieses Treffens, das auf Initiative von Helmut Pimpl (Pimpl Consulting) und Peter Kovacs stattfand. Nach den begrüßenden Worten durch Peter Kovacs, Helmut Pimpl sowie aus der Stadt Klagenfurt von Michael Matzan und Robert Slamanig erhielten die Teilnehmenden von Robert Slamanig einen Einblick in das Facility Management der Stadt Klagenfurt. Dann konnten sich die Vertreter der Städte und Gemeinden ein Bild über das Liegenschaftsmanagement am Beispiel Forst in der Landeshauptstadt Klagenfurt machen. Herbert Taschek (Stadt Klagenfurt) informierte über die verschiedenen Tätigkeitsbereiche und veranschaulichte sehr interessant die Vielfältigkeit dieses Bereiches. Robert Slamanig stellte das Projekt „Westerschule“ vor. Die Schule befindet sich aktuell

in Sanierung. Anhand von Detailplänen konnte den TeilnehmerInnen ein sehr guter Projektstatus vermittelt werden. Ebenso wurden das CAFM-System und die damit verbundenen Herausforderungen dargestellt. Im Anschluss daran machten sich die Teilnehmenden auf den Weg zum Kreuzbergl zur Besichtigung der „Klagenfurter Sternwarte“. Einige Kilometer weiter und knapp 200 Stufen höher konnten sie den imposanten Ausblick auf die Stadt Klagenfurt, auf das Klagenfurter Becken und die Karawanken genießen. Nach einer „astronomischen“ Reise, zu der der Leiter der Sternwarte geladen hatte, war bereits die Dunkelheit eingebrochen und so konnten bei klarem Himmel einige Sternbilder bewundert werden. Am Abend gab es beim gemütlichen Abendessen wieder ausreichend Zeit für Networking und Erfahrungsaustausch.

Vorträge & Diskussionen

Zum Auftakt des zweiten Tages, an dem auch Stadtrat Markus Geiger teilnahm, präsentierte Bettina Infeld-Handl (Stadt Graz) die VRV 2015. Aus dem Blickwinkel der Landeshauptstadt Graz wurde der Weg von der Kameralistik zur Doppik erläutert. Die theoretische Gegenüberstellung von Vermögensverzeichnis und Vermögensrechnung sowie die Erfahrungswerte waren Basis für die zahlreichen Fragen seitens der Teilnehmenden, die zu einer angeregten Diskussionsrunde führten.

Helmut Pimpl sprach in seinem Vortrag darüber, dass sich historische Bauten oftmals als Problemimmobilien darstellen: „Es bedarf eines umfassenden Konzepts, um den Herausforderungen, die historische Gebäude mit sich bringen, Herr zu werden“, stellte er klar.

In der folgenden Präsentation zeigte Peter Kovacs den „Mehrwert von BIM für den Bauherrn“ auf. Der Gebäudebetrieb fordert Daten und Wissen und so präsentierte Kovacs den Teilnehmenden einige Lösungsansätze zur Bewerksstellung der zahlreichen Aufgabenstellungen beim Managen von Gebäuden. Sabine Hübel (GBG Graz) gab einen „Erfahrungsbericht der Bestbieterausschreibung – Gebäudereinigung im Haus Graz“, in dem sie die Eckpunkte der Ausschreibung vorstellte. Gefolgt von den verschiedenen Kriterien wurden abschließend das Ergebnis sowie die im Projekt erlangten Erfahrungen besprochen.

FM-Qualitätssiegel

Das „FM-Qualitätssiegel“, eines der jüngsten Projekte der FMA und IFMA Austria, das Peter Kovacs vorstellte, stieß auf großes Interesse. Mit dem FM-Qualitätssiegel wird das FM nach vorne gebracht, nämlich bereits in die Planung. In weiterer Folge informierte Kovacs über die Neuerungen und Herausforderungen im organisatorischen Brandschutz und stellte die aktuellen

Trends im FM und die Aktivitäten der Facility Management Austria (FMA) vor.

Über die Erfahrungen der Stadt Villach bei der „Umsetzung der Objektsicherheitsprüfungen nach ÖNORM B 1301“ referierte Riccardo Oliva (Stadt Villach). Dabei beleuchtete er unter anderem die Entscheidungsfindung hinsichtlich Fremd- oder Eigenleistung für diese Prüfungen.

Günter Hirner (GBG Graz) stellte das „CAFM-basierende Reinigungsmanagement als Steuerungsinstrument im Haus Graz“ vor. Neben der Ausgangssituation und den ersten Sofortmaßnahmen präsentierte Hirner auch Herangehensweise sowie Ergebnisse. Zum Abschluss standen die Besichtigung des Wörthersee Stadions und der zahlreichen Bereiche des Sportparks Klagenfurt auf dem Programm. Im Zuge eines Rundgangs konnten die Teilnehmenden auch einen Blick hinter die Kulissen dieses beeindruckenden Komplexes werfen.

Das nächste Treffen des Fachausschusses bzw. der Plattform „Kommunales Facility Management“ findet am 4. und 5. Juni 2019 in Wels statt. 

PETER KOVACS

MA 34 – Bau- und Gebäudemanagement, Leiter Objektmanagement, Vorstandsvorsitzender Stellvertreter der Facility Management Austria (FMA) und Leiter des Fachausschusses Facility Management im Österreichischen Städtebund





★ ★ ★ ★ SUPERIOR
LARIMAR
HOTEL • THERME • SPA
STEGERSBACH

4 = 5
Neueröffnungsangebot
1 Nacht geschenkt!

6 Tage / 5 ÜN, nur 4 ÜN zahlen inkl. VP, Therme, Saunawelt, vielen neuen Highlights wie 20 m Infinity-Sportpool, Meerwasseraußenpool, Nachtschwimmbecken u.v.m. p. P. im DZ

ab **€ 560,-**

2.-7.6., 10.-20.6., 23.-30.6.19

Tipp: Jetzt 5 % Rabatt
auf Gutscheine ab 300 €, Rabattcode: Neu2019

Neue Wasser- und Saunawelt
IM LARIMAR, IHREM HOME OF WELLNESS®

6.500 m²
Wellness
NEU AB
29. MAI
2019

Jetzt Buchen:
Tel. 03326/55100
urlaub@larimarhotel.at
www.larimarhotel.at



V. l.: Erich Pürgy und Wilhelm Bergthaler

Judikatur und neue Freiheiten

Ein Judikatur-Update, interdisziplinäre Fragen zum Thema Lärm und Projekte zur Digitalisierung im Verwaltungsverfahren waren die Schwerpunkte der Jahrestagung Gewerbliches Betriebsanlagenrecht am 13. März 2019 im Schlossmuseum Linz.

Elisabeth Maier, Verlag Manz

Zum nunmehr 5. Mal fand die Jahrestagung „Die gewerbliche Betriebsanlage 2019“ unter der Tagungsleitung von Rechtsanwalt Wilhelm Bergthaler („Recht der Umwelt“) statt. Knapp 50 TeilnehmerInnen trafen einander im besonderen Ambiente des Barocksaals zwischen Heiligen- und Engelfiguren.

Erich Pürgy (Hofrat des Verwaltungsgerichtshofs) und Wilhelm Bergthaler (Rechtsanwalt) gaben einen Überblick über die Rechtsprechung des VwGH und der Verwaltungsgerichte zum Betriebsanlagenrecht. Bereits bekannte Themen waren im Jahr 2018 Gegenstand von Verhandlungen vor dem VwGH: die Einheit der Betriebsanlage, ihre Änderung nach § 81 GewO, das

vereinfachte Verfahren nach § 359b GewO, die Aufhebung und Zurückverweisung an das Verwaltungsgericht nach § 28 Abs. 3 VwGVG. Auch die Mitwirkung von Amtssachverständigen im Verfahren der Verwaltungsgerichte führte wieder zu Streitfällen.

Bergthaler begann seinen Vortrag mit dem Hinweis: „Mit den neuen Freiheiten tun sich manche schwer.“ Schwierig und vor Verwaltungsgerichten öfter thematisiert ist die Frage, welche Teile einer gemischten Betriebsanlage unter die GewO fallen oder die Unterscheidung zwischen emissionsneutralen (und damit verfahrensfreien) oder nachbarneutralen (und damit anzeigepflichtigen) Verfahren. Bei Sonderfragen

zum Umbau von Maschinen verwies Bergthaler auf einen kürzlich erschienenen Beitrag in Umwelt & Technik.¹

Lärm aus zweierlei Sicht

Christoph Lechner (Amt der Tiroler Landesregierung) zeigte Entwicklungen bei der Lärmtechnik, insbesondere die technischen Beurteilungsmaßstäbe, auf. Die Frage „Messen oder berechnen?“ ist noch immer Gegenstand von Einwendungen in Behördenverfahren. Lechner plädierte dafür, die Methodenauswahl den SpezialistInnen zu überlassen. Er berichtete auch von der Überarbeitung der ÖAL-Richtlinie 3 etwa bei der Bewertung tieffrequenter Geräusche, den Übergang zu internationalen



V. l.: Wolfgang Weigl, Sandra Buchinger, Wilhelm Bergthaler und Erika Wagner



Elisabeth Mühlberger

Lärmindizes oder den Anwendungsanleitungen bei strategischen Lärmkarten.

Thomas Edtstadler (Oberösterreichische Landesregierung, Abteilung Gesundheit) stellte die Unterscheidung Gefährdung bzw. Belästigung der Gesundheit durch Betriebsanlagen vor, die diffizil, aber für eine Genehmigung oder Änderung einer Betriebsanlage oft entscheidend ist. Problematisch sind Betriebswohnungen im Areal einer Firma, wenn ArbeitnehmerInnen aufgrund von Betriebserfordernissen auch außerhalb der Arbeitszeiten anwesend sein müssen.

Kontroverse Diskussionen

Michael Bogner (Wirtschaftsministerium, Abteilung 7, Gewerberecht, gewerbliches Umweltrecht) stellte – gewohnt wortgewaltig – die Fehler und Versäumnisse im Betriebsanlagenrecht aus seiner Sicht dar. Zentral war dabei ein Rechenbeispiel, wie viel Zeit ReferentInnen der Behörde im Durchschnitt für die Genehmigung einer Betriebsanlage zur Verfügung steht. Erwartungsgemäß führten diese Beispiele zu hitzigen Diskussionen.

Elisabeth Mühlberger (Amt der Oberösterreichischen Landesregierung) stellte ein Projekt zur Digitalisierung von UVP-Verfahren vor. Ziel ist ein Verfahren, das gänzlich ohne Papier abläuft und Medienbrüche mit Zeit- und Informationsverlusten verhindert. Unter digitaler Einreichung wird dabei nicht das Senden von E-Mails verstanden; vielmehr wird eine Systemplattform errichtet, auf der ProjektwerberInnen strukturiert Informationen eingeben. Damit sollen die

Schnittstellen zwischen AntragstellerInnen, Behörden, Sachverständigen, Parteien und die Anknüpfung zu internen Systemen der Behörden optimiert werden.

Ungewöhnliche Fragen

Erika Wagner (Johannes Kepler Universität Linz) berichtete über ein aktuelles EuGH-Urteil (Rs C-529/15, Folk) zur mangelhaften Umsetzung der Umwelthaftungs-RL im Bundes-Umwelthaftungsgesetz. Es ging dabei um ein behördlich bewilligtes Wasserkraftwerk, das durch erhebliche Pegelschwankungen ein Fischsterben flussabwärts verursacht hat. Demnach fällt auch der sogenannte „wasserrechtlich genehmigte Wasserschaden“ in das Sanierungskonzept des B-UHG, eine auf den ersten Blick ungewöhnliche Haftung. Auf den zweiten Blick zeigt sich, dass damit das Konzept der Gefährdungshaftung konsequent umgesetzt wird und der Einrede des „Permit Defense“ (des „erlaubten Betriebs“), die schließlich zuletzt zulasten der Allgemeinheit geht, eine Absage erteilt wird.

Beraten statt strafen

Wolfgang Weigl und Sandra Buchinger (Richter/wissenschaftliche Mitarbeiterin am Oberösterreichischen Landesverwaltungsgericht) berichteten über die Erfahrungen mit dem ab 1. 1. 2019 neu eingeführten Konzept „Beraten statt strafen“. Wenn bei einer festgestellten Übertretung ein geringes Verschulden und eine geringe Beeinträchtigung vorliegen sowie die Bedeutung des geschützten Rechtsguts gering ist, kann

die Behörde beraten statt strafen (§ 33 a VStG). Fallstricke aus der bisherigen Praxis, wie der richtige Umfang der Beratung oder die Beratung der zuständigen Person, wurden erläutert.



1 Torschitz/Bergthaler, Umbau von Maschinen in gewerblichen Betriebsanlagen, RdU U&T 2018, 102

RECHTS- AKADEMIE

Die Rechtsentwicklung ist so rasant, dass man Mühe hat, ständig alle Informationsquellen auszuschöpfen und wirklich up to date zu sein. Die Rechtsakademie MANZ bietet mit ihren Seminaren einen praxisorientierten und aktuellen Überblick über den Stand der Rechtslage. Bei den Seminaren haben Sie die Möglichkeit, ExpertInnen von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und Fragen zu stellen. Der Austausch im persönlichen Gespräch bringt frischen Input, eine zündende Idee oder auch einen wertvollen Perspektivenwechsel! Für das Jahr 2020 ist wieder eine Jahrestagung zum Gewerblichen Betriebsanlagenrecht geplant. Inhalte und Informationen zu den aktuellen Seminaren finden Sie im Internet unter www.manz.at/rechtsakademie.

Stabile Gemeindefinanzen – Ein Blick in die Zukunft

Das KDZ arbeitet – im Auftrag des Österreichischen Städtebundes – seit vielen Jahren daran, die Entwicklung der österreichischen Gemeindefinanzen transparent darzustellen. Hier eine Kurzfassung zentraler Ergebnisse der aktuellen Publikation zu den Gemeindefinanzen im Zeitraum 2008 bis 2022.¹

Karoline Mitterer und Marion Seisenbacher, KDZ

Österreichs Gemeindefinanzen zeigten in den letzten Jahren eine insgesamt stabile Entwicklung, obwohl die Kosten für Gesundheit, Soziales und Kinderbetreuung stark gestiegen sind. Die Verschuldung blieb konstant, die Investitionen haben sich nach der Wirtschafts- und Finanzkrise wieder erholt. Bei positiven Rahmenbedingungen ist auch weiterhin mit stabilen Gemeindefinanzen zu rechnen. Mit den Ausgabendämpfungspfaden, der Steuerreform und der nicht gelungenen grundlegenden Finanzausgleichsreform bestehen jedoch nicht unwesentliche Risikobereiche.

stabile Finanzen auf. Auch die Investitionen haben sich endlich wieder erholt; bei gleichzeitig leicht rückgängiger Verschuldung. Diese Stabilität ist durchaus bemerkenswert, da sich die Umlagen überdurchschnittlich entwickelt und damit die Mittel aus dem Finanzausgleich reduziert haben. Dies zeigt die Finanzkraft nach Transfers, d. h. die Summe aus Ertragsanteilen und eigenen Abgaben abzüglich der Transfers. Diese konnte mit der Entwicklung der laufenden Ausgaben sowie Investitionen nicht mithalten. Insbesondere die Umlagen an die Länder weisen eine starke Dynamik auf (Abbildung 1).

individuellen Sparkursen gewannen auch andere Einnahmequellen an Bedeutung. Hier waren es insbesondere Gebühren und Leistungsentgelte. Insgesamt ergibt sich, dass 39 Prozent der Einnahmen direkt von den BürgerInnen an die Gemeinden geleistet werden. Dies betrifft v. a. die Kommunalsteuer, die Grundsteuer, Gebühren für Kanal, Wasser und Müll sowie Leistungsentgelte, wie etwa für die Kinderbetreuung. Nur mehr 32 Prozent der Einnahmen sind Ertragsanteile, d. h. der Anteil der Gemeinden am allgemeinen Steuerkuchen des Bundes.

Umlagen-Dynamik

Trotz der seit 2008 schwierigen Rahmenbedingungen weisen die Gemeinden wieder

Gründe für stabile Finanzen

Wie ist es den Kommunen dennoch gelungen, den Haushalt im Lot zu halten? Neben

Prognose zeigt Risiko

Gemäß der Gemeindefinanzprognose des KDZ vom Dezember 2018² könnten die Gemeindefinanzen auch für die folgenden Jahre stabil bleiben. Beim Hauptszenario nehmen wir an, dass es einerseits durch die Steuerreform zu keinen Mindereinnahmen bei den Gemeinden kommt, andererseits die vereinbarten Ausgabendämpfungspfade im Gesundheits- und Pflegebereiche verfehlt werden. In diesem Szenario würde die Öffentliche Sparquote (Überschuss der laufenden Gebarung) auf dem Niveau von 2018 bleiben (13,8 bis 14,0 Prozent). Sollten auch die Ausgabendämpfungspfade eingehalten werden (Best-Case-Szenario), würde sich die Öffentliche Sparquote auf bis zu 14,6 Prozent verbessern. Wenn die Gemeinden die Steuerreform mittragen und die Ausgabendämpfungspfade verfehlt werden (Worst-Case-Szenario), geht hingegen die Öffentliche Sparquote auf 10,3 Prozent

Abbildung 1: Entwicklung zentraler Einnahmen- und Ausgabengrößen, 2008 bis 2017

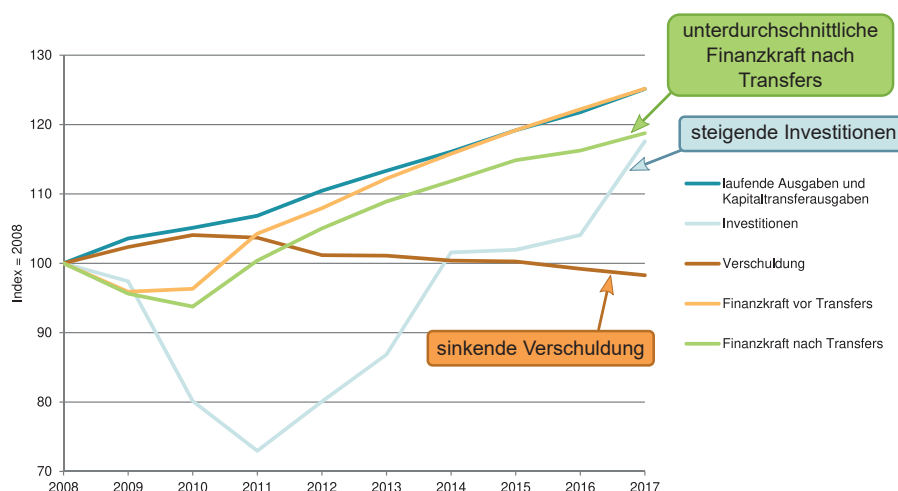
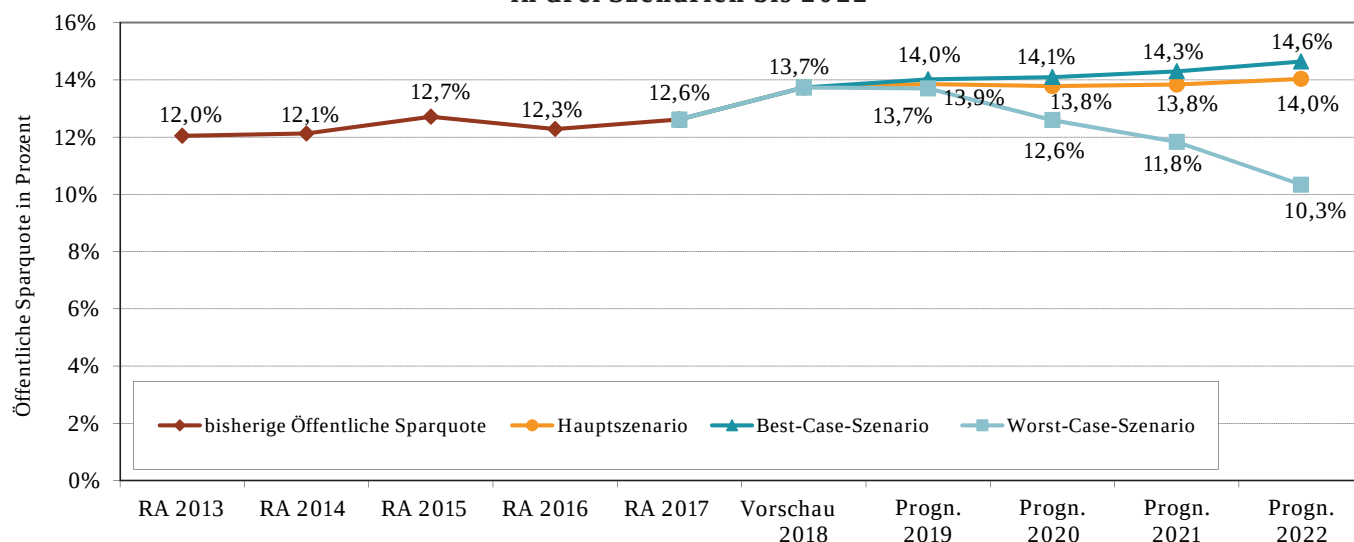


Abbildung 2: Entwicklung der Öffentlichen Sparquote in drei Szenarien bis 2022



zurück. Dies verdeutlicht das hohe Risiko für die Gemeindefinanzen, welches mit der Steuerreform einhergeht.

Gegenfinanzierung ist unklar

Die Bundesregierung plant eine umfassende Steuerreform, deren konkrete Ausgestaltung jedoch noch offen ist. Insbesondere die Gegenfinanzierung ist noch unklar, wie dies auch der Fiskalrat in seinen aktuellen Empfehlungen betont.³ Aus Gemeindesicht bedarf es zur Kompensation der Steuerreform zumindest einer Stärkung der Gemeinde-Abgabenautonomie – etwa durch die Umsetzung der geplanten Grundsteuerreform und eine Sicherung und Weiterentwicklung der Kommunalsteuer.

Offene Pflegefinanzierung

Aktuelle Prognosen zur Dynamik im Pflegebereich verdeutlichen die Notwendigkeit einer nachhaltigen Pflegefinanzierung. Auch eine Entflechtung der derzeit engen

und komplexen Finanzierungsverflechtungen und damit eine klare Struktur, die Finanzierungs- und Aufgabenverantwortung zusammenführt, sind notwendig. Derzeit wird verstärkt die Einführung einer Pflegeversicherung diskutiert. Aber auch eine steuerbasierte Finanzierung, wie etwa über eine zweckgebundene Vermögenssteuer, sollte nicht von vornherein ausgeschlossen werden. Wichtig für den Erfolg einer nachhaltigen Pflegefinanzierung wird jedenfalls sein, dass alle relevanten Akteure miteinbezogen werden. Dies trifft insbesondere auch auf die Gemeindeebene zu, die rund 20 Prozent der Ausgaben trägt.

Ruf nach Reform

Viele der mit dem FAG 2017 initiierten Reformmaßnahmen liegen hinter dem Zeitplan zurück bzw. wurden nicht weiterverfolgt. Zu nennen sind insbesondere die Aufgabenorientierung, die Grundsteuerreform und die Reform der Länder-Gemeinde-

Transfers. Auf der Steuerungsebene stocken Projekte wie die Spending Reviews oder das Benchmarking zwischen den Ländern. Ein umfassender Prozess zur Bundesstaatsreform hat nicht begonnen.

Eine Weiterführung der Reform, welche neben dem Finanzausgleich auch den Föderalismus selbst betrifft, sollte daher angedacht werden. Dass ein solch komplexes Projekt machbar ist, hat die Schweiz vorgezeigt, welche eine umfassende Föderalismus- und Finanzausgleichsreform umgesetzt hat. Hierzu wird jedoch zusätzliches Vertrauen zwischen den Verhandlungspartnern aufgebaut werden müssen.

¹ Mitterer, Karoline; Biwald, Peter; Seisenbacher, Marion: Österreichische Gemeindefinanzen 2019 – Entwicklungen 2008 bis 2022. Stadtdialog. März 2019; Download unter <https://www.staedtebund.gv.at/services/publikationen/schriftenreihe-des-oestb/>

² Näheres hierzu auf unserer KDZ-Website (<http://kdz.eu/de/content/Österreichische-gemeindefinanzen-prognose-bis-2022>)

³ Fiskalrat: Empfehlungen des Fiskalrates zur Budgetpolitik vom 3. Dezember 2018, S. 1

Die Lizenz zum Recycling.

Wir sammeln und recyceln mehr als 240.000 t Altglas pro Jahr. Wir tun dies nach höchsten Umweltstandards und sozialen Benchmarks. Das ist Circular Economy mit Mehrwert.

austria
glasrecycling
Ein Unternehmen der ARA



Die Mildtätigkeit im Kommunalsteuerrecht

Obwohl in der Verwaltungspraxis vor allem der Gemeinnützigkeit im Zusammenhang mit Abgabenbefreiungen größte Bedeutung zukommt (siehe ÖGZ vom Mai und Juni 2018 über „Die Abgabenbefreiungen im Kommunalsteuerrecht“), sollte die Rechtsfrage einer Abgabenbefreiung aus dem Rechtsgrund der Mildtätigkeit nicht völlig unbeachtet gelassen werden.

Dr. Peter Mühlberger, Magistrat Linz, Konsulent

I. Rechtsgrundlagen

Nach § 8 Z. 2 KommStG 1993 sind von der Kommunalsteuer befreit

- ▶ Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen,
- ▶ soweit sie mildtätigen Zwecken und/oder
- ▶ gemeinnützigen Zwecken auf dem Gebiet der Gesundheitspflege, Kinder-, Jugend-, Familien-, Kranken-, Behinderten-, Blinden- und Altersfürsorge dienen,
- ▶ wobei die §§ 34–37 und §§ 39–47 der Bundesabgabenordnung anzuwenden sind, während § 38 BAO aber nicht anwendbar ist,
- ▶ § 5 Abs. 3 KommStG 1993 letzter Satz (betreffend Vereinbarung über die mit der Mildtätigkeit zusammenhängenden, steuerfreien Arbeitslöhne) sinngemäß gilt.

I.I Befreiungswürdige Rechtssubjekte

- ▶ Personenvereinigungen, wie etwa Vereine nach dem Vereinsgesetz,

- ▶ privatrechtliche und öffentlich-rechtliche Körperschaften, wie Kapitalgesellschaften, Gebiets- und Personalkörperschaften sowie Gemeindeverbände,
- ▶ Vermögensmassen, wie Stiftungen nach dem Bundesstiftungs- und Fondsgesetz, dem Privatstiftungsgesetz, den Landesstiftungsgesetzen sowie öffentliche und private Fonds und Anstalten, wie z. B. Einrichtungen von Körperschaften des öffentlichen Rechts,
- ▶ natürliche Personen und Personengesellschaften werden von der Kommunalsteuerbefreiung nicht erfasst und können daher keine Befreiung wegen Betätigung für mildtätige Zwecke geltend machen, da kein selbstloses, sondern ein wirtschaftliches Handeln vorliegt (siehe z. B. Gewinn- und Verlustermittlungsvorschriften der §§ 120–122 UGB für die Offene Gesellschaft, der §§ 167 und 168 UGB für die Kommanditgesellschaft und die §§ 181 und 182 UGB für die Stille Gesellschaft); für Organisationen mit eigener Rechtspersönlichkeit (z. B. Kapitalgesellschaften)

sehen die Rechtsnormen der Bundesabgabenordnung strenge Voraussetzungen für eine Abgabenbefreiung vor.

I.II Formalvoraussetzungen

Der Begriff der Mildtätigkeit ist durch den Hinweis auf die obzitierten Bestimmungen der Bundesabgabenordnung im Sinne dieser Gesetzesbestimmungen auszulegen. Nach § 34 BAO sind die Begünstigungen, die bei Betätigung für mildtätige Zwecke auf abgabenrechtlichem Gebiet in Abgabenvorschriften, wie etwa im § 8 Z. 2 KommStG 1993, gewährt werden, an die Voraussetzungen geknüpft, dass der begünstigte Rechtsträger

- ▶ nach Gesetz, Satzung, Stiftungsbrief oder sonstiger Rechtsgrundlage,
- ▶ kumulativ nach der tatsächlichen Geschäftsführung,
- ▶ ausschließlich der Förderung der mildtätigen Zwecke,
- ▶ unmittelbar der Förderung der mildtätigen Zwecke dient.

Eine ausschließliche Förderung im Sinne des § 39 BAO liegt vor allem vor, wenn der begünstigte Rechtsträger, abgesehen von

völlig untergeordneten Nebenzwecken, keine anderen als mildtätige Zwecke verfolgen darf. Inwieweit Nebenzwecke dermaßen untergeordnet sind, ist anhand der Rechtsgrundlagen und der Geschäftsführung festzustellen, wobei in der Regel von einem völlig untergeordneten Nebenzweck gesprochen werden kann, wenn die auf diesen Zweck entfallende Tätigkeit nicht mehr als 10 % der Gesamttätigkeit beträgt (Ritz, „Bundesabgabenordnung“ – Kommentar, Linde Verlag, 6. Auflage, S. 152).

Eine unmittelbare Förderung nach § 40 BAO liegt vor, wenn eine Körperschaft den mildtätigen Zweck selbst erfüllt; dies kann auch durch einen Dritten geschehen, wenn dessen Wirken wie eigenes Wirken der Körperschaft anzusehen ist. Jedenfalls liegt keine unmittelbare Förderung vor, wenn der Verein lediglich Spenden sammelt oder andere Rechtsträger finanziert, welche selbst unmittelbar mildtätige Zwecke realisieren.

Auch die Erfüllung mildtätiger Zwecke im Ausland ist abgabenbegünstigt, weil durch den Entfall der Inlandbezogenheit bei der Realisierung mildtätiger Zwecke einerseits internationalen Organisationen der Standort Österreich attraktiv gemacht werden soll und andererseits inländischen Organisationen die Unterstützung bei ausländischen Naturkatastrophen abgabenbegünstigt ermöglicht werden sollte (Ritz, „Bundesabgabenordnung“, Linde Verlag, S. 140); auf § 34 Abs. 1 letzter Satz BAO wird verwiesen (Nachweispflicht bei Auslandsorganisationen).

II. Mildtätigkeit – Begriffsbestimmung

Mildtätig oder auch humanitär bzw. wohltätig sind solche Zwecke, die darauf gerichtet sind, hilfsbedürftige Personen zu unterstützen.

Während gemeinnützige Zwecke nach § 35 BAO solche Zwecke sind, durch deren Erfüllung die Allgemeinheit gefördert wird, ist im Falle der Begünstigung nach § 37 BAO über Mildtätigkeit das Postulat der Allgemeinheit nicht erforderlich und es kann auch der Kreis der tatsächlich bedürftigen Personen relativ klein sein.

Die Mildtätigkeit erfasst jedenfalls die materielle Hilfsbedürftigkeit einerseits und die persönliche Hilfsbedürftigkeit im Sinne

von Hilfebedürftigkeit andererseits.

Materielle Hilfsbedürftigkeit liegt vor, wenn Personen aufgrund ihrer Einkommens- oder Vermögensverhältnisse ihren notwendigen Lebensunterhalt nicht bestreiten können (Ritz, „Bundesabgabenordnung – Kommentar“, Linde Verlag, 6. Auflage, S. 149). Hilfsbedürftigkeit ist demnach dann gegeben, wenn weder Einkommen noch Vermögen des Unterstützungsempfängers, noch beides zusammen ausreichen, um seinen notwendigen Lebensunterhalt zu gewährleisten (Taucher, „Kommunalsteuer – Kommentar“, Orac Verlag, S. 308).

Persönliche Hilfsbedürftigkeit liegt vor, wenn Personen aufgrund ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Verfassung auf fremde Hilfe angewiesen sind, wie etwa

- ▶ Hilfsbedürftigkeit bei Naturkatastrophen (VwGH vom 10. 9. 1998, 96/15/0272), wonach nach der Rechtsprechung Hilfsbedürftigkeit auch bei den Opfern von Naturkatastrophen anzunehmen ist, und zwar unabhängig von der Einkommens- und Vermögenssituation der Betroffenen, weil sich die Hilfsbedürftigkeit ausschließlich aus der Natur des Katastrophenereignisses ergibt,
- ▶ persönliche wirtschaftliche Hilfsbedürftigkeit (VwGH vom 17. 9. 1997, 95/13/0034), wonach eine solche Hilfsbedürftigkeit vorliegt, wenn weder Einkommen noch Vermögen des Steuerpflichtigen oder beides zusammen ausreichen, um seinen notwendigen Lebensunterhalt zu gewährleisten,
- ▶ körperliche und geistige Hilfsbedürftigkeit (VwGH vom 29. 4. 1991, 90/15/0168), wonach eine solche Hilfsbedürftigkeit gegeben ist, wenn Menschen wegen ihrer körperlichen oder geistigen Verfassung auf die Hilfe anderer angewiesen sind, wie etwa Notfälle, welche eines Krankentransports bedürfen.

Wenn allerdings Hilfeleistungen entgeltlich angeboten werden, wie z. B. bei Krankenanstalten, wäre eine mildtätige Hilfeleistung nur anzunehmen, wenn neben der körperlichen auch eine wirtschaftliche Hilfsbedürftigkeit hinzukommt (Stoll, „Bundesabgabenordnung“, Orac Verlag, S. 457), also nicht z. B. für einen „depressiven Wohlhabenden“.

III. Abgrenzungsprobleme

Die Beurteilung der Mildtätigkeit obliegt den Abgabenbehörden und damit auch den Gemeindeabgabenbehörden bei der Administration der Kommunalsteuer; diese Hilfsbedürftigkeit wird daher von den Abgabenbehörden in jedem Einzelfall gesondert zu beurteilen sein.

Gerade bei dem immer mehr umfassenden Sozialengagement nicht nur von staatlichen, sondern auch von NGO-Organisationen, etwa im Bereich Betreuung von Asylwerbern oder Strafgefangenen (wobei Gerichtsverfügungen und Strafvollzugsbestimmungen zu beachten sind), wird die Frage der Hilfsbedürftigkeit sehr genau zu hinterfragen sein; mildtätig wäre beispielsweise die Betreuung von Kindern von strafgefangenen Müttern. Dabei sollte jedoch eine sicherlich notwendige und befreiungswürdige menschliche „Hilfsbedürftigkeit“ von der bloß wirtschaftlichen „Behilflichkeit“ abgegrenzt werden; eine Job- oder Wohnungssuche oder Betreuung und Beratung bei Gerichts- oder Behördenangelegenheiten von Zuwanderern oder Strafgefangenen wird kaum unter Mildtätigkeit zu subsumieren sein.

Abgabenbegünstigte Mildtätigkeit liegt vor, wenn

- ▶ mildtätig Obdachlose unterstützt und gleichzeitig gemeinnützige Behindertenfürsorge wahrgenommen und in den Rechtsgrundlagen sowohl Mildtätigkeit als auch Gemeinnützigkeit festgeschrieben wurde,
- ▶ den Rechtsgrundlagen nach lediglich Mildtätigkeit enthalten ist, jedoch eine gemeinnützige Krankenanstalt nach § 46 BAO geführt wurde,
- ▶ Einrichtungen (geschützte Werkstätten) Menschen mit Beeinträchtigungen unterstützen,
- ▶ mildtätige Zwecke den Rechtsgrundlagen nach realisiert, jedoch gleichzeitig kirchliche Zwecke angestrebt würden,
- ▶ die neben der Realisierung mildtätiger Zwecke angestrebte Erfüllung kirchlicher Zwecke ist einer Abgabenbegünstigung deshalb nicht schädlich, weil
 - ▶ der Gesetzgeber zwar kirchliche Zwecke nicht kommunalsteuerbefreit haben wollte,
 - ▶ durch Verwirklichung kirchlicher Zwecke aber die Kommunalsteuer-

befreiung bei Realisierung mildtätiger und/oder gemeinnütziger Zweck nicht verloren gehen sollte,

- ▶ damit nach der Gesetzesformulierung eine gewisse partielle Kommunalsteuerbefreiung für kommunalsteuerbegünstigte Zwecke erreicht werden soll (siehe Mühlberger/Ott, „Handbuch zur Kommunalsteuer“, NWV, S. 514).

IV. Rechtsträger – Geschäftsbetrieb

In der Praxis werden Ansuchen um Abgabenbefreiung aus dem Rechtstitel „Mildtätigkeit“ zuweilen damit begründet, dass der Rechtsträger im Rahmen seiner „mildtätigen Maßnahmen“ gleichsam einen wirtschaftlichen, unentbehrlichen Hilfsbetrieb begründen würde.

Bei der Beurteilung dieser Rechtsfrage ist von der Regelung des § 31 BAO auszugehen, wonach eine selbstständige, nachhaltige Betätigung einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb darstellen kann, wenn

- ▶ durch die Betätigung Einnahmen oder andere wirtschaftliche Vorteile erzielt werden,

- ▶ eine Gewinnabsicht aber nicht gegeben ist,
- ▶ die Betätigung über den Rahmen einer Vermögensverwaltung hinausgeht.

Der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb ist somit gekennzeichnet durch das Merkmal der Selbstständigkeit im Sinne eines wirtschaftlichen Hervorhebens dieser wirtschaftlichen Tätigkeit aus der allgemeinen Tätigkeit der Körperschaft und einer sachlichen Geschlossenheit gegenüber anderen, beispielweise satzungsbestimmten Tätigkeiten dieser Körperschaft (Taucher, Kommunalsteuer – Kommentar“, Orac Verlag, S. 333, und Ritz, „Bundesabgabenordnung“ – Kommentar, Linde Verlag, 6. Auflage S. 131).

Dies bedeutet, dass hier abzugrenzen ist

- ▶ von der grundsätzlichen, satzungsbestimmten Tätigkeit einer Körperschaft,
- ▶ einer von den Satzungsaufgaben abgegrenzten wirtschaftlichen Tätigkeit (Geschäftsbetrieb).
- ▶ Der Begriff des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes hat vor allem Relevanz für die Abgrenzung zwischen
 - ▶ einer Vermögensverwaltung (siehe § 32 in Verbindung mit § 47 BAO),

- ▶ einer gewerblichen oder freiberuflichen Tätigkeit,
- ▶ einem Betrieb gewerblicher Art einer juristischen Person öffentlichen Rechts.

Resümee

Neben den primären Befreiungstatbeständen der gemeinnützigen Fürsorgetätigkeiten nach § 8 Z. 2 KommStG 1993 wurde zuletzt auch immer mehr Mildtätigkeit geltend gemacht, wobei vor allem die Verankerung der Mildtätigkeit in den Rechtsgrundlagen, nicht jedoch „Allgemeinheit“ Voraussetzung für eine Kommunalsteuerbefreiung ist.

Mildtätigkeit ist allerdings ein sehr schillernder Begriff, welcher im Hinblick auf die ohnedies umfassenden, abgabebefreienden Fürsorgetatbestände sicherlich restriktiv für sogenannte Notfälle zu interpretieren sein wird; sie kann keine Konkurrenz zu den gesetzlich definierten Fürsorgetatbeständen darstellen.

Eine mildtätige Hilfeleistung kann nicht nur neben gemeinnützigen Fürsorgezwecken, sondern auch neben kirchlichen Zwecken erfüllt sein, zumal gerade kirchliche Organisationen vielfach auch mildtätige Zwecke erfüllen.



E-Scooter auf die Fahrbahn!

Die Städte konnten sich mit der 31. StVO-Novelle durchsetzen.

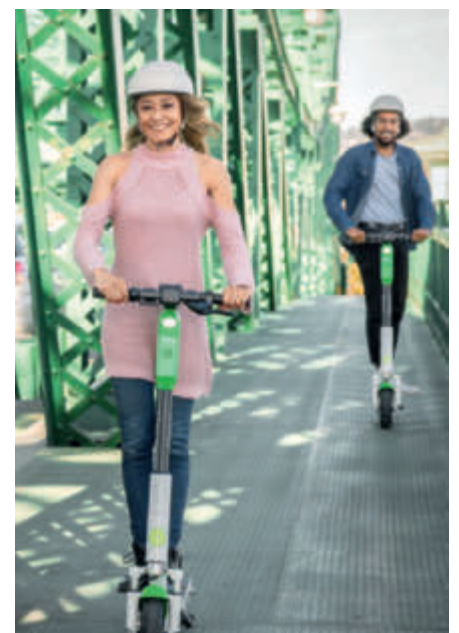
Elektroscooter flitzen seit 2018 durch die Stadt. Neben Wien sind Linz, Salzburg, Graz, Innsbruck und der Raum Villach-Klagenfurt im Blickfeld der Verleihfirmen. Plötzlich ist die öffentliche Hand mit neuen Fragen konfrontiert: Welche Verkehrsregeln gelten für E-Scooter? Wo dürfen diese mit welcher Geschwindigkeit unterwegs sein?

Die Stadt Wien als Gemeinde und Land klassifizierte E-Scooter als Fahrräder – eine Regelung, der auch andere Städte folgen wollten. Die JuristInnen des Verkehrsministeriums beabsichtigten allerdings, E-Scooter auch auf Gehwegen („in Schrittgeschwindigkeit“) zuzulassen und die Fahrbahnnutzung zu verbieten.

Die Mitglieder des Verkehrsausschusses des Städtebundes stuften es als realitätsfremd ein, dass E-Scooter angesichts des Geschwindigkeitsunterschieds von E-Scootern

(25 km/h) und Fußverkehr (4 km/h) auf Gehsteigen in Schrittgeschwindigkeit unterwegs sein könnten. Ein schwerer Unfall wäre das Ende der E-Scooter in Österreichs Städten gewesen. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Martin Ruepp, Stadt Dornbirn, hat auf Ebene der ÖVP-VertreterInnen in Nationalrat und Bundesrat um eine Änderung der „Rechtsansicht“ des Bundes er sucht – mit Erfolg, wie die Regelungen für E-Scooter in der 31. StVO-Novelle zeigen. Damit herrscht nur Klarheit darüber, dass für E-Scooter dieselben Regeln gelten wie für Fahrräder (Radweg- und Fahrbahnenbenutzung).

Nun geht es auf Ebene des Verkehrsausschusses darum, Rechte und Pflichten mit den Betreiberfirmen abzustimmen, um das neue Verkehrsmittel optimal in das Verkehrsangebot der Städte zu integrieren.



© Foto: Lime



Danmer, Merfeld & Bergmann

LEBE DAS LEBEN

Mit unserer Pensionsvorsorge

IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

Wie wir die Jugend erreichen

Welchen Buchstaben wir der jungen Generation geben, ist nicht entscheidend. Die Gesellschaft an sich – und die Jugend im Speziellen – teilt sich in immer mehr Untergruppen. Wichtiger ist vielmehr, dass unsere BewerberInnen den gleichen Stellenwert bekommen wie jede andere Kundschaft auch.

Auf vielen Homepages und bei Social-Media-Auftritten finden sich vor allem Informationen für KundInnen. Ergänzt mit Informationen über Bedeutung und Wichtigkeit der Unternehmen. Produkte und Dienstleistungen werden in allen Facetten dargestellt, schließlich weiß man ja nie, wen man über diese Seite erreicht.

Irgendwo findet sich dann, vielleicht, ein Link zu „Karriere“. Meist ist er in der Fußzeile versteckt. Auf einer eher nüchternen Karriereseite kommunizieren die Personalverantwortlichen, deren Fokus oft auf Administration und Organisation liegt. Das ist in etwa so, als würde ein/-e TechnikerIn ein Auto bewerben. Da ginge es wohl um Motorleistung, Drehzahl und technische Feinheiten. Das mag für einige potenzielle KundInnen auch wichtig sein, die breite Masse aber kauft Autos aus anderen Gründen. Die Werbung für den neuen Mazda 3 kommuniziert etwa Leidenschaft und Emotion. Der Slogan „Geschaffen um zu berühren“ klingt anders als „Geschaffen, um noch schneller



zu beschleunigen“. Die an technischen Feinheiten Interessierten besorgen sich diese ohnehin.

Jugendliche suchen nach sinnvollen Aufgaben und Zugehörigkeit zu einer Gruppe. Ihnen geht es, speziell am Anfang der Berufsüberlegungen, nicht um Details. Es geht um Einblicke in Tätigkeiten und Unternehmen und niedrige Hürden, um diese zu bekommen. Oder studieren Sie beim Autokauf als Erstes das technische Beiblatt? Genau diese „Beiblätter“ liefern wir aber oft an BewerberInnen. Wichtiger wäre zunächst die Möglichkeit, uns real zu erleben. Ein Beispiel: Raiffeisen Ware Austria (RWA) hat seine Präsenz auf Jobmessen und Printmaterial eingestellt. Die neue Social-Media-Kampagne fordert Jugendliche auf Facebook, Instagram, YouTube und Snapchat dazu auf, ihren „Raiffeisen Moment“ zu posten. Mit dem Ziel, die Lagerhäuser so authentisch wie möglich zu präsentieren und zum Besuch einzuladen. „Komm zu uns, erlebe, wer wir sind“ soll junge Menschen für etwas interessieren, was sie bisher als – nobel formuliert – eher traditionell wahrnahmen.

Die Info muss natürlich an die Zielgruppe gebracht werden. Auf Karriereportalen wie lehrstellenportal.at oder lehrberuf.info ist die RWA schon länger präsent. Derzeit plant man, mit den SCHOOLGAMES und anderen Maßnahmen die Botschaften direkt in den Unterricht zu transportieren. Ergänzt um eine zentrale Maßnahme, die wir alle schon haben: Unsere Homepages sind der Anlaufpunkt für alle, die sich für uns interessieren. Wenn Sie jene www.rwa.at aufrufen, finden Sie „Karriere“ ganz oben im Headermenü. Inklusive Untermenüs, damit Interessierte direkt zu jenem Bereich finden, der sie interessiert.

Wenn wir Werkzeuge wie Homepage, Gemeindeamt oder Gemeindeinfo für Jobinfos nutzen, braucht es ein Umdenken, weg von „Bewerberin/Bewerber“ hin zu „Jobkundin/Jobkunde“. Ergänzend können wir Kanäle nutzen, auf denen wir Jugendliche erreichen, um Interesse an Details zu schaffen. Wenn wir glaubhaft vermitteln, dass wir uns für unsere (potenziellen) MitarbeiterInnen interessieren, findet die Kundschaft der Zukunft von alleine zu uns. 

ROBERT FRASCH

Der Autor betreibt www.lehrlingspower.at, ein unabhängiges Netzwerk für Lehrlingsausbilder, und ist Chefredakteur von www.ausbilden.co.at. Er initiiert Initiativen rund um die duale Berufsausbildung und kooperiert mit dem Österreichischen Städtebund in der Arbeitsgruppe Lehrlingsmanagement.

Eau de Paris – eine Erfolgsstory

10 Jahre Kommunalisierung der Pariser Wasserversorgung

Vor zehn Jahren hat die linke Stadtregierung in Paris die Kontrolle über die lange Zeit privatisierte Wasserversorgung übernommen. Das wurde am 7. März mit einem Festakt im Petit Palais, Besichtigungen und einem Seminar ganz im Zeichen der erfolgreichen Kommunalisierung gefeiert. Man möchte im Jubiläumsjahr aber noch weiter gehen und den Verwaltungssitz von Eau de Paris in Paris XIII im Eigentum erwerben, anstatt weiterhin vier Millionen Euro an Jahresmiete zu bezahlen. Bürgermeisterin Anne Hidalgo möchte so ein starkes Signal für die langfristige Verankerung von Eau de Paris auf Pariser Boden setzen. „Vor zehn Jahren sahen viele

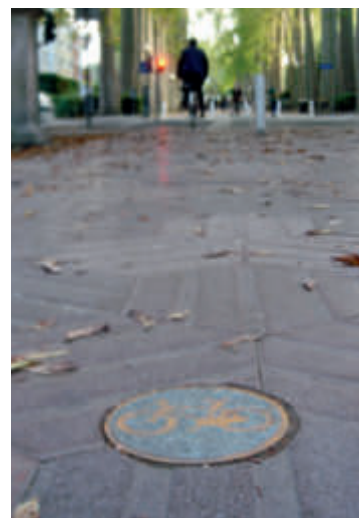
schwarz für die neue städtische Regie. Heute hingegen planen wir sehr langfristig, mit einer Finanzierung auf 25 oder 30 Jahre“, erklärte Eau-de-Paris-Generaldirektor Benjamin Gestin. Die zurzeit extrem niedrigen Zinsen lassen den Schritt jetzt plausibel erscheinen, auch wenn sich damit die Verschuldung des öffentlichen Unternehmens verdoppeln dürfte.



Stadt für Menschen

Im Norden Spaniens ist die Verkehrswende geglückt

Die baskische Stadt Vitoria-Gasteiz begann vor zehn Jahren, ihre von Autos dominierten Straßen und Parkplätze zum Spielen und Flanieren frei zu machen: Die 240.000-EinwohnerInnen-Stadt tut alles dafür, dass das Auto überflüssig wird. Die Stadt hat eine neue Straßenbahn in Betrieb genommen, ein dicht getaktetes Buslinienetz angelegt, 150 Kilometer Radwege gebaut und überall Fahrradständer aufgestellt. Dazu wurden Fußgängerzonen ausgeweitet und Flächen, die von Autos zugestellt waren, für den Fußverkehr freigegeben. Grundlage dieses Masterplans war die Einteilung der Stadt in sogenannte Superblöcke, im Inneren dieser Blöcke gilt Tempo 30. Heute ist es in Vitoria-Gasteiz ruhig, wenn Autos fahren, tun sie dies rücksichtsvoll und langsam. Weit mehr als die Hälfte aller Wege werden zu Fuß zurückgelegt.



VCÖ MOBILITÄT
MIT ZUKUNFT

Der VCÖ denkt als eine auf Verkehr spezialisierte Umweltorganisation voraus für eine sozial gerechte, effiziente und ökologisch verträgliche Mobilität.



VCÖ-Publikation „In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen“

Jetzt ein kostenloses Exemplar anfordern

Für die Mobilitätswende ist der Verkehr in den Regionen zugleich eine große Herausforderung, wie auch ein entscheidender Faktor. Die VCÖ-Publikation analysiert Entwicklungen im Bereich Siedlungsstrukturen und Raumplanung, Ansätze für klimaverträgliche Mobilität im Bereich Wohnen und die Potenziale von Gehen und Radfahren. Auch die Fragen, wie Mobilitätsmanagement und Sharing-Systeme die Mobilität in den Regionen verbessern können und vor welchen Herausforderungen der Öffentliche Verkehr als wichtiges Rückgrat für klimaverträgliche Mobilität in Gemeinden und Regionen steht, werden behandelt.

- Als PDF **kostenlos** zum Download auf www.vcoe.at
- Printausgabe **kostenlos** anfordern: online auf www.vcoe.at/bestellung-publikation oder per E-Mail an service@vcoe.at

Ertragsanteilsvorschüsse für April 2019

(Beträge in 1.000 EURO, ohne Zwischenabrechnung)

Ertragsanteile, die auf die Gemeinden verteilt werden:

a) - nach Steuerarten

	Ertrag für 04/2019 ¹ in 1.000 EURO	Veränderung ggü. 04/2018 in %	Ertrag für 01–04/2019 in 1.000 EURO	Veränderungen ggü. 01–04/2018 in %
Steuern, Einkommen, Vermögen (gesamt)	604.931	7,2 %	2.011.685	8,5 %
davon:				
Veranlagte Einkommensteuer	117.305	7,2 %	281.454	0,3 %
Lohnsteuer	254.430	11,7 %	1.153.090	10,4 %
Kapitalertragsteuer	12.867	14,8 %	72.145	8,7 %
Kapitalertragsteuer auf sonstige Erträge	5.630	-47,6 %	26.045	-25,9 %
Körperschaftsteuer	210.730	7,7 %	470.537	13,8 %
Stabilitätsabgabe	2.423		4.490	-0,6 %
Sonstige Steuern (gesamt)	464.085	-4,3 %	1.840.532	1,9 %
davon:				
Umsatzsteuer	266.585	-4,8 %	1.002.624	0,8 %
Tabaksteuer	17.176	18,7 %	73.703	2,0 %
Biersteuer	599	-1,4 %	7.112	-2,2 %
Mineralölsteuer	24.072	-38,0 %	158.387	-7,0 %
Alkoholsteuer	1.828	13,4 %	7.148	5,8 %
Energieabgabe	6.544	-42,5 %	42.834	-3,3 %
Normverbrauchsabgabe	4.300	3,3 %	16.789	-1,3 %
Grunderwerbsteuer (93,706 % Gemeinden)	106.242	8,5 %	398.764	9,7 %
Versicherungssteuer	10.986	9,8 %	41.002	3,0 %
Motorbezogene Versicherungssteuer	20.007	1,2 %	67.302	6,0 %
KFZ-Steuer	1.414	8,7 %	3.074	5,4 %
Konzessionsabgabe	2.233	-0,9 %	13.101	1,2 %
Kunstförderungsbeitrag	0		520	0,8 %

¹⁾ Datenquelle: BMF – Budgetvollzug (Ertragsanteile): i. d. R. basierend auf dem Steueraufkommen des zweiten vorangegangenen Monats

b) länderweise Anteile *)

	Ertrag für 04/2019 ¹ in 1.000 EURO	Veränderung ggü. 04/2018 in %	Ertrag für 01–04/2019 in 1.000 EURO	Veränderungen ggü. 01–04/2018 in %
Burgenland	27.247	2,1 %	97.410	5,6 %
Kärnten	62.470	-0,7 %	229.301	4,2 %
Niederösterreich	173.702	1,9 %	625.314	4,9 %
Oberösterreich	165.611	2,5 %	596.431	4,6 %
Salzburg	74.904	6,1 %	263.726	5,0 %
Steiermark	134.510	2,3 %	483.020	5,5 %
Tirol	91.977	1,7 %	335.955	6,3 %
Vorarlberg	50.653	2,7 %	183.219	6,6 %
Wien	287.942	0,8 %	1.038.362	5,4 %
Summe	1.069.016	1,9 %	3.852.738	5,2 %

*) ohne Zwischenabrechnung

ASTRAD.at

Die größte
Kommunalmesse Österreichs

15. & 16.05.2019
Messe Wels

- **Fortbildung:**
kostenlose Fachvorträge zu Straßenerhaltung und Winterdienst
- **OÖ Schneeflugmeisterschaft 2019:**
Erleben Sie die besten Fahrer im Wettkampf



EU-Datenschutz-Grundverordnung Praktikerhandbuch

Die rasante Vernetzung und umfassende Digitalisierung in allen Wirtschaftszweigen stellt eine große Chance für Innovation und Wachstum dar. Um dem zunehmenden Bedürfnis nach europaweit einheitlicher Regulierung Herr zu werden, verabschiedete die EU im Frühjahr 2016 die Datenschutz-Grundverordnung. Seit dem 25. Mai 2018 stellt diese in sämtlichen Mitgliedstaaten geltendes Recht dar. Die neue Rechtslage stellt Behörden, Praktika sowie Unternehmen und die öffentliche Verwaltung – nicht zuletzt durch die deutliche Erhöhung der Bußgelder – vor neue Herausforderungen. Das Praxishandbuch der deutschen Autoren Voigt und Von dem Bussche schafft diesbezüglich Abhilfe und gibt einen umfassenden Einblick in die veränderten organisatorischen und materiellen Datenschutzanforderungen sowie einen kompakten Überblick über Konsequenzen der durch die Umsetzung der DSGVO bedingten Neuregelungen. Die Ausführungen zum nationalen Umsetzungsgesetz beziehen sich auf die deutsche Rechtslage. Aufgrund der vergleichbaren Ausgangslage sowie der europarechtlichen Harmonisierung ist das Werk aber auch für RechtsanwenderInnen in Österreich von Relevanz.

Paul Voigt/Axel von dem Bussche | Springer Verlag | € 71,95 Hardcover, € 54,99 E-Book | ISBN: 978-3-662-56186-7 | 531 Seiten

Das Recht der Sharing Economy Welchen Regulierungsbedarf schaffen Airbnb, Uber & Co?

Dank Online-Plattformen findet der Austausch von Waren und Dienstleistungen nahezu überall und zu jeder Zeit statt, Privatpersonen bestreiten als Mikrounternehmen damit vermehrt ihren Lebensunterhalt. Die ökonomischen Eigenheiten der Sharing Economy sind anders als bei der traditionellen Wirtschaft. Ihre Angebote sind von der verfassungsmäßig garantierten Wirtschaftsfreiheit geschützt. Regelungen, die im Effekt Angebote der Sharing Economy benachteiligen oder gar vom Markt ausschließen, sind somit kritisch zu sehen. Das betrifft v. a. Regelungen, die Anbietende vorschnell zum Gewerbe zählen und mit Regelungen belasten. Die Trennung von Gewerbe und Privat sollte überdacht werden, da die Sharing Economy diese Kategorien regelmäßig unterläuft. Die Autoren prüfen, welche konkreten Lösungen unser Recht für aktuelle Problemstellungen etwa bei Uber oder Airbnb bietet und ordnen dabei die Sharing Economy in das Re-



gulierungssystem von „Freiheit in den Schranken des Rechts“ ein. Wichtig ist ihnen, die Regulierung in einer freien Marktwirtschaft nicht primär als politische Veranstaltung, sondern als gesellschaftlichen Prozess mit vielen Beteiligten zu sehen.

Andreas Abegg/Christof Bernauer | € 29 | Schulthess Verlag | ISBN: 978-3-7255-7805-4 | 57 Seiten, broschiert

Die Stadtregion

Die Stadtregionen sind zu einem der zentralen Arbeitsbereiche des Städtebunds geworden. Deswegen ist es erfreulich, dass zu diesem Thema das erste Lehrbuch auf den Markt kommt. Nach Überzeugung des Autors lässt sich die Stadt nur noch in ihrer stadtregionalen Dimension verstehen – weil die Aktionsradien der Menschen längst regional sind und die öffentliche Infrastruktur und die Daseinsvorsorge über Verwaltungsgrenzen hinweg funktionieren müssen. Entsprechend stehen stadtregionale Organisations- und Managementformen, Raumplanung, Mobilität, grüne Infrastrukturen sowie aktuelle Fragen zur Demografie, zum Klimaschutz und zur Resilienz der Stadtregionen im Mittelpunkt. Der Autor ist Professor an der Universität Wien, kommt jedoch aus der kommunalen Praxis und war 16 Jahre Erster Regionsrat der Region



Hannover sowie auch in den Gremien des Deutschen Städtetages aktiv. Bestellungen über www.utb-shop.de

Axel Prieb | UTB-Taschenbuch | Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. | € 29,99 | ISBN 978-3-8252-4952-6 | 320 Seiten, flexibler Einband

Termine des Städtebundes

Mai bis Juni 2019

Mai

9. und 10. Mai	84. FIT	Krems
9. und 10. Mai	FA für Rechtsangelegenheiten	Eisenstadt
14. Mai	Workshop AK Europäische Städtepolitik: EU-Förderperiode 2021–2027	Wien
14. und 15. Mai	FA Personalmanagement	St. Pölten
22. Mai	Wiener Symposium der städtischen Kontrolleinrichtungen	Wien
22. bis 24. Mai	69. Österreichischer Städtetag	Rust
27. und 28. Mai	Netzwerk Gesunde Städte	Linz

Juni

4. und 5. Juni	AK Kommunales Facility Management	Wels
5. und 6. Juni	FA Gewerberecht und Gewerbeteknik	Klagenfurt
5. und 6. Juni	FA Statistik und Registeranwendungen	Linz
11. und 12. Juni	FA Kultur	Salzburg
13. und 14. Juni	FA Schlichtungsstellen	Klagenfurt
26. und 27. Juni	Finanzkommission	Wels



Ausblick: ÖGZ 6/2019

Digitalisierung

Die Juniausgabe der ÖGZ steht ganz im Zeichen von Chat-Bots und künstlicher Intelligenz: Der **Schwerpunkt Digitalisierung** umfasst Themen wie BürgerInnen-Kommunikation, Stadtverwaltung, Bildung, Recruiting, Verkehr und Umwelt in Zeiten von Digitalisierung.

Die Ausgabe 6/2019 erscheint am 12. Juni 2019.

Impressum: ÖGZ – Österreichische Gemeinde-Zeitung, Nr. 05/2019 • Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Städtebund, 1082 Wien, Rathaus, www.staedtebund.gv.at, oegz@staedtebund.gv.at, Tel. +43(0)1/4000-89993 • Leitung: Generalsekretär Thomas Weninger • Verleger: Bohmann Druck und Verlag GmbH, 1110 Wien, Leberstraße 122, Geschäftsführer: Gabriele Ambros, KR Gerhard Milletich • Chefredakteurin des Österreichischen Städtebundes: Katharina Kunz, Tel. +43(0)1/4000-89993, Fax: +43(0)1/4000-9989980, Mitarbeit: Kevin Muik • Chefin vom Dienst: Carina Wiesner, Grafische Gestaltung: Bohmann Repro-Media und Online GmbH, Lektorat: Carina Wiesner, Foto-Organisation: Joelle Berndl-Bullens • Reproduktion: Bohmann Repro-Media und Online GmbH, Leberstraße 122, 1110 Wien • Druck: Wograndl Druck Ges. m. b. H., Druckweg 1, 7210 Mattersburg • Auflage: 6.000 • Erscheinungsweise 2019: 10 Ausgaben • Coverfoto: Bildagentur PantherMedia/eurotravel, Copyright für nicht (anders) bezeichnete Fotos: Österreichischer Städtebund • Zum Nachdruck von Veröffentlichungen aus der ÖGZ ist ausnahmslos die Genehmigung der Redaktion einzuholen. Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung der/des Verfassenden wieder, die sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion bzw. der Position des Städtebundes decken muss. Die Redaktion der ÖGZ bekennt sich zum Einsatz einer geschlechtergerechten Sprache. • Abonnements laufen ganzjährig und müssen eingeschrieben einen Monat vor Ablauf abbestellt werden, sonst erfolgen nach Usancen im Zeitungswesen Weiterlieferung und Weiterverrechnung. Einzelheft: EUR 4,70; Jahresabonnement: EUR 45; Abo-Bestellung & Adressänderungen: +43(0)1/740 32-725, abo.oegz@bohmann.at, Anzeigenannahme und Backoffice: Daniela Borka, daniela.borka@bohmann.at, +43(0)1/740 32-733, Key Account Manager: Sabine Pokorny, sabine.pokorny@pokorny-media.at, Tel. +43 (0)660 489 61 54, Informationen zur DSGVO: www.bohmann.at • Advertorials sind bezahlte Einschaltungen und unterliegen der Verantwortung der Anzeigenabteilung.

Cyberdialog 2019

Internet of Things – Cybersecurity – Digitale Plattformen

Im Juni findet der 1. Cyberdialog, veranstaltet von VÖWG, VKÖ, Städtebund und Gemeindebund, in Graz statt.

17. Juni 2019, 10–15:30 Uhr

Holding Graz, Wasserwerksgasse 11, 8045 Graz

Das detaillierte Programm findet sich auf:

www.voewg.at und auf www.staedtebund.gv.at



radfahren.verbindet

Der 12. Österreichische Radgipfel findet von 27. bis 29. Mai 2019 in Graz statt.

Das Programm umfasst Podiumsdiskussionen, Fachvorträge, Gedankenaustausch sowie Exkursionen in und um Graz. Als ein besonderer Höhepunkt im Rahmenprogramm wird den TeilnehmerInnen des Radgipfels die Möglichkeit geboten, am Grazer City-Radeln teilzunehmen und dabei die Gastgeberstadt Graz zusammen mit mehreren 100 anderen RadfahrerInnen kennenzulernen.

www.radgipfel2019.at

Kontakt

oegz@staedtebund.gv.at

**Raiffeisen
Meine Bank**



**Gut, wenn das Geld,
das aus der Region kommt, auch
für die Region eingesetzt wird.**

Nur wer selbst in der Region zu Hause ist, weiß, wie man eine Gemeinde individuell fördern und gestalten kann. Raiffeisen als fester Bestandteil der Gemeinden Österreichs ist daher erster Ansprechpartner, wenn es um kommunale Finanzgeschäfte geht. Ein gutes Gefühl dabei ist, dass das Geld aus der Region auch in der Region bleibt. www.raiffeisen.at